

Bürgerbefragung in Weinstadt 2013

Spiegel, Jürgen

Erstveröffentlichung / Primary Publication

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Spiegel, J. (2013). *Bürgerbefragung in Weinstadt 2013*. Freiburg im Breisgau: Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft (FIFAS) e.V.. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-389808>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Bürgerbefragung in Weinstadt 2013

Jürgen Spiegel
unter Mitarbeit von Maryna Otosa
und Yvonne Stecher

Freiburg im September 2013

FIFAS

Freiburger Institut für angewandte
Sozialwissenschaft e.V.

Erasmusstr. 16

79098 Freiburg

Homepage: www.fifas.de

E-Mail: info@fifas.de

Telefon: 0761 / 28 83 64

Inhalt

1. Einleitung.....	1
1.1. Aufgaben und Themen der Umfrage.....	2
1.1.1. Die Themen der Befragung.....	2
1.2. Methodik der Erhebung	4
1.2.1. Erhebungsmethode	4
1.2.2. Grundgesamtheit, Stichprobe, Rücklauf und Repräsentativität	4
1.3. Die Struktur der Befragten: Demografie und soziale Milieus.....	8
1.3.1. Haushaltsstruktur	8
1.3.2. Schulbildung und Berufsstatus	9
1.3.3. Einkommen.....	10
1.3.4. Soziale Milieus	12
2. Ergebnisse.....	17
2.1. Leben in Weinstadt	17
2.1.1. Die Bindung an die Stadt und ihr Image.....	17
2.1.2. Die Zufriedenheit mit den Lebens- und Versorgungsbereichen in Weinstadt	30
2.1.3. Die Zufriedenheit mit den Lebens- und Versorgungsbereichen in den Stadtteilen.....	39
2.1.4. Die Bäder in Weinstadt.....	43
2.1.5. Städtische Veranstaltungen und Einrichtungen	47
2.1.6. Städtepartnerschaften.....	54
2.2. Kinderbetreuung und Pflegebedürftigkeit.....	57
2.2.1. Kinderbetreuung	57
2.2.2. Pflegebedürftigkeit	61
2.3. Wohnsituation und Wohnzufriedenheit	68
2.3.1. Wohndauer.....	68
2.3.2. Zufriedenheit mit der Wohnung	69
2.3.3. Wohnversorgung: Wohneigentum, Wohnfläche und Wohnräume	72
2.3.4. Umzugswünsche, Umzugsgründe und Umzugsziele der Befragten	77
2.4. Beteiligung	84
2.4.1. Ehrenamtliches Engagement.....	84
2.4.2. Angebote der Stadt zur Bürgerbeteiligung	85
2.5. Stadtverwaltung und Gemeinderat	92
2.5.1. Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung	92
2.5.2. Medien der Bürgerinformation	93
2.5.3. Die Arbeit des Gemeinderats.....	93
3. Zusammenfassung: Zentrale Ergebnisse im Überblick	96
Literaturverzeichnis.....	101
Anhang	103
Anhang 1: Tabellarische Auszählung der verwendeten Fragen	105
Anhang 2: Fragebogen	121

Abbildung 1: Rücklauf der Fragebögen	5
Abbildung 2: Haushaltsstruktur der Befragten.....	8
Abbildung 3: Höchster Schulabschluss der Befragten	9
Abbildung 4: Durchschnittliches Nettoäquivalenzeinkommen nach Bevölkerungsgruppen	11
Abbildung 5: Lebensentwurf der Befragten – Interpretation der Frauenrolle	13
Abbildung 6: Sozioökonomischer Status der Befragten	14
Abbildung 7: Soziale Milieus.....	14
Abbildung 8: Soziale Milieus (Status und Lebensentwurf) in Weinstadt und der BRD	15
Abbildung 9: Leben Sie gerne in Weinstadt?	18
Abbildung 10: Eigenschaften Weinstadts	19
Abbildung 11: Unterschiede in der Verteilung der Antworten auf Frage 5 und 6	28
Abbildung 12: Vorzüge und Nachteile von Weinstadt.....	29
Abbildung 13: Zufriedenheit mit Lebensbereichen in Weinstadt	31
Abbildung 14: Wichtigkeit von und Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten Weinstadts.....	33
Abbildung 15: Wohnen Sie gerne im Stadtteil?	40
Abbildung 16: Wohnzufriedenheit im Stadtteil	40
Abbildung 17: Wichtigkeit von und Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten in den Stadtteilen	41
Abbildung 18: Bäder in Weinstadt.....	44
Abbildung 19: Bekanntheit und Nutzung städtischer Veranstaltungen und Einrichtungen	47
Abbildung 20: Welche Veranstaltungsart sollte häufiger angeboten werden?	52
Abbildung 21: Wie wichtig ist die Pflege der Städtepartnerschaften?	55
Abbildung 22: Wichtigkeit der Städtepartnerschaften nach Bevölkerungsgruppen.....	56
Abbildung 23: Probleme bei der Kinderbetreuung	58
Abbildung 24: Erwartete zukünftige Probleme mit der Kinderbetreuung.....	60
Abbildung 25: Gewünschte Versorgung bei eigener Pflegebedürftigkeit	61
Abbildung 26: Akzeptanz für eine Versorgung im eigenen Haushalt durch eine nahestehende Person	63
Abbildung 27: Akzeptanz für eine Versorgung im eigenen Haushalt durch einen professionellen Pflegedienst ..	65
Abbildung 28: Pflege oder Betreuung älterer, kranker oder behinderter Personen	67
Abbildung 29: Wohndauer in Weinstadt, dem Stadtteil und der Wohnung	68
Abbildung 30: Zufriedenheit mit der Wohnung nach Bevölkerungsgruppen	70
Abbildung 31: Zufriedenheit mit Eigenschaften der Wohnung	71
Abbildung 32: Wohneigentumsquoten nach Bevölkerungsgruppen	73
Abbildung 33: Wohnfläche pro Person nach Bevölkerungsgruppen	74
Abbildung 34: Anzahl der Wohnräume (ohne Küche, Bad und Flur).....	75
Abbildung 35: Förderung des Wohnungsbaus durch die Stadt?	77
Abbildung 36: Befragte, die in den nächsten zwei Jahren sicher oder unter Umständen umziehen wollen	79
Abbildung 37: Hauptgrund für einen möglichen Umzug.....	80
Abbildung 38: Umzugsziel	81
Abbildung 39: Engagementquote nach Bevölkerungsgruppe	85
Abbildung 40: Teilnahme an städtischen Angeboten zur Bürgerbeteiligung.....	86
Abbildung 41: Kann man durch Beteiligungsverfahren Einfluss nehmen?	87
Abbildung 42: Bietet die Stadt genügend Möglichkeiten zur Bürgerbeteiligung?	88
Abbildung 43: Wünsche nach zusätzlichen Bürgerbeteiligungsformen.....	90
Abbildung 44: Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung	92
Abbildung 45: Medien der Bürgerinformation	93
Abbildung 46: Interesse an der Arbeit des Gemeinderates	94
Abbildung 47: Interessenvertretung durch den Gemeinderat	95

Tabelle 1: Repräsentativität der Befragung.....	6
Tabelle 2: Was zeigen Sie Gästen, die das erste Mal nach Weinstadt kommen?.....	21
Tabelle 3: Was zeigen Sie Gästen, die zum ersten Mal nach Weinstadt kommen? – Nach Stadtteil.....	23
Tabelle 4: Was zeigen Sie Gästen, die zum ersten Mal nach Weinstadt kommen? – Nach Sozialen Milieus	24
Tabelle 5: Was zeigen Sie Gästen, die zum ersten Mal nach Weinstadt kommen? – Nach Altersgruppen	24
Tabelle 6: Was zeigen Sie Gästen, die zum ersten Mal nach Weinstadt kommen? – Nach Haushaltstyp	25
Tabelle 7: Was ist typisch für Weinstadt?.....	26
Tabelle 8: Was ist typisch für Weinstadt? – Nach Stadtteil	27
Tabelle 9: Was ist typisch für Weinstadt? – Nach Altersgruppen.....	28
Tabelle 10: Zufriedenheit mit Aspekten Weinstadts in den Stadtteilen – Kommunalbarometer	34
Tabelle 11: Zufriedenheit mit Aspekten Weinstadts in den Altersgruppen – Kommunalbarometer.....	35
Tabelle 12: Zufriedenheit mit Aspekten Weinstadts und Migrationshintergrund – Kommunalbarometer	36
Tabelle 13: Zufriedenheit mit Aspekten Weinstadts und Haushaltstyp – Kommunalbarometer	37
Tabelle 14: Zufriedenheit mit Aspekten Weinstadts und soziale Milieus – Kommunalbarometer	38
Tabelle 15: Zufriedenheit mit Aspekten in den Stadtteilen – Kommunalbarometer	42
Tabelle 16: Einstellungen zur Bädersituation nach Stadtteilen	45
Tabelle 17: Einstellungen zur Bädersituation nach Altersgruppen	45
Tabelle 18: Einstellungen zur Bädersituation nach Geschlecht	45
Tabelle 19: Einstellungen zur Bädersituation nach Migrationshintergrund	46
Tabelle 20: Einstellungen zur Bädersituation nach Haushaltstyp	46
Tabelle 21: Einstellungen zur Bädersituation nach sozialen Milieus	46
Tabelle 22: Besuch städtischer Veranstaltungen und Einrichtungen nach Stadtteil.....	48
Tabelle 23: Besuch städtischer Veranstaltungen und Einrichtungen nach Altersgruppen	48
Tabelle 24: Besuch städtischer Veranstaltungen und Einrichtungen nach Geschlecht	48
Tabelle 25: Besuch städtischer Veranstaltungen und Einrichtungen nach Migrationshintergrund	49
Tabelle 26: Besuch städtischer Veranstaltungen und Einrichtungen nach Haushaltstyp	49
Tabelle 27: Besuch städtischer Veranstaltungen und Einrichtungen nach sozialen Milieus	50
Tabelle 28: Bedarf an Veranstaltungsart nach Altersgruppen.....	53
Tabelle 29: Bedarf an Veranstaltungsart nach Geschlecht.....	53
Tabelle 30: Bedarf an Veranstaltungsart nach Migrationshintergrund.....	53
Tabelle 31: Bedarf an Veranstaltungsart nach Haushaltstyp.....	53
Tabelle 32: Bedarf an Veranstaltungsart nach sozialen Milieus	54
Tabelle 33: Statistische Kennziffern der Wohndauer.....	68
Tabelle 34: Wohndauer in Weinstadt und Alter der Befragten	69
Tabelle 35: Wohndauer in Weinstadt und soziales Milieu der Befragten	69
Tabelle 36: Einfluss einzelner Eigenschaften auf die Gesamtzufriedenheit mit der Wohnung.....	71
Tabelle 37: Zufriedenheit mit Eigenschaften der Wohnung nach Stadtteil	72
Tabelle 38: Was war der Hauptgrund für den Zuzug nach Weinstadt in den letzten 5 Jahren?	82
Tabelle 39: Welche Beteiligungsformen sollte die Stadt zusätzlich anbieten?	89

1. Einleitung

Der Gemeinderat Weinstadts hat im Juli 2012 den Einstieg in ein breit angelegtes Stadtentwicklungsprogramm (STEP) „Kursbuch Weinstadt 2030“ beschlossen, das als Handlungs- und Umsetzungsprogramm für die Stadtentwicklung der nächsten 15 bis 20 Jahre zu verstehen ist. Mit der Erarbeitung wurde die Freiburger Planergemeinschaft plan³ beauftragt¹, die sich aus Fachleuten für Stadtplanung, Landschaftsplanung und Planungskommunikation zusammensetzt.

Als Teil des STEP wurde im Frühjahr 2013 eine breit angelegte Bürgerumfrage² durchgeführt, die es ermöglicht, ein repräsentatives Meinungsbild der Bürgerinnen und Bürger in den Prozess einfließen zu lassen. Die Ergebnisse der Befragung werden mit diesem Abschlussbericht dokumentiert.

Bei der Planung, Organisation und Auswertung der Bürgerumfrage wurde die Stadt vom Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft (FIFAS) unterstützt. Vor allem die Themenbereiche und Einzelfragen des Fragebogens sowie die methodische Konzeption wurden im Vorfeld mit der Projektgruppe abgestimmt, die das STEP begleitet und sich aus Vertreterinnen und Vertretern des Gemeinderats, der Stadtverwaltung, der Freiburger Planer und des Forschungsinstituts zusammensetzt.

Besonderer Dank gilt den Bürgerinnen und Bürgern von Weinstadt für ihre rege Teilnahme an der Befragung. Wir danken auch Frau Wild vom Amt für Öffentlichkeitsarbeit, Kultur und Stadtmarketing, die uns als Ansprechpartnerin der Stadt zur Verfügung stand, sowie allen anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der verschiedenen städtischen Ämter und Dienststellen, die an der Planung und Durchführung der Befragung beteiligt waren.

Der hier vorliegende Ergebnisbericht gliedert sich folgendermaßen:

- Im ersten Teil werden kurz die Aufgaben und Themen dieser Umfrage umrissen, die Erhebungsmethode erläutert sowie Rücklauf und Repräsentativität beschrieben und Aussagen zur Struktur der Befragten getroffen.
- Der zweite Teil dient der detaillierten Darstellung der Ergebnisse. Die Gliederung folgt dabei im Wesentlichen den thematischen Blöcken des Fragebogens.
- Für den eiligen Leser fasst der dritte Teil die zentralen Ergebnisse noch einmal zusammen.
- Der Anhang bietet eine tabellarische Grundauszählung aller Fragen, die im – ebenfalls abgedruckten – Erhebungsbogen den Befragten vorgelegt wurden.

¹ <http://www.planhochdrei.de> [abgerufen am 15.7.2013].

² Soweit möglich, wird in diesem Bericht für Personenbezeichnungen die männliche und weibliche Form verwendet. Sofern aus Gründen der Lesbarkeit und Darstellungsform – insbesondere in Grafiken und Tabellen – die kürzere männliche Form verwendet wurde, ist die weibliche Form selbstverständlich eingeschlossen.

1.1. Aufgaben und Themen der Umfrage

Bürgerumfragen haben sich als ein für die Kommunen unverzichtbares Instrument der Informationsversorgung etabliert und werden mittlerweile von nahezu allen größeren deutschen Städten i.d.R. in regelmäßigen Abständen durchgeführt. In Baden-Württemberg führen u.a. die Städte Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg, Stuttgart und Pforzheim regelmäßige Bürgerumfragen durch. Seit längerem werden auf Bundesebene und auch auf europäischer Ebene verstärkt Bestrebungen unternommen, die vielfältigen Befragungen der Städte aufeinander abzustimmen, um interkommunale Vergleiche zu ermöglichen³.

Bürgerumfragen sind in der Regel Mehrthemenbefragungen, da sie Informationsbedürfnisse auf verschiedenen kommunalen Handlungsfeldern – wie z.B. der Stadtplanung, der Wohnungspolitik, der Sozialplanung oder der Verkehrsplanung – bedienen sollen⁴. Hierin liegt einerseits die Stärke solcher Befragungen, da sie eine Fülle von Informationen kostengünstig bereitstellen können. Andererseits ergibt sich durch die Themenvielfalt auch eine Beschränkung auf grundlegende Fragestellungen. Um differenzierte Informationen zu einzelnen Themen zu erhalten – wie etwa der Wohnsituation der Bevölkerung –, sind i.d.R. ergänzende Befragungen notwendig.

Üblicherweise werden Bürgerbefragungen in regelmäßigen Abständen wiederholt, wobei ein Kernbereich von Fragen immer in gleicher Art und Weise gestellt wird, die durch wechselnde Schwerpunktthemen ergänzt werden. Dies ermöglicht, Veränderungen und Entwicklungen im Zeitverlauf zu beobachten („Monitoring“). Diese Bürgerbefragung in Weinstadt stellt zunächst eine Momentaufnahme dar. Durch eine Wiederholung wäre es möglich, Entwicklungsverläufe in verschiedenen Bereichen aufzuzeigen und die Effekte der städtischen Politik zu evaluieren.

Besonders nützlich sind Bürgerbefragungen, wenn die Ergebnisse in einen umfassenden Stadtentwicklungsprozess einfließen, wie er mit dem Stadtentwicklungsprogramm „Kursbuch Weinstadt 2030“ initiiert wurde. Mit der Befragung kann ein repräsentatives Meinungsbild der Bevölkerung eingeholt und zu den anderen Erhebungsschritten des STEPs in Beziehung gesetzt werden. Sie stellt auch ein wichtiges Element der Bürgerbeteiligung dar und kann dabei helfen, einen breiten Konsens über die zukünftige Entwicklung der Stadt herzustellen.

1.1.1. Die Themen der Befragung

Die Themen der Befragung und die Formulierungen der einzelnen Fragen des Erhebungsbogens sind intensiv in mehreren Sitzungen der begleitenden Projektgruppe diskutiert und festgelegt worden. Zusätzlich wurde die Praxistauglichkeit des Fragebogens im Rahmen eines

³ Zu erwähnen ist die koordinierte Umfrage im Rahmen des europäischen Städtevergleichs „Urban Audit“ (siehe: <http://www.urbanaudit.org>). Die deutschen Städtestatistiker unterhalten entsprechende Arbeitsgruppen, um ihre Umfragetätigkeit zu koordinieren (AG Umfragen des VDSt, s. <http://www.staedtestatistik.de/768.html> [abgerufen am 19.7.2013]).

⁴ Vgl. auch: Deutscher Städtetag (Hrsg.): Methodik kommunaler Bürgerumfragen, in: Reihe H. DST-Beiträge zur Statistik und Stadtforschung, Jg. 1997, H. 44, S. 13ff.

Pretests geprüft und bestätigt⁵. Der Fragebogen⁶ enthält – neben den üblichen Fragen zur Demografie – folgende Themenblöcke:

- I. „*Leben in Weinstadt*“: Wohndauer in der Stadt, dem Stadtteil und der jetzigen Wohnung, Gründe für einen Zuzug, Besonderheiten Weinstadts, Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Stadt und des Stadtteils, Bädersituation, Bekanntheit und Nutzung städtischer Kulturangebote und –einrichtungen, Städtepartnerschaften
- II. „*Kinderbetreuung und Pflegebedürftigkeit*“: Probleme bei der Kinderbetreuung, Einstellungen zur Frauenrolle, Pflegebedürftigkeit
- III. „*Wohnen*“: Wohnzufriedenheit allgemein und mit einzelnen Aspekten der Wohnsituation, Wohnversorgung, Umzugswünsche, -gründe und -ziele
- IV. „*Beteiligung*“: Ehrenamtliches Engagement, kommunale Bürgerbeteiligung
- V. „*Stadtverwaltung und Gemeinderat*“: Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung, gewünschte Medien der Bürgerinformation, Interesse an der Arbeit des Gemeinderates, Beurteilung der Interessenvertretung

⁵ Sieben Personen aus Weinstadt mit unterschiedlichem Alter, Geschlecht und sozialer Herkunft füllten das Interview unter realistischen Bedingungen aus und gaben detailliert Auskunft über die benötigte Ausfülldauer, die Handhabbarkeit und über etwaige Probleme mit einzelnen Fragen.

⁶ Siehe Anhang.

1.2. Methodik der Erhebung

Wie wurde die Befragung durchgeführt und über wen wird mit dieser Erhebung eine Aussage getroffen? Der folgende Abschnitt gibt Auskunft über die Methodik der Bürgerumfrage.

1.2.1. Erhebungsmethode

Die Erhebung wurde im April 2013 als postalische Befragung vorgenommen. Am 8. April 2013 (KW 15) wurden 3.000 Fragebögen mit einem Anschreiben des Oberbürgermeisters Jürgen Oswald versandt. Als Anreiz für die Teilnahme wurde darin die Verlosung von 20 Einkaufsgutscheinen der Einkaufsstraße Endersbach angekündigt⁷.

Um ausländischen Bürgerinnen und Bürgern die Teilnahme zu erleichtern, wurde zusätzlich auf einem in italienisch, griechisch und türkisch verfassten Beiblatt (sprachliche) Hilfe beim Ausfüllen des Fragebogens angeboten. Dem Anschreiben war ein portofreies Rückkuvert für die Rücksendung der ausgefüllten Bögen beigelegt. Unterstützend wurde eine intensive Öffentlichkeitsarbeit mit mehreren Presseartikeln und ausführlichen Informationen auf der städtischen Homepage (<http://www.weinstadt.de>) betrieben.

Personen, die den Fragebogen noch nicht zurückgesandt hatten, wurden mit einem Erinnerungsschreiben (verschickt am 19.4.2013 (KW 16)) nochmals um Teilnahme gebeten⁸. Bei der Stadtverwaltung wurde für Rückfragen der angeschriebenen Personen eine Telefonhotline eingerichtet, deren Nummer im Anschreiben zum Fragebogen angegeben war. Diese wurde auch rege genutzt: es gingen zahlreiche Anrufe ein, meistens um einen weiteren Fragebogen nach Versand der Erinnerungsschreiben anzufordern.

1.2.2. Grundgesamtheit, Stichprobe, Rücklauf und Repräsentativität

Angeschrieben wurde eine repräsentative Stichprobe von 3.000 zufällig ausgewählten Bürgerinnen und Bürgern Weinstadts, die volljährig (18 Jahre und älter) sind und ihren Hauptwohnsitz im Stadtgebiet haben.

Rücklauf

Der Rücklauf war mit 1.314 ausgefüllten Fragebögen – das entspricht bezogen auf die 3.000 angeschriebenen Personen einer Quote von 43,8 % – gut, so dass die Ergebnisse und Aussagen der Erhebung auf einer breiten Basis beruhen⁹. Die große Zahl der Teilnehmenden macht diese Befragung zu einem sehr erfolgreichen Projekt der Bürgerbeteiligung, auch weil Bevöl-

⁷ Vgl.: Berger, F.: Zur Wirkung unterschiedlicher materieller Incentives in postalischen Befragungen, in: ZUMA-Nachrichten Nr. 58, Jg. 30, 2006, S. 81-100 und: Stadtmüller, S.; Porst, R.: Zum Einsatz von Incentives bei postalischen Befragungen. ZUMA How-to-Reihe, Nr. 14, Mannheim 2005.

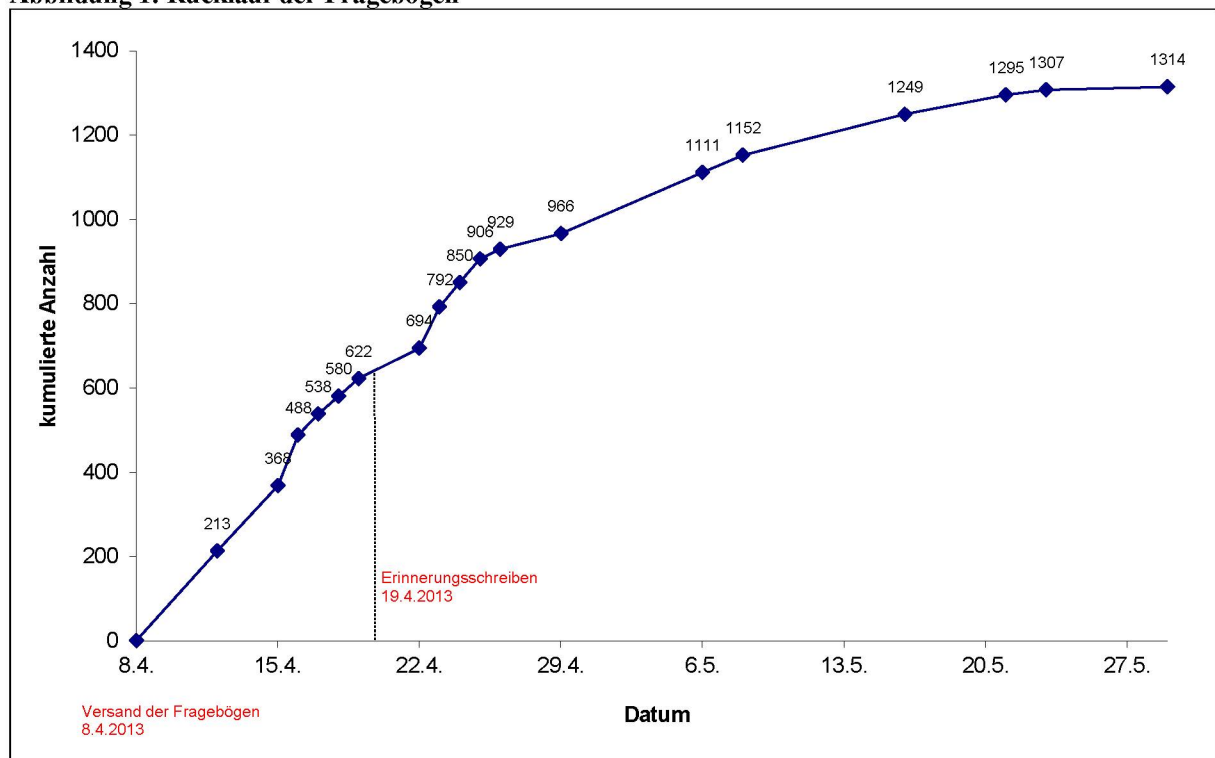
⁸ Zur Methodik postalischer Erhebungen siehe z.B.: Dillman, D.: Mail and internet surveys. The tailored design method, Hoboken 2007 und Porst, R.: Wie man die Rücklaufquote bei postalischen Befragungen erhöht. ZUMA How-to-Reihe, Nr. 09, Mannheim 2001.

⁹ Eine Auswertung der Datenbank „komm.DEMOS“ des Deutschen Instituts für Urbanistik (DIFU) berichtet eine durchschnittliche Ausschöpfungsquote von 47,5 % (Median) bei 939 postalisch durchgeführten kommunalen Umfragen. Die Rücklaufquoten postalischer Befragungen sind jedoch in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich rückläufig. Konnten in den 1970er-Jahren durchschnittlich noch etwa 60 % erreicht werden, so sind es aktuell nur noch knapp über 40 %. Siehe Bretschneider, M.: Kommunale Umfragen für den interkommunalen Erfahrungsaustausch nutzbar machen: die Difu-Datenbank komm.DEMOS, Berlin 2013, S. 28.

kerungsschichten zu Wort kommen, die durch andere Beteiligungsformen (wie z.B. Bürgerversammlungen oder Internetforen) oftmals nicht erreicht werden können. An der breiten Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger zeigt sich auch deren großes Interesse an Partizipation im kommunalen Bereich, gerade auch im Themenfeld Stadtentwicklung.

Die folgende Abbildung 1 zeigt, dass mehr als die Hälfte der zurückgesandten Fragebögen schon innerhalb der ersten zwei Wochen nach Versand (8.4.2013) eingegangen sind. Nach etwa drei Wochen flacht die Kurve deutlich ab und später als sechs Wochen nach Versand sind kaum noch weitere Fragebögen hinzugekommen. Deutlich erkennbar ist der Effekt des Erinnerungsschreibens, das den Befragten am 19.4.2013 zugestellt wurde.

Abbildung 1: Rücklauf der Fragebögen



Repräsentativität

Inwieweit die Befragten¹⁰ einem repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung entsprechen, zeigt der Vergleich der verfügbaren demografischen Merkmale der Befragten mit der Grundgesamtheit der volljährigen Weinstädter Gesamtbevölkerung.

¹⁰ Mit „Befragte“ sind im Folgenden diejenigen gemeint, die einen ausgefüllten Fragebogen zurückgeschickt haben.

Tabelle 1: Repräsentativität der Befragung
Demografische Struktur der Befragten im Vergleich zur Grundgesamtheit

Merkmal	Grundgesamtheit ¹¹	Befragte	Befragte, gewichtet nach Altersgruppe, Staatsangehörigkeit und Stadtteil
<i>Altersgruppe</i>			
18 bis unter 25 J.	9,0 %	6,5 %	9,6 %
25 bis unter 30 J.	5,8 %	3,7 %	5,4 %
30 bis unter 45 J.	23,2 %	20,7 %	24,9 %
45 bis unter 65 J.	35,6 %	38,3 %	34,8 %
65 bis unter 75 J.	14,5 %	18,3 %	14,6 %
75 Jahre und älter	11,9 %	12,5 %	10,7 %
<i>Geschlecht</i>			
männlich	48,2 %	45,2 %	45,2 %
weiblich	51,8 %	54,8 %	54,8 %
<i>Staatsangehörigkeit</i>			
deutsch, davon:	88,3 %	95,5 %	87,7 %
<i>ohne Migrationshintergrund¹²</i>		86,1 %	79,7 %
<i>mit Migrationshintergrund</i>	<i>unbekannt</i>	9,4 %	8,0 %
nichtdeutsch	11,7 %	4,5 %	12,3 %
<i>Stadtteil</i>			
Beutelsbach	32,7 %	32,5 %	32,8 %
Endersbach	28,7 %	33,8 %	28,4 %
Großheppach	17,4 %	15,2 %	17,5 %
Schnait	12,2 %	12,7 %	11,9 %
Strümpfelbach	9,0 %	5,8 %	9,4 %
<i>Insgesamt</i>	100,0 % N=21.434	100,0 % N=1.314	100,0 % N=1.314

Die Anteile von Männern und Frauen unterscheiden sich zwischen den Befragten und der Grundgesamtheit nur unwesentlich¹³. Signifikante Abweichungen lassen sich jedoch sowohl hinsichtlich der Altersgruppen, der Staatsangehörigkeit als auch des Stadtteils feststellen. Die Altersgruppen ab 45 Jahren sind in der Befragung etwas überrepräsentiert, während die Jüngeren unterrepräsentiert sind. Auch der Anteil der ausländischen Befragten ist mit 4,5 % deutlich geringer als in der Grundgesamtheit (11,7 %). Dass sich Ausländer weniger als Deutsche beteiligen, ist bei den meisten postalischen Befragungen zu beobachten. Diesem Effekt kann man nur durch den Einsatz fremdsprachiger Fragebögen wirksam begegnen. Dies ist jedoch mit sehr hohem Aufwand verbunden, der für diese Befragung unverhältnismäßig gewesen wäre.

¹¹ Wohnbevölkerung Weinstadts ab 18 Jahren mit Hauptwohnsitz. Quelle: Einwohnerstatistik mit Stand vom 31.12.2012, Eigenberechnung.

¹² Als Deutsche ohne Migrationshintergrund wurden Befragte eingestuft, die die deutsche Staatsbürgerschaft seit Geburt haben und die in Deutschland geboren sind.

¹³ Der Unterschied ist auf dem 1 %-Niveau nicht signifikant.

Weiterhin haben sich mehr Endersbacher und weniger Großheppacher und Strümpfelbacher an der Befragung beteiligt, als ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung entspricht.

Gewichtung

Um diese Abweichungen auszugleichen, wird für die Auswertungen eine Gewichtung nach Altersgruppe, Staatsangehörigkeit und Stadtteil der Befragten vorgenommen¹⁴. Die Verteilung mit vorgenommener Gewichtung lässt sich in der letzten Spalte der Tabelle 1 ablesen. Sie entspricht weitgehend der Verteilung der Bevölkerungsgruppen in der Grundgesamtheit.

¹⁴ Durch die Gewichtung (sog. „Anpassungsgewichtung“ oder „redressment“) wird eine rechnerische Korrektur vorgenommen, indem die Aussagen der unterrepräsentierten Bevölkerungsgruppen bei den Auswertungen stärker berücksichtigt werden (vgl. Gabler, S.; Ganninger, M.: Gewichtung, in: Wolf, Ch.; Best, H. (Hrsg.): Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse, Wiesbaden 2010, S. 143 - 164).

1.3. Die Struktur der Befragten: Demografie und soziale Milieus

Die Sozialstruktur der Befragten wurde im Fragebogen umfangreich erhoben, da die Ergebnisse der Befragung nicht nur für die Weinstädter Gesamtbevölkerung berichtet werden sollen, sondern auch differenziert für bestimmte Bevölkerungsgruppen wie ältere Bürgerinnen und Bürger, Familien oder Singles, Männer und Frauen, usw.

Die Zusammensetzung der Befragten nach Alter, Geschlecht und Nationalität wurde bereits im vorigen Kapitel kurz dargestellt. Das Durchschnittsalter der Befragten liegt – mit Gewichtung – bei 50 Jahren, jeweils ein Viertel ist unter 36 Jahren und über 64 Jahren. Die älteste Befragte ist 94 Jahre alt und die jüngsten Befragten sind gemäß der Auswahl 18 Jahre.

1.3.1. Haushaltsstruktur

Die Zusammensetzung des Haushalts – ob jemand alleine, mit einem Partner oder mit Kindern¹⁵ zusammen lebt – hat großen Einfluss auf die Bedürfnisse und den Lebensstil der Befragten.

Etwas mehr als die Hälfte der Befragten (52 %) leben in einem Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder und 15 % leben als Single (Abbildung 2). Der Rest – ein Drittel – wohnt in einem Mehrpersonenhaushalt mit Kind(ern) unter 18 Jahren¹⁶.

Abbildung 2: Haushaltsstruktur der Befragten



¹⁵ Als Kinder gelten hier Minderjährige unter 18 Jahren.

¹⁶ Hierzu zählen auch die Alleinerziehenden, von denen sich nur 20 unter den Befragten fanden. Auf eine gesonderte Betrachtung dieser Personengruppe musste aufgrund der geringen Fallzahl verzichtet werden, obwohl dies inhaltlich sicher interessant gewesen wäre.

Der Anteil der Einpersonenhaushalte ist unter den folgenden Bevölkerungsgruppen besonders hoch:

- ... den Senioren ab 75 Jahren (31 %)
- ... den Frauen (17 % gegenüber 13 % der Männer)

Besonders viele kinderlose Mehrpersonenhaushalte finden sich unter...

- ... den 65 – 75-Jährigen (81 %) und den 18 – 25-Jährigen (71 %)

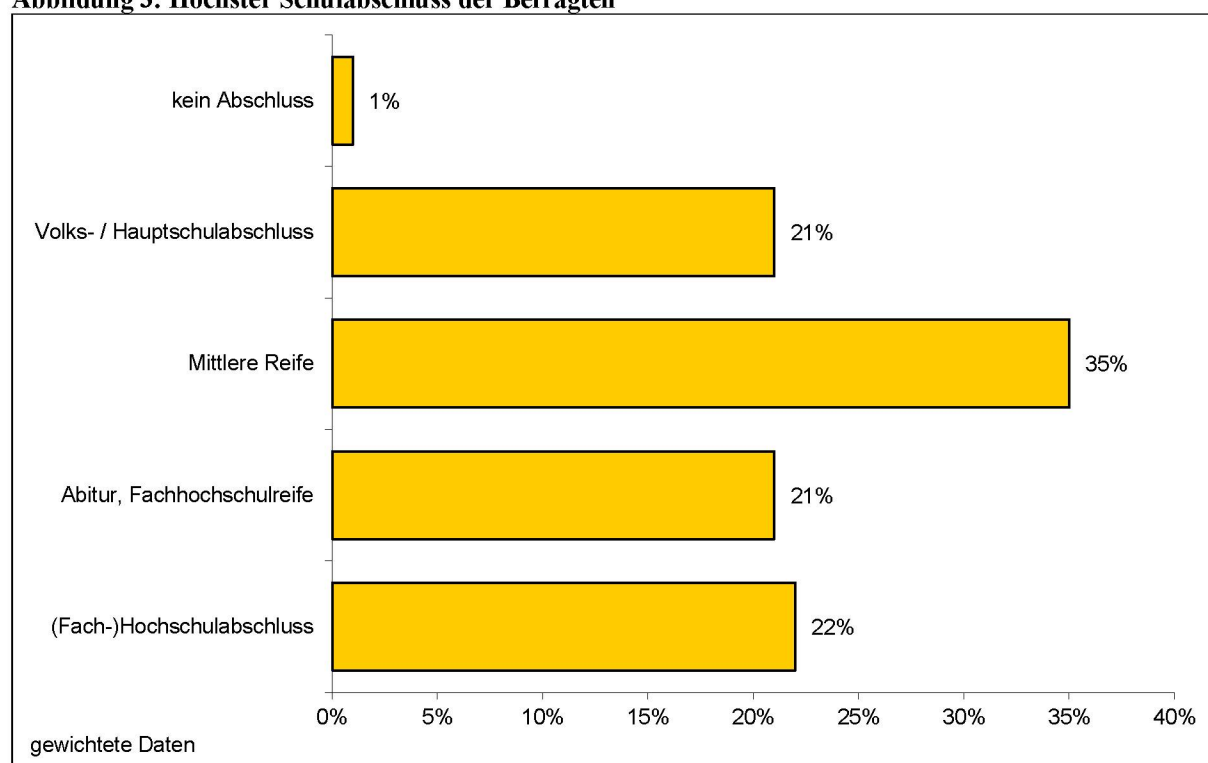
In Mehrpersonenhaushalten mit Kind(ern) leben überdurchschnittlich häufig...

- ... 30 – 45-Jährige (73 %) während lediglich zwei Befragte über 60 Jahren noch Kinder unter 18 Jahren im Haushalt haben
- ... Ausländer (49 %)

1.3.2. Schulbildung und Berufsstatus

Die Befragten haben zu 22 % einen (Fach-)Hochschulabschluss, zu 21 % das Abitur oder die Fachhochschulreife, zu 35 % die mittlere Reife und zu 21 % einen Volks- oder Hauptschulabschluss. 1 % haben (noch) keinen Schulabschluss (Abbildung 3).

Abbildung 3: Höchster Schulabschluss der Befragten



53 % der Befragten (N=701) sind Voll- oder Teilzeit berufstätig, 8 % gehen einer geringfügigen Beschäftigung nach und 8 % sind Schüler, Studenten oder in Ausbildung. Arbeitslosigkeit gaben 1 % an und der Anteil der Rentner liegt bei 27 %. 13 % der Befragten bezeichnen sich als Hausfrauen bzw. -männer¹⁷.

Der derzeitige oder frühere Berufsstatus der Befragten verteilt sich folgendermaßen:

¹⁷ Da Mehrfachnennungen möglich waren, addieren sich die Angaben nicht auf 100 %.

- 18 % sind oder waren als Arbeiter beschäftigt oder üben als Angestellte eine einfache ausführende Tätigkeit aus (z.B. Verkauf, Schreibkraft).
- 11 % sind oder waren Facharbeiter oder Meister.
- 40 % zählen zu den qualifizierten Angestellten (z.B. Sachbearbeiter) oder sind Beamte bis hin zum mittleren Dienst.
- 31 % sind oder waren in einer höher qualifizierten Position als leitende Angestellte, als Beamte im gehobenen oder höheren Dienst oder als Selbstständige tätig.

1.3.3. Einkommen

Die ökonomische Situation der Befragten zu messen ist eines der kompliziertesten Probleme bei sozialwissenschaftlichen Erhebungen. Schwierigkeiten bereitet zunächst einmal, dass die Beantwortung der Frage nach dem Einkommen sehr häufig verweigert wird, in diesem Fall von gut einem Viertel der Befragten (27 %). Des Weiteren muss beim Vergleich der Finanzkraft verschiedener Haushalte deren Zusammensetzung berücksichtigt werden. So ist ein Dreipersonenhaushalt mit einem Kind und 3.000.- € Haushaltsnettoeinkommen in einer günstigeren Wohlfahrtsposition als ein Singlehaushalt mit 1.000.- €, da viele Anschaffungen gemeinsam genutzt werden können (z.B. Kühlschrank, Herd) und ein Kind – je nach Alter – einen geringeren Bedarf als ein Erwachsener hat.

Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, wird das in der Erhebung abgefragte Haushaltsnettoeinkommen (Frage 47) in ein Nettoäquivalenzeinkommen umgerechnet, das eine Gewichtung der Haushaltsmitglieder nach Anzahl und Alter beinhaltet¹⁸. Die erwachsene Bezugsperson im Haushalt geht mit 100 % in die Berechnung ein, jeder weitere Erwachsene mit 80 %, die Kinder im Alter von 14 bis unter 18 Jahren mit 90 %, von 6 bis unter 14 Jahren mit 65 % und jüngere Kinder mit 50 %.

Das durchschnittliche Nettoäquivalenzeinkommen der Befragten liegt bei 1.584.- € pro Person, 25 % der befragten Haushalte haben ein Pro-Kopf-Einkommen von weniger als 972.- € und 25 % können über mehr als 2.014.- € verfügen (1. und 3. Quartil).

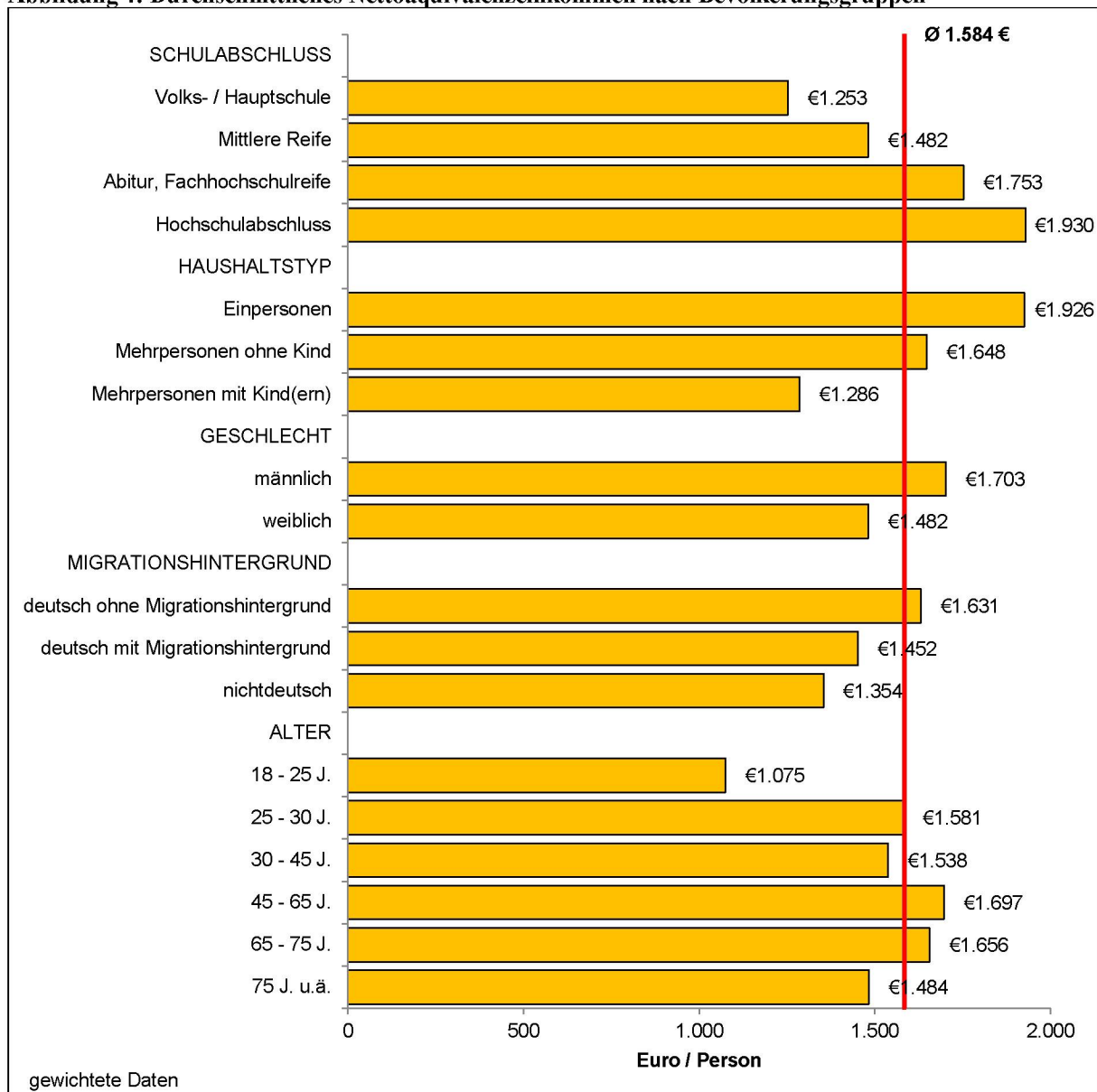
Bei einem Vergleich der Wohlfahrtssituation verschiedener Bevölkerungsgruppen zeigen sich deutliche Unterschiede (Abbildung 4).

- Sehr deutlich steigt das Pro-Kopf-Einkommen des Haushalts mit dem Schulabschluss der Befragten an. Befragte mit Volks- oder Hauptschulabschluss leben in Haushalten mit durchschnittlich 1.253.- € pro Person, während Hochschulabsolventen über 1.930.- € verfügen können.
- In einer benachteiligten Situation befinden sich Haushalte, in denen Kinder unter 18 Jahren leben. Sie müssen mit 1.286.- € pro Person zurechtkommen, während die Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder 1.648.- € und die Single-Haushalte sogar 1.926.- € zur Verfügung haben.

¹⁸ Für die Berechnung solcher Äquivalenzeinkommen gibt es verschiedene Möglichkeiten. Die hier vorgenommene Gewichtung orientiert sich an der Bedarfsskala des – mittlerweile vom SGB XII abgelösten – Bundessozialhilfegesetzes (BSHG). Weitere gängige Gewichtungen sind die alte bzw. neue Skala der OECD, die z.B. im Armutsbericht der Bundesregierung Verwendung finden. Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.): Lebenslagen in Deutschland. Der 4. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Berlin 2013.

- Unterschiede gibt es auch zwischen den befragten Frauen, deren Haushalte pro Kopf nur über 1.482.- € verfügen und den Männern (1.703.- €).
- Die Einkommenssituation der ausländischen Bevölkerung liegt mit 1.354.- € pro Kopf unter dem Niveau der Deutschen mit oder ohne Migrationshintergrund (1.452.- € bzw. 1.631.- €).
- Bezüglich des Alters zeigt sich, dass vor allem die 18- bis 25-Jährigen in Haushalten mit unterdurchschnittlichem Pro-Kopf-Einkommen leben (1.075.- €), aber auch die Senioren ab 75 Jahren befinden sich mit 1.484.- € pro Person in einer etwas ungünstigeren Einkommenssituation.

Abbildung 4: Durchschnittliches Nettoäquivalenzeinkommen nach Bevölkerungsgruppen



1.3.4. Soziale Milieus

In der soziologischen Forschung, aber auch in der kommerziellen Markt- und Konsumforschung, hat sich schon seit längerer Zeit die Erkenntnis durchgesetzt, dass sich Präferenzen, Verhaltensdispositionen oder Wertorientierungen nicht mehr in einer befriedigenden Weise durch Klassen, Stände oder Schichten erklären lassen. War es zu Zeiten der traditionellen Industriegesellschaft noch ausreichend, den sozioökonomischen Status einer Person (Einkommen, Beruf, Bildung) heranzuziehen, um z.B. die Wahlpräferenz vorherzusagen, so ist es das unter modernen individualisierten Bedingungen nicht mehr. Traditionelle Klassen und Schichten mit ihren relativ einheitlichen Wertorientierungen und Lebensweisen lösen sich immer mehr auf und ein Jura-Studium kann heutzutage in einer Karriere als Rechtsanwalt mit entsprechendem Einkommen und Prestige münden oder aber auch beim berühmten studentischen Taxifahrer enden.

Dies führt zu Konzepten, die „soziale Milieus“ bzw. „Lebensstilgruppen“ definieren. Dabei wird die Positionierung der Befragten auf der vertikalen Achse der strukturell-positionalen Ungleichheit um eine weitere horizontale Dimension ergänzt, die grundlegende Wertorientierungen, den Lebensentwurf, abbildet.

In der Forschung werden eine ganze Reihe verschiedener Milieukonzepte diskutiert, so z.B. die weit verbreiteten „Sinus-Milieus“¹⁹. Allerdings erfordern die meisten dieser Konzepte die Erhebung einer Vielzahl von Einzelmerkmalen oder sie sind nicht reproduzierbar, da ihre Bildung nicht offengelegt ist.

Für die Weinstädter Bürgerbefragung bot sich die Verwendung eines Milieukonzeptes an, das am Institut für Soziologie der Universität Freiburg entwickelt wurde und in mehreren Studien erfolgreich zum Einsatz gekommen ist²⁰. Der Vorteil dieses Konzeptes liegt darin, dass hier ein bestimmter Aspekt des Lebensentwurfs mit einer Skala gemessen wird, die auch regelmäßig alle vier Jahre in der bundesweiten repräsentativen ALLBUS-Erhebung²¹ eingesetzt wird. Ein Vergleich der Ergebnisse mit der Verteilung für die gesamte BRD ist also möglich.

Bei der Skala handelt es sich um eine Reihe von Statements im ALLBUS, die die Einstellungen zur Rolle der Frau in Familie und Beruf abfragen²². Sie beschreibt, ob Befragte eher die Tendenz zu einem „modernen“ Lebensentwurf zeigen i.d.S., dass ihre Überzeugungen optimal modernen Bedingungen angepasst sind, oder ob sie eher „vormoderne“ Vorstellungen haben.

Das Kontinuum reicht vom Extrem einer sehr auf den Bereich der Familie konzentrierten Definition der Frauenrolle bis zu einem Verständnis der Rolle der Frau, das ihr berufliche Tätigkeit und Gleichberechtigung zugesteht.

¹⁹ Siehe <http://www.sinus-sociovision.de> [abgerufen am 15.7.2013].

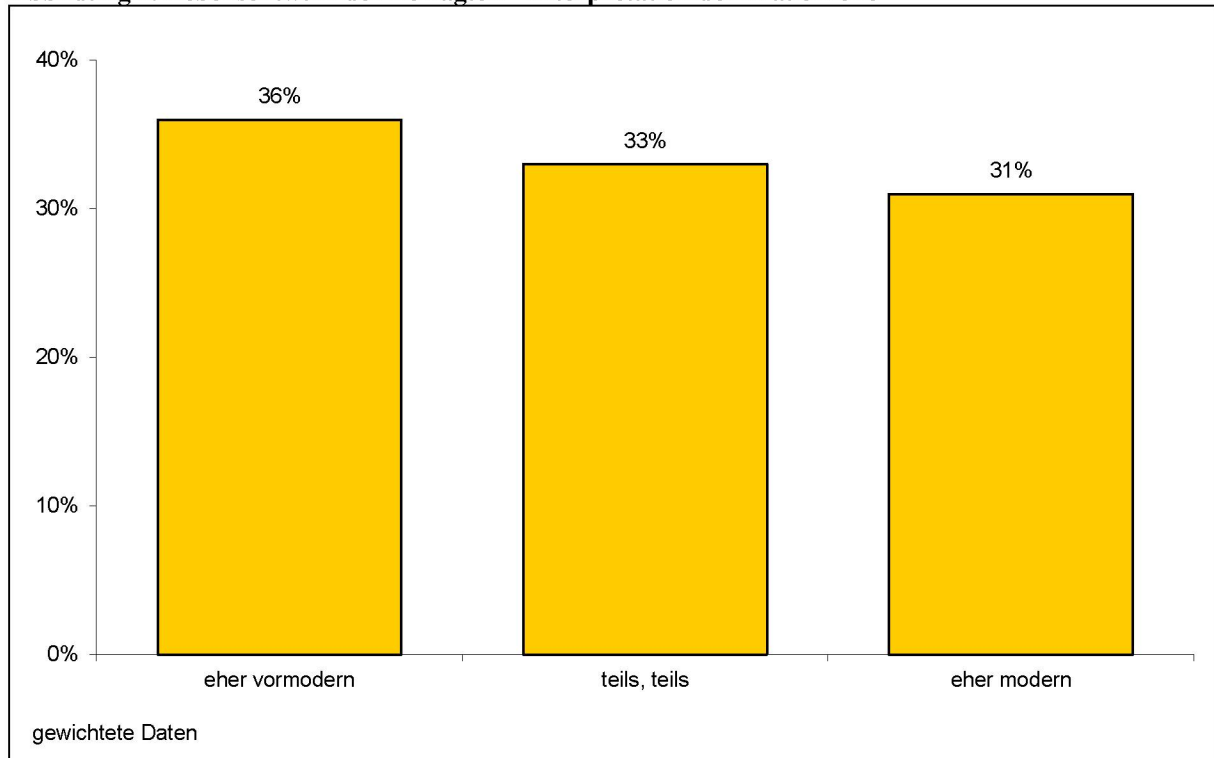
²⁰ Vgl. u.a.: Blinkert, B.; Klie, Th.: Pflegekulturelle Orientierungen und soziale Milieus. Ergebnisse einer Untersuchung über die sozialstrukturelle Verankerung von Solidarität, in: Sozialer Fortschritt, Jg. 49 (2000), Heft 10, S. 237ff. Blinkert, B.: Die Parteien und ihre Milieus. Eine Analyse auf der Grundlage der Freiburger Bürgerumfrage 2003 und der Wahlergebnisse vom 13.6.2004. Statistischer Infodienst der Stadt Freiburg vom 7.7.2004.

²¹ „Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften“, siehe <http://www.gesis.org/allbus> [abgerufen am 15.7.2013].

²² Frage 18 im Erhebungsbogen (s. Anhang).

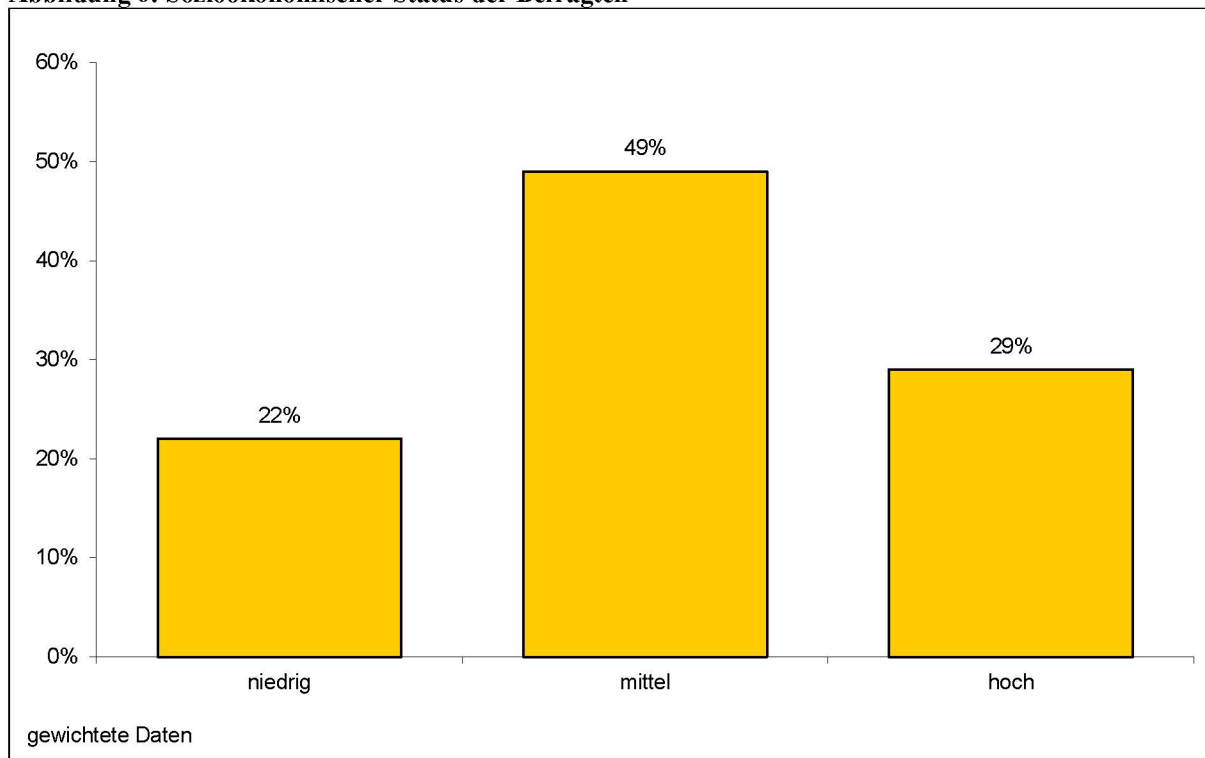
Nach dem von uns gebildeten Index interpretieren 36 % der Befragten die Frauenrolle eher in einem vormodernen Sinne, 33 % haben einen teilweise modernen Lebensentwurf und 31 % einen modernen (Abbildung 5).

Abbildung 5: Lebensentwurf der Befragten – Interpretation der Frauenrolle

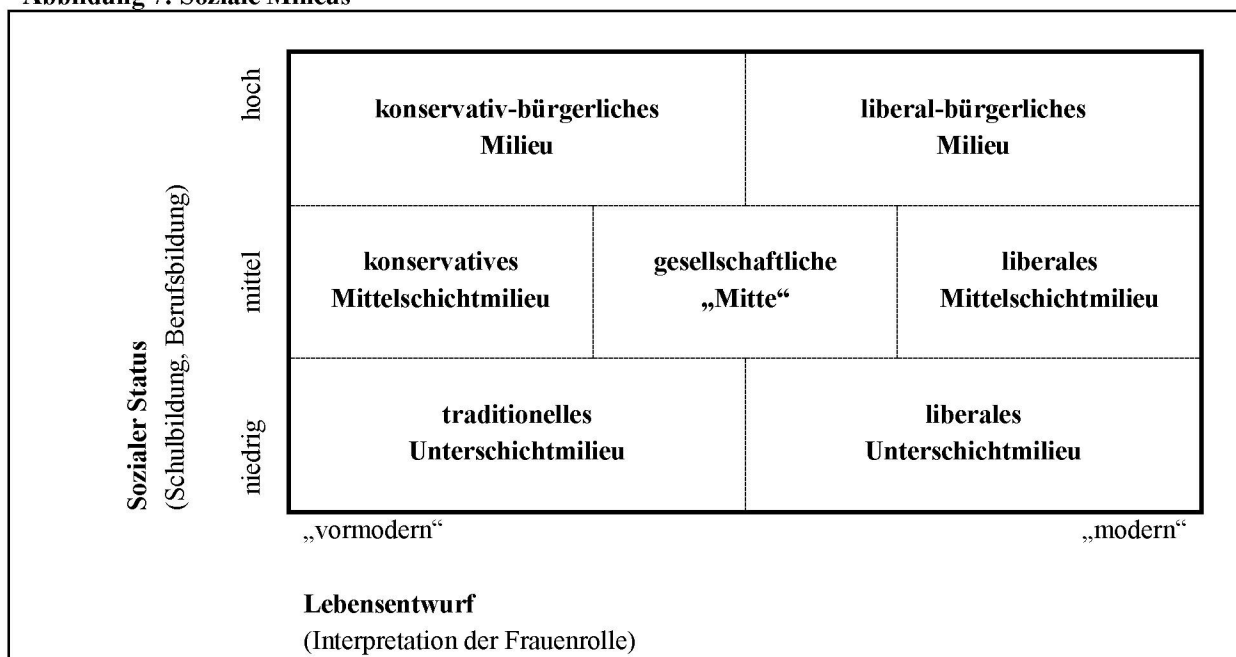


Die „vertikale Achse“, der soziale Status, wird in diesem Milieukonzept durch die Berufsbildung und die Schulbildung gebildet²³. In Weinstadt haben nach der von uns vorgenommenen Einteilung 22 % der Befragten einen niedrigen sozioökonomischen Status, 49 % einen mittleren und 29 % haben eine hohe Schul- und/oder Berufsbildung (Abbildung 6).

²³ Das Einkommen wurde bei der Berechnung des sozialen Status nicht verwendet, da 27 % der Befragten keine Angabe dazu gemacht haben. Das Einkommen korreliert jedoch hoch mit Schul- und Berufsbildung.

Abbildung 6: Sozioökonomischer Status der Befragten

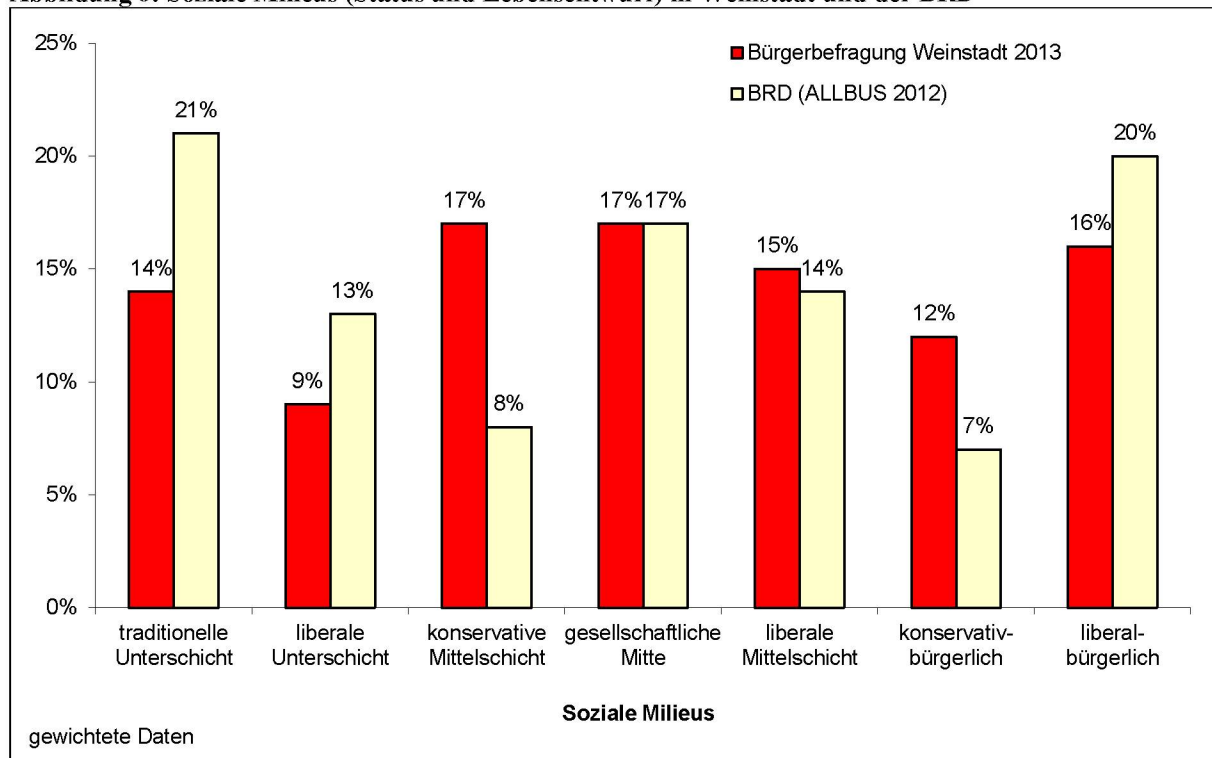
In diesem so definierten Koordinatensystem lassen sich verschiedene Milieus verorten:

Abbildung 7: Soziale Milieus

Die Abgrenzung dieser Milieus ist natürlich in gewisser Weise willkürlich. Bei einer anderen Unterteilung für die verwendeten Skalen würden sich auch andere Prozentanteile für einzelne Milieus ergeben. Deshalb ist es auch wenig aussagekräftig, ihre absolute Verteilung in der Weinstädter Bevölkerung zu betrachten, wie z.B. „das traditionelle Unterschichtmilieu umfasst in Weinstadt x % der Bevölkerung“. Sinnvolle und interpretierbare Ergebnisse ergeben sich erst, wenn sie für *Vergleiche* verwendet werden.

Beim Vergleich zwischen den Befragten dieser Bürgerumfrage und der für die BRD repräsentativen ALLBUS-Studie von 2012 fallen einige Unterschiede auf.

Abbildung 8: Soziale Milieus (Status und Lebensentwurf) in Weinstadt und der BRD



In Weinstadt sind die konservative Mittelschicht und das konservativ-bürgerliche Milieu stärker vertreten als im Bundesgebiet und dafür sind weniger Befragte in der Unterschicht und im liberal-bürgerlichen Milieu zu verorten. In den fünf Stadtteilen von Weinstadt sind die sozialen Milieus ähnlich verteilt, es gibt keine signifikanten Unterschiede.

Demografie und soziale Milieus als Erklärvariablen

Die Darstellung der Sozialstruktur der Weinstädter Befragten mit Hilfe der erhobenen demografischen Angaben und der definierten sozialen Milieus ist für sich genommen bereits sehr aufschlussreich. Es soll aber vor allem untersucht werden, ob sich Unterschiede in den Einstellungen, Bedürfnissen oder der Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger damit erklären lassen. Lassen sich Problemlagen oder Defizite in bestimmten Bevölkerungsgruppen oder Stadtteilen identifizieren? Muss die städtische Planung vielleicht gezielt auf Familien mit Kindern achten oder auf Senioren? Solchen Fragestellungen wurde bei der Auswertung gezielt nachgegangen, indem die einzelnen Themen standardmäßig auf Zusammenhänge zu den erklärenden Merkmalen untersucht wurden. **Berichtet werden Unterschiede jedoch nur, wenn sie statistisch signifikant sind, d.h. nicht im Bereich der stichprobenbedingten zufälligen Streuung liegen**²⁴.

²⁴ Ein vorgefundener Zusammenhang zwischen Merkmalen oder Unterschiede zwischen Gruppen mit einem errechneten Signifikanzniveau von 5 % würde sich in 95 % aller zufällig gezogenen Stichproben aus der Grundgesamtheit (der Weinstädter Bevölkerung) zeigen lassen und nur in 5 % „verschwinden“. Als nicht signifikant werden hier Ergebnisse betrachtet, die mit einer Wahrscheinlichkeit von mehr als 5 % zufällig zustande gekommen sind.

Erklärende Merkmale

- Demografische Angaben
Alter, Geschlecht,
Nationalität ...
- Haushaltsstruktur
Singles, Familien ...
- Soziale Milieus
Status / Lebensentwurf
- Räumliche Unterschiede
Stadtteile



beeinflussen

Abhängige Merkmale

- Einstellungen
- Zufriedenheit
- Bedarfslagen
- Verhalten
- Lebenslagen

2. Ergebnisse

Im Folgenden werden die Befragungsergebnisse berichtet. Die Darstellung folgt dabei im Wesentlichen der im Fragebogen vorgenommenen Gliederung.

2.1. Leben in Weinstadt

Fragen zur Zufriedenheit mit der eigenen Stadt bilden einen Kernbereich der meisten kommunalen Bürgerumfragen und auch in der Weinstädter Bürgerbefragung nehmen diese Fragen einen breiten Raum ein. Die Bürgerinnen und Bürger haben die Möglichkeit, ihre subjektive Beurteilung der Stadt abzugeben und dabei wahrgenommene Stärken und Schwächen aufzuzeigen. Dadurch werden wichtige Informationen für die Planung gewonnen und wenn Bürgerbefragungen regelmäßig durchgeführt werden und wiederholt dieselben Fragen gestellt werden, lassen sich Veränderungen und die Effekte von Stadtentwicklungsmaßnahmen im Zeitverlauf aufzeigen.

2.1.1. Die Bindung an die Stadt und ihr Image

Eine in sehr vielen Bürgerumfragen gestellte Frage ist die nach der Bindung an die Stadt.

Frage 3: Leben Sie gerne in Weinstadt, oder würden Sie lieber woanders wohnen, wenn Sie es sich aussuchen könnten?

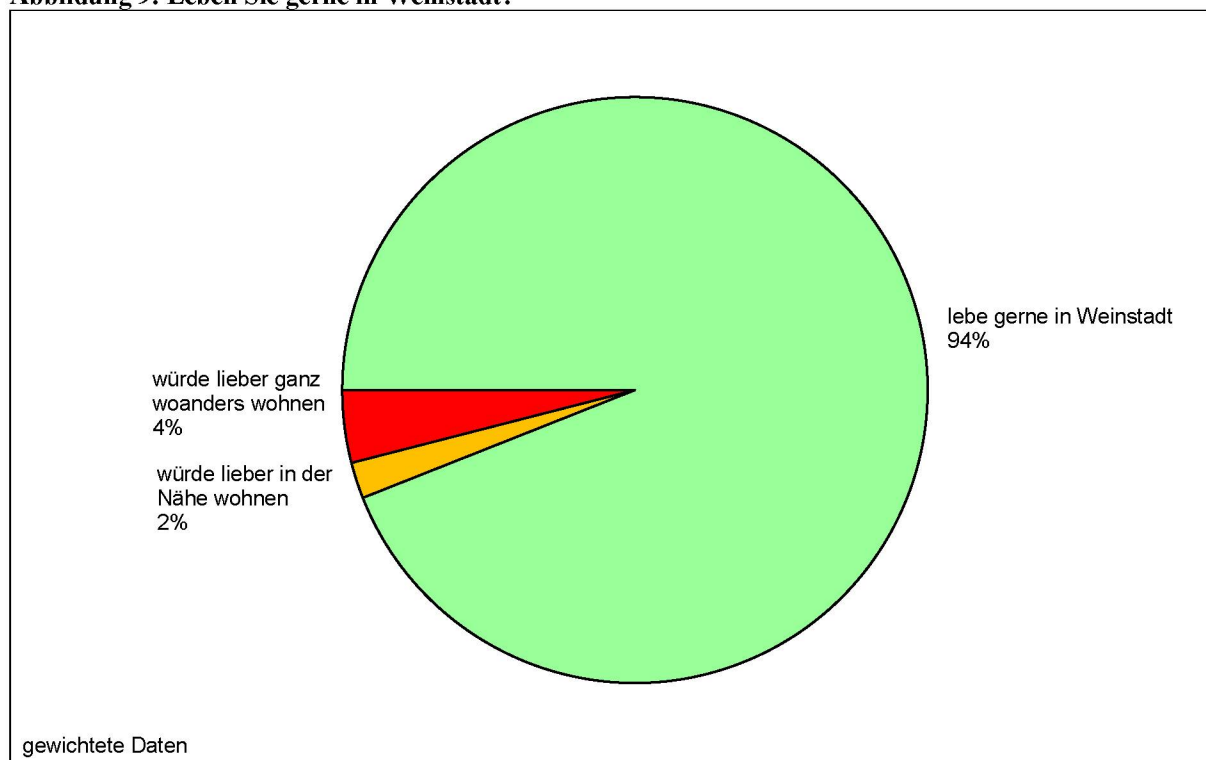
Die überwältigende Mehrheit (94 %) lebt gerne in Weinstadt (Abbildung 9), nur wenige Befragte würden lieber in der Nähe oder ganz woanders wohnen.

Diese Frage wird in sehr vielen Bürgerumfragen gleich lautend gestellt und für nur wenige Städte werden höhere Bindungen berichtet. So gaben bspw. in der Stuttgarter Umfrage von 2011 nur 85 % der Befragten an, gerne dort zu wohnen²⁵, in der Freiburger Umfrage von 2012²⁶ waren es immerhin 92 % und in Fellbach waren es ebenfalls 92 %, die 2011 ankreuzten „sehr gerne“ dort zu leben²⁷.

²⁵ <http://www.stuttgart.de/item/show/443294> [abgerufen am 21.6.2013].

²⁶ Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung der Stadt Freiburg (Hrsg.): Ergebnisse der Bürgerumfrage 2012, Freiburg 2013.

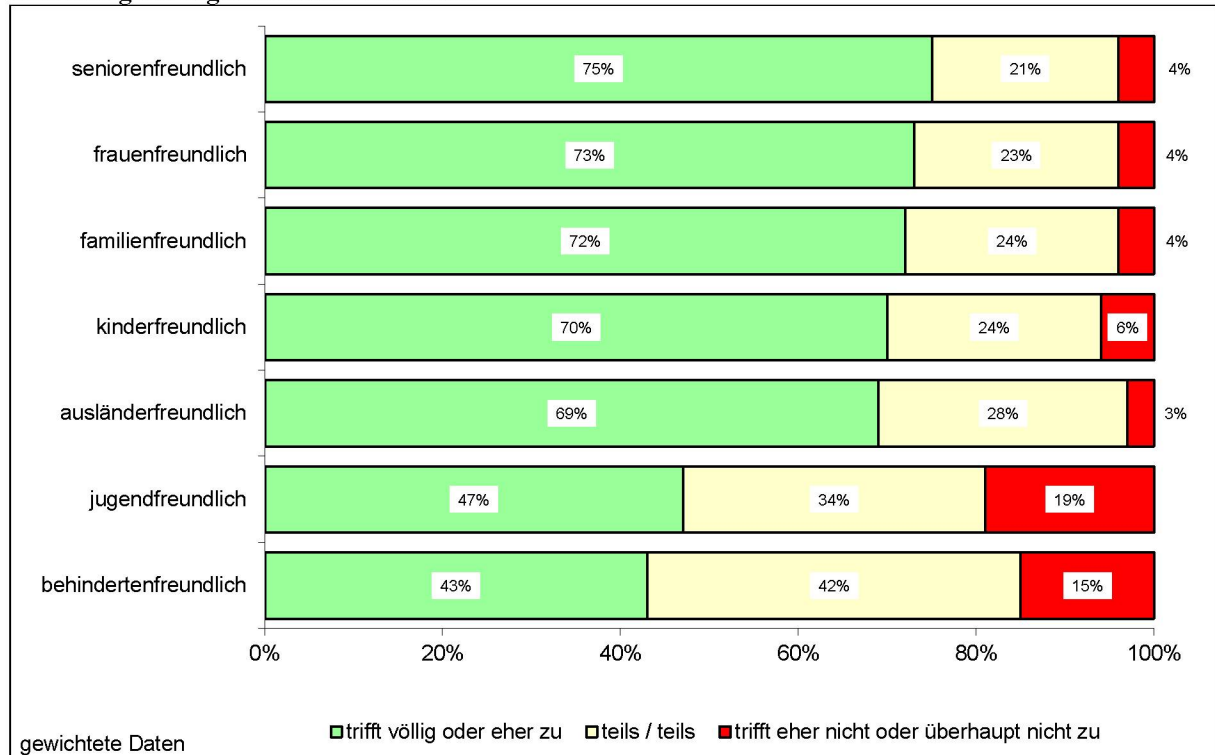
²⁷ Die Frageformulierung und die Antwortkategorien waren in Fellbach etwas anders. STAFFEL'25 – Bürgerbefragung 2011. Die Stadt Fellbach aus Sicht ihrer Bürgerinnen und Bürger, Stuttgart 2011, S. 10.

Abbildung 9: Leben Sie gerne in Weinstadt?

Die Bindung an die Stadt hängt vom Alter ab: Von den 18 – 25-Jährigen leben „nur“ 85 % gerne in Weinstadt, von den 25 – 29-Jährigen sind es 90 %, während dieser Anteil bei den Altersgruppen ab 30 Jahren 94 % bis 97 % beträgt.

Eigenschaften von Weinstadt

Diese hohe Identifikation mit Weinstadt schlägt sich auch in einer überwiegend positiven Beurteilung verschiedener Eigenschaften der Stadt nieder (Frage 7).

Abbildung 10: Eigenschaften Weinstadts

Jeweils zwei Drittel bis drei Viertel der Befragten finden, dass Weinstadt senioren-, frauen-, familien-, kinder- und ausländerfreundlich ist²⁸ (Abbildung 10). Allerdings finden nur 43 % derer, die eine Einschätzung abgegeben haben, dass die Stadt auch behindertenfreundlich und 47 %, dass sie jugendfreundlich ist. Ein erheblicher Anteil der Befragten hat sich bei Aspekten, bei denen keine persönliche Betroffenheit besteht, der Bewertung enthalten. So haben nur 60 % aller Befragten eine Einschätzung zur Behindertenfreundlichkeit abgegeben und 70 % eine zur Ausländerfreundlichkeit.

Es zeigen sich deutliche Unterschiede in der Bewertung, wenn die Gruppenzugehörigkeit der Befragten berücksichtigt wird:

Weinstadt ist familienfreundlich sagen:

- ... 81 % der Singles und 76 % der kinderlosen Mehrpersonenhaushalte
- ... aber nur 62 % der Mehrpersonenhaushalte mit minderjährigen Kind(ern).

Weinstadt ist frauenfreundlich sagen:

- ... 76 % der Männer
- ... aber nur 71 % der Frauen.

Weinstadt ist kinderfreundlich sagen:

- ... 76 % der kinderlosen Haushalte
- ... aber nur 59 % der Haushalte mit minderjährigen Kindern.

Die Seniorenfreundlichkeit wird von Senioren und Jüngeren annähernd gleich beurteilt, auch in der Beurteilung der Ausländerfreundlichkeit gibt es keinen signifikanten Unterschied zwischen Deutschen und Ausländern. Ob Jugendliche oder Behinderte ihre Stadt anders beurtei-

²⁸ Jeweils Anteil der Befragten, die „trifft völlig zu“ oder „trifft eher zu“ geantwortet haben.

len, konnte leider nicht überprüft werden, da nur Volljährige befragt wurden und im Fragebogen nicht erhoben wurde, ob eine Behinderung vorliegt.

*Was ist typisch für Weinstadt, was vermittelt ein Gefühl von Heimat?*²⁹

Was zeigt man Gästen, die nach Weinstadt kommen? Welches Gebäude, welche Orts- oder Landschaftsansicht vermitteln den Bewohnern ein Gefühl von Heimat? In den Fragen 5 und 6 wurde diesen Fragen nachgegangen. Die Befragten konnten dabei in offener Form, ohne vorgegebene Antwortkategorien, ihre Meinung äußern.

Frage 5:	Was zeigen Sie Gästen, die zum ersten Mal nach Weinstadt kommen? Was müssten sie sehen oder miterleben, um die Stadt kennen zu lernen?
----------	--

Frage 6:	Welches Gebäude, welche Orts- oder Landschaftsansicht ist typisch für Weinstadt und vermittelt Ihnen in besonderem Maß ein Gefühl von Heimat, von „zuhause sein“?
----------	---

Um die Nennungen der Befragten auszählen zu können, wurde ein mehrstufiges Kategoriensystem entwickelt, durch das die Vielzahl der Einzelnennungen zusammengefasst und strukturiert werden konnte. Da die beiden Fragen 5 und 6 ähnliche Sachverhalte, wenn auch mit unterschiedlicher Akzentuierung, erheben, wurde für die Auswertung ein gemeinsames Kategoriensystem verwendet³⁰.

Was zeigen Sie Gästen, die das erste Mal nach Weinstadt kommen?

Bei der Frage 5 wurden die Befragten darum gebeten, anzugeben, was sie ihren Gästen zeigen, wenn diese zum ersten Mal nach Weinstadt kommen, beziehungsweise was sie als charakteristisch für Weinstadt empfinden.

Bei dieser Frage gaben 1.173 Personen, das entspricht 89 % der Befragten, mindestens eine sinnvolle Antwort an. Insgesamt wurden 3.946 Nennungen abgegeben, d.h. pro Person im Durchschnitt 3,4 Nennungen. Im Extremfall machten die befragten Personen sogar bis zu 13 verschiedene Angaben, was die positive Resonanz auf die Fragestellung zeigt. Der Tabelle 2 kann entnommen werden, wie sich diese Nennungen auf die einzelnen Kategorien verteilen. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden nur Kategorien aufgelistet, die von mindestens 40 Personen, das entspricht 3 % aller Befragten, genannt wurden.

²⁹ Dieser Abschnitt wurde von Yvonne Stecher bearbeitet.

³⁰ Obwohl wir uns bemüht haben, das Kategoriensystem sinnvoll zu strukturieren, kam es vereinzelt zu Unsicherheiten bei der Zuordnung von Nennungen, da einige Antworten nur sehr allgemein, stichwortartig oder mehrdeutig waren und unklar war, was die Befragten mit ihren Angaben genau meinten.

Tabelle 2: Was zeigen Sie Gästen, die das erste Mal nach Weinstadt kommen?

	Anzahl	Anteil
<i>Natur / Landschaft, darunter:</i>	886	67 %
Berge, darunter:	788	60 %
Weinberge	691	53 %
Karlstein	96	7 %
Drei Riesen	68	5 %
Wege, darunter:	60	5 %
Wanderwege	49	4 %
<i>Kultur/-angebote, darunter:</i>	652	50 %
Kunst, darunter:	361	27 %
Skulpturenpfad/-weg	283	22 %
Museen, darunter:	124	9 %
Silcher Museum	64	5 %
Feste / Veranstaltungen, darunter:	312	24 %
Nacht der Keller	109	8 %
Kirbe	96	7 %
Weindorf	76	6 %
Wein, darunter:	182	14 %
Erzeugung, darunter:	140	11 %
Remstallkellerei	85	6 %
<i>Stadt(-teile) / umliegende Städte, darunter:</i>	397	30 %
Weinstadt allgemein, darunter:	386	29 %
Strümpfelbach	149	11 %
Ortskerne, darunter:	123	9 %
Ortskern Strümpfelbach	50	4 %
Beutelsbach	44	3 %
<i>Bauten, darunter:</i>	390	30 %
Historische Bauten, darunter:	386	29 %
Kirchen, darunter:	158	12 %
Stiftskirche	104	8 %
Fachwerkhäuser, darunter:	147	11 %
Fachwerkhäuser in Strümpfelbach	63	5 %
Rathäuser	81	6 %
Burg Beutelsbach (Burgruine Kappelberg)	72	5 %
<i>Gastronomie, darunter:</i>	222	17 %
Besenwirtschaften	102	8 %
Restaurants	53	4 %
Hotel Landgut Burg	45	3 %
<i>Infrastruktur, darunter:</i>	205	16 %
Einkaufen	160	12 %
Einkaufsstrasse Endersbach	96	7 %
		100 % = 1.314 Befragte

Mehrfachnennungen, addieren sich nicht auf 100 % (100 % = 1.314 Befragte)

Aufgelistet sind nur Kategorien, die von mindestens 40 Befragten (3 %) genannt wurden.

Die meisten Personen (N=886, 67 % aller Befragten) beziehen sich auf die *Natur und Landschaft* in Weinstadt und Umgebung als Attraktionen für Besucher. Unter diese Rubrik fallen Gewässer, Grünflächen, Waldgebiete, Obstwiesen, Wege, Täler und Berge.

- 788 Befragte geben die Berge an, wovon explizit die Weinberge (N=691), der Karlstein (N=96) und die Drei Riesen (N=68) genannt werden.
- 60 Personen nennen Wege³¹, wovon am häufigsten (N=49) Bezug auf die Wanderwege, z.B. auf den Liederweg, genommen wird.

³¹ Unter diese Kategorie fallen u.a. Wanderwege, Fahrradwege und der Trimm-Dich-Pfad.

An zweiter Stelle (N=652, 50 %) werden *Kultur bzw. Kulturangebote* genannt. Diese Kategorie umfasst die Rubriken Kunst, Theater an der Linde, Stiftshofkeller, Historie, Stadtarchiv, Wein, Feste / Veranstaltungen und Dialekt.

- Am häufigsten wird die Kunst genannt (N=361). Innerhalb dieser Kategorie wird am meisten der Skulpturenpfad/-weg (N=283) und die Museen, von denen die Befragten am häufigsten das Silcher Museum angeben, erwähnt. Weitere Unterkategorien wie Denkmäler und die Galerie Stihl in Waiblingen werden nur von wenigen Befragten genannt.
- 312 Personen beziehen sich auf Feste und Veranstaltungen. Die Feste Nacht der Keller (N=109), Kirbe (N=96) und Weindorf (N=76) werden innerhalb dieser Kategorie häufig genannt.
- 182 Befragte nennen Wein, wovon sich fast die Hälfte dieser Personen auf die Remstallkellerei beziehen. Zur Kategorie Wein wurden auch Lese und Erzeugung gerechnet. Letzteres gliedert sich wiederum in die Rubriken Keller, Kelter und Winzer(eien).

Stadt(-teile) und umliegende Städte werden von 397 Befragten (30 %) genannt. Diese Kategorie umfasst die Rubriken Weinstadt, die u.a. die fünf Stadtteile beinhaltet, sowie die Kategorie Städte in der Nähe, die bspw. Stuttgart enthält.

- Am häufigsten (N=386) machen die Befragten Angaben zur Stadt Weinstadt, wobei sich die meisten auf die Stadtteile Strümpfelbach (N=149) und Beutelsbach (N=44) sowie die Ortskerne der Stadtteile (N=123) beziehen, darunter am häufigsten den Ortskern von Strümpfelbach.

Fast ebenso häufig werden die *Bauten* (N=390, 30 %) als besonders charakteristisch für Weinstadt gesehen. Die Kategorie *Bauten* beinhaltet die Unterkategorien historische Bauten, der z.B. die Rubriken Fachwerkhäuser, Kirchen, Rathäuser etc. zugeteilt sind, das Tor zum Remstal und das Gemeindehaus.

- Die meisten Befragten nennen historische Bauten, wovon am häufigsten Kirchen (N=158), Fachwerkhäuser (N=147), Rathäuser (N=81) und die Burg Beutelsbach (N=72) erwähnt werden. Die meisten Personen die sich auf die Kirchen beziehen, nennen explizit die Stiftskirche (N=104). Wenn die Befragten Fachwerkhäuser angeben, nennen einige davon (N=63) die Fachwerkhäuser in Strümpfelbach.

222 Personen (17 %) äußerten sich bei dieser Frage zu der *Gastronomie*. Diese Hauptkategorie unterteilt sich in die Rubriken Restaurants, Besenwirtschaften, Weinstuben, Biergärten, Cafés, Naturfreundehaus und Hotel Landgut Burg.

- 102 Befragte empfinden die Besenwirtschaften als besonders charakteristisch für Weinstadt.
- 53 Personen nennen Restaurants.
- Das Hotel Landgut Burg wird von 45 Personen erwähnt.

Ähnlich viele Befragte finden die *Infrastruktur* von Weinstadt sehenswert (N=205, 16 %). Diese Kategorie beinhaltet Einkaufen, Verkehrsanbindung, Vereine, Sport, Bäder, Büchereien, Schulen, Spielplätze und das Christus-Zentrum Weinstadt.

- 160 Personen nennen das Einkaufen, wovon 96 Befragte explizit die Einkaufsstraße in Endersbach angeben.

Im Folgenden soll untersucht werden, wie sich die Einschätzungen verschiedener Bevölkerungsgruppen unterscheiden. Um die Vergleiche zu erleichtern, wird bei diesen Auswertungen nicht auf alle, sondern nur auf jeweils diejenigen Befragten prozentuiert, die mindestens eine gültige Antwort auf die Frage gegeben haben.

Stadtteile

Tabelle 3: Was zeigen Sie Gästen, die zum ersten Mal nach Weinstadt kommen? – Nach Stadtteil

	Stadtteile					<i>Insgesamt</i>
	Beutelsbach	Endersbach	Großheppach	Schnait	Strümpfelbach	
Natur / Landschaft	76 %	77 %	76 %	75 %	66 %	76 %
Kultur/-angebote	59 %	46 %	54 %	70 %	63 %	56 %
Stadt(-teile) / umliegende Städte	38 %	35 %	35 %	21 %	27 %	34 %
Bauten	40 %	30 %	31 %	22 %	45 %	33 %
Gastronomie	21 %	17 %	22 %	17 %	15 %	19 %
Infrastruktur	10 %	30 %	13 %	9 %	15 %	17 %
	N=377 100 %	N=398 100 %	N=179 100 %	N=152 100 %	N=67 100 %	N=1.173 100 %

Mehrfachnennungen, addieren sich nicht auf 100 % (100 % = Befragte mit Nennungen)

Die Befragten aus Beutelsbach geben im Vergleich zu den anderen häufiger an, ihren Gästen die *Bauten* (40 %) in Weinstadt zeigen zu wollen. Die *Infrastruktur* (10 %) wird von ihnen dahingegen weniger häufig genannt.

Endersbacher geben mit einem Anteil von 30 % deutlich mehr die *Infrastruktur* an, wohingegen die *Kultur/-angebote* (46 %) weniger häufig genannt werden.

Die Schnaiter Bevölkerung empfindet die *Kultur/-angebote* (70 %) als besonders sehenswert. Dieser relativ hohe Anteil lässt sich z.T. auf Nennungen des Skulpturenpfads/-wegs (35 %) und des Silcher Museums (27 %) zurückführen.

Stadt(-teile) / umliegende Städte (21 %), *Bauten* (22 %) sowie *Infrastruktur* (9 %) sind für die Befragten aus Schnait weniger charakteristisch für Weinstadt.

Personen aus Strümpfelbach nennen überdurchschnittlich häufig *Kultur/-angebote* (63 %, darunter 42 % „Skulpturenpfad“) und *Bauten* (45 %), wohingegen *Natur / Landschaft* (66 %) sowie *Stadt(-teile) / umliegende Städte* (27 %) im Vergleich zu den anderen Stadtteilen weniger häufig genannt werden.

Soziale Milieus

Tabelle 4: Was zeigen Sie Gästen, die zum ersten Mal nach Weinstadt kommen? – Nach Sozialen Milieus

	Soziale Milieus							<i>Insgesamt</i>
	traditionelle Unterschicht	liberale Unterschicht	konservative Mittelschicht	gesellschaftliche Mitte	liberale Mittelschicht	konservativ bürgerlich	liberal bürgerlich	
Natur / Landschaft	67 %	62 %	73 %	83 %	77 %	74 %	84 %	75 %
Kultur/-angebote	50 %	53 %	52 %	60 %	66 %	60 %	58 %	57 %
Stadt(-teile) / umliegende Städte	29 %	35 %	37 %	37 %	30 %	32 %	36 %	34 %
Bauten	31 %	37 %	31 %	35 %	32 %	42 %	32 %	34 %
Gastronomie	13 %	15 %	17 %	21 %	24 %	25 %	23 %	20 %
Infrastruktur	16 %	19 %	18 %	24 %	15 %	20 %	12 %	18 %
	N=137 100 %	N=86 100 %	N=29 100 %	N=158 100 %	N=146 100 %	N=113 100 %	N=166 100 %	N=966 100 %

Mehrfachnennungen, addieren sich nicht auf 100 % (100 % = Befragte mit Nennungen)

Befragte, die der traditionellen Unterschicht angehören, würden ihren Gästen weniger Sehenswertes aus den Rubriken *Natur / Landschaft* (67 %), *Kultur/-angebote* (50 %) und *Gastronomie* (13 %) zeigen. Auffallend ist, dass diese Befragten bei *jeder* Kategorie unter dem Gesamtdurchschnitt für Weinstadt liegen. Das ergibt sich aus dem Umstand, dass Befragte aus diesem Milieu durchschnittlich nur 2,6 Nennungen abgegeben hat, während die Konservativ-Bürgerlichen 3,4 Angaben gemacht haben.

Befragte Personen aus der gesellschaftlichen Mitte geben häufiger *Natur / Landschaft* (83 %) an.

Befragte aus der liberalen Mittelschicht würden mit ihren Gästen deutlich häufiger (66 %) *kulturelle Angebote* wahrnehmen, wohingegen das konservativ-bürgerliche Milieu mit einem Anteil von 42 % eher *Bauten* und die Liberal-Bürgerlichen sehr oft die *Natur / Landschaft* (84 %) besichtigen würden.

Altersgruppen

Tabelle 5: Was zeigen Sie Gästen, die zum ersten Mal nach Weinstadt kommen? – Nach Altersgruppen

	Altersgruppe				<i>Insgesamt</i>
	18 – 30 J.	30 – 45 J.	45 – 60 J.	60 J. u.ä.	
Natur / Landschaft	78 %	79 %	79 %	70 %	76 %
Kultur/-angebote	47 %	55 %	62 %	53 %	56 %
Stadt(-teile) / umliegende Städte	22 %	25 %	31 %	44 %	34 %
Bauten	25 %	24 %	33 %	41 %	33 %
Gastronomie	12 %	20 %	22 %	18 %	19 %
Infrastruktur	16 %	18 %	15 %	19 %	17 %
	N=122 100 %	N=245 100 %	N=364 100 %	N=442 100 %	N=1.173 100 %

Mehrfachnennungen, addieren sich nicht auf 100 % (100 % = Befragte mit Nennungen)

Befragte im Alter zwischen 18 und 30 Jahren zeigen ihren Gästen weniger *Kultur/-angebote* (47 %), *Stadt(-teile) / umliegende Städte* (22 %) sowie *Bauten* (25 %).

30 – 45-Jährige besichtigen mit ihren Gästen weniger häufig *Stadt(-teile) / umliegende Städte* (25 %) und *Bauten* (24 %).

Senioren ab 60 Jahren sind überdurchschnittlich häufig der Meinung, dass ihre Gäste die *Stadt(-teile) und umliegenden Städte* (44 %) sowie die *Bauten* in Weinstadt (41 %) sehen müssen, um die Stadt kennen zu lernen.

Haushaltstyp

Tabelle 6: Was zeigen Sie Gästen, die zum ersten Mal nach Weinstadt kommen? – Nach Haushaltstyp

	Haushaltstyp			<i>Insgesamt</i>
	Einpersonen- haushalt	Mehrpersonen- haushalt ohne Kind	Mehrpersonen- haushalt mit Kind(ern) < 18 J.	
Natur / Landschaft	69 %	75 %	79 %	76 %
Kultur/-angebote	47 %	56 %	60 %	56 %
Stadt(-teile) / umliegende Städte	31 %	39 %	24 %	31 %
Bauten	39 %	34 %	29 %	33 %
Gastronomie	20 %	19 %	18 %	19 %
Infrastruktur	15 %	18 %	18 %	17 %
Insgesamt	N=177 100 %	N=639 100 %	N=343 100 %	N=1.159 100 %

Mehrfachnennungen, addieren sich nicht auf 100 % (100 % = Befragte mit Nennungen)

Einpersonenhaushalte weisen im Vergleich zu den anderen Haushalten weniger Anteile in den Rubriken *Natur / Landschaft* (69 %) und *Kultur/-angebote* (47 %) auf.

Mehrpersonenhaushalte ohne Kind geben häufiger an, ihrem Besuch *Stadt(-teile) und umliegende Städte* (39 %) zu zeigen, wohingegen Mehrpersonenhaushalte mit Kind(ern) in dieser Rubrik einen deutlich geringeren Anteil von 24 % aufweisen.

Was ist typisch für Weinstadt?

Bei der Frage 6 sollten die Befragten angeben, was sie als typisch für Weinstadt empfinden und was ihnen ein Gefühl von Heimat, beziehungsweise von „zuhause sein“ vermittelt.

Bei dieser Frage gaben 1.108 Personen (84 % aller Befragten) eine auf die Frage bezogene Antwort an. Insgesamt wurden 2.593 Nennungen abgegeben, pro Person also im Schnitt 2,4 Nennungen. Im Extremfall schrieben die Befragten sogar bis zu 11 verschiedene Angaben nieder.

Tabelle 7: Was ist typisch für Weinstadt?

	Anzahl	Anteil
<i>Natur / Landschaft, darunter:</i>	818	62 %
Berge, darunter:	753	57 %
Weinberge, darunter:	647	49 %
Ausblick auf die Weinberge	50	4 %
Karlstein	59	4 %
Drei Riesen	58	4 %
Obstwiesen	97	7 %
Täler, darunter:	71	5 %
Remstal	46	4 %
<i>Bauten, darunter:</i>	552	42 %
Historische Bauten, darunter:	550	42 %
Kirchen, darunter:	275	21 %
Stiftskirche	157	12 %
Fachwerkhäuser	161	12 %
Rathäuser, darunter:	154	12 %
Rathaus in Strümpfelbach	75	6 %
<i>Stadt(-teile) / umliegende Städte, darunter:</i>	280	21 %
Weinstadt allgemein, darunter:	275	21 %
Beutelsbach	66	5 %
Ortskerne	65	5 %
Strümpfelbach	64	5 %
<i>Kultur/-angebote, darunter:</i>	136	10 %
Kunst	64	5 %
Wein, darunter:	56	4 %
Erzeugung	51	4 %
<i>Gastronomie</i>	75	6 %
<i>Infrastruktur, darunter:</i>	73	6 %
Einkaufen	55	4 %
		100 % = 1.314 Befragte

Mehrfachnennungen, addieren sich nicht auf 100 % (100 % = 1.314 Befragte)

Aufgelistet sind nur Kategorien, die von mindestens 40 Befragten (3 %) genannt wurden.

Am häufigsten (N=818, 62 % von allen 1.314 Befragten) werden Begrifflichkeiten genannt, die sich auf die *Natur und Landschaft* in Weinstadt und Umgebung beziehen.

- 753 Personen geben Berge an, worunter 647 Personen die Weinberge und weitere 50 Personen den Ausblick auf die Weinberge nennen. Der Karlstein und die Drei Riesen werden jeweils von beinahe 60 Personen genannt.
- Für 97 Befragte sind die (Streu-)Obstwiesen besonders typisch für Weinstadt.
- 71 Personen nennen die Täler, davon 46 Befragte das Remstal.

552 Personen, was einem Anteil von 42 % entspricht, geben an, dass für sie die *Bauten* besonders typisch für Weinstadt sind und ihnen ein Gefühl von Heimat vermitteln.

- Die meisten Befragten nennen allgemein historische Bauwerke (N=550). Innerhalb dieser Kategorie nennen 275 Personen die Kirchen, wovon 157 Befragte explizit die Stiftskirche erwähnen. Fachwerkhäuser werden von 161 und Rathäuser von 154 Personen genannt, davon bezieht sich etwa die Hälfte auf das Rathaus in Strümpfelbach.

280 Befragte (21 %) nennen allgemein die Stadt Weinstadt oder einzelne *Stadtteile* sowie die *umliegenden Städte*.

- Innerhalb dieser Rubrik äußern sich die meisten Personen (N=275) allgemein zu Weinstadt. Etwa zwei Drittel davon nennen Beutelsbach, Ortskerne und Strümpfelbach.

Kultur und Kulturangebote in Weinstadt nennen 136 Personen (10 %).

- 64 Befragte empfinden die Kunst als besonders typisch für Weinstadt.
- Wein wird von 56 Personen genannt, wovon am häufigsten (N=51) die Erzeugung angegeben wird.

75 Personen (6 %) empfinden die *Gastronomie* als besonders charakteristisch für Weinstadt.

Etwa dieselbe Anzahl an Befragten (N=73; 6 %) erwähnen die *Infrastruktur*.

- Bezüglich der Infrastruktur wird am häufigsten (N=55) das Einkaufen genannt.

Wiederum wird im Folgenden untersucht, inwieweit sich verschiedene Bevölkerungsgruppen unterscheiden, wenn es um die Frage geht, was für Weinstadt typisch ist und ihnen ein Gefühl von Heimat vermittelt.

Stadtteile

Tabelle 8: Was ist typisch für Weinstadt? – Nach Stadtteil

	Stadtteile					<i>Insgesamt</i>
	Beutelsbach	Endersbach	Großheppach	Schnait	Strümpfelbach	
Natur / Landschaft	71 %	75 %	81 %	74 %	63 %	74 %
Bauten	55 %	48 %	47 %	40 %	62 %	50 %
Stadt(-teile) / umliegende Städte	28 %	20 %	27 %	28 %	31 %	25 %
Kultur/-angebote	13 %	9 %	9 %	24 %	9 %	12 %
Gastronomie	6 %	7 %	10 %	6 %	6 %	7 %
Infrastruktur	5 %	10 %	8 %	3 %	0 %	7 %
	N=369 100 %	N=355 100 %	N=172 100 %	N=144 100 %	N=68 100 %	N=1.108 100 %

Mehrfachnennungen, addieren sich nicht auf 100 % (100 % = Befragte mit Nennungen)

Befragte aus Großheppach geben vergleichsweise häufig (81 %) an, dass die *Natur / Landschaft* ihnen in besonderem Maß ein Gefühl von Heimat vermittelt.

Die Schnaiter verbinden mit der *Kultur* sowie *kulturellen Angeboten* ein Gefühl von „zu-hause sein“, was an dem deutlich erhöhten Anteil von 24 % zu sehen ist. Dahingegen verbindet die Befragten aus Schnait weniger mit den *Bauten* (40 %).

Die Strümpfelbacher finden häufiger die *Bauten* (62 %) typisch. Allerdings sind sie mit der *Natur / Landschaft* (63 %) sowie der *Infrastruktur* (0 %) weniger bzw. überhaupt nicht verbunden.

Altersgruppen

Tabelle 9: Was ist typisch für Weinstadt? – Nach Altersgruppen

	Altersgruppe				<i>Insgesamt</i>
	18 – 30 J.	30 – 45 J.	45 – 60 J.	60 J. u.ä.	
Natur / Landschaft	80 %	74 %	77 %	69 %	74 %
Bauten	43 %	46 %	47 %	56 %	50 %
Stadt(-teile) / umliegende Städte	15 %	21 %	28 %	29 %	25 %
Kultur/-angebote	10 %	11 %	11 %	15 %	12 %
Gastronomie	3 %	5 %	8 %	8 %	7 %
Infrastruktur	8 %	6 %	7 %	6 %	7 %
	N=110 100 %	N=237 100 %	N=347 100 %	N=414 100 %	N=1.108 100 %

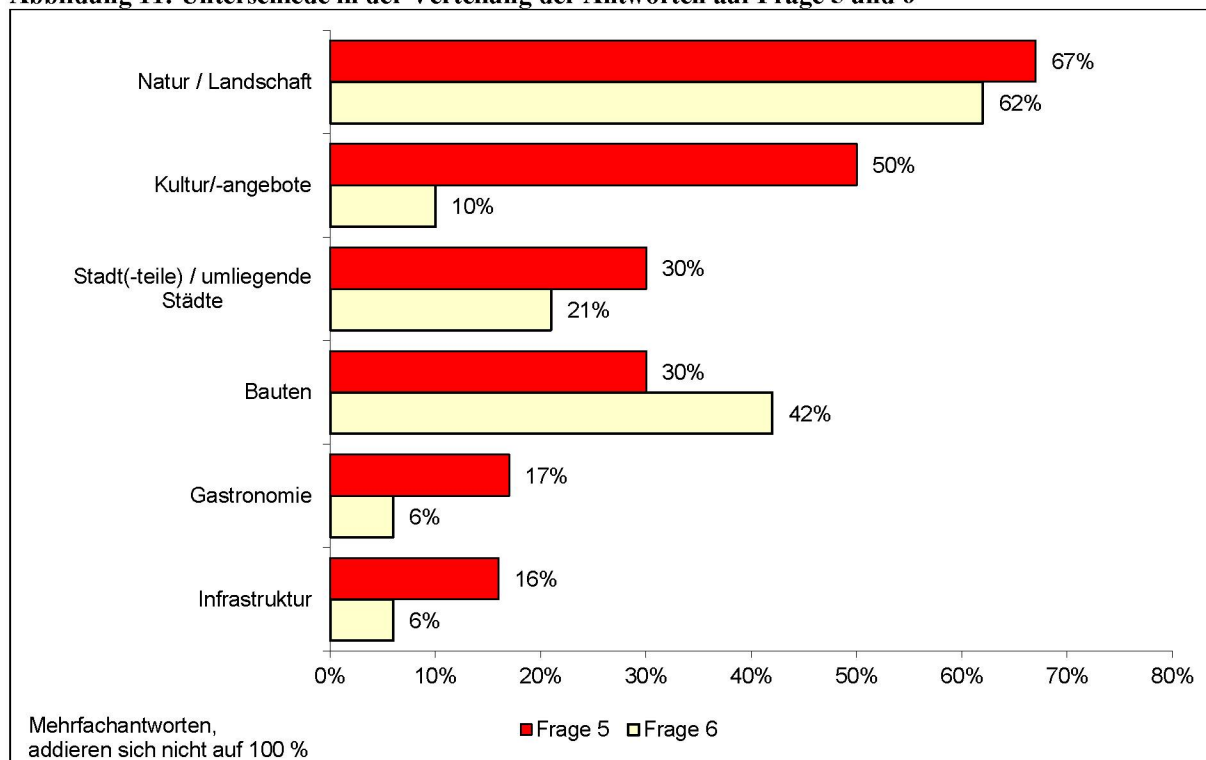
Mehrfachnennungen, addieren sich nicht auf 100 % (100 % = Befragte mit Nennungen)

Für die Altersklasse der 18 – 30-Jährigen vermittelt die *Natur / Landschaft* (80 %) ein etwas stärkeres Heimatgefühl, als es in den anderen Altersgruppen der Fall ist. Auffallend ist, dass Befragte in diesem Alter die *Stadt(-teile) und umliegenden Städte* (15 %) sowie die *Bauten* (43 %) deutlich weniger nennen.

Unterschiede zwischen Frage 5 und 6

Die beiden Fragen 5 und 6 sind sich zwar inhaltlich relativ ähnlich und zielen darauf ab, was für die Bürger die Identität von Weinstadt ausmacht. Gleichwohl setzen beide Fragen unterschiedliche Akzente. Frage 5 ist sehr allgemein gehalten und kann auch z.B. kulturelle Angebote umfassen, während die Frage 6 explizit den Fokus auf identitätsstiftende Gebäude, Orts- und Landschaftsansichten legt.

Abbildung 11: Unterschiede in der Verteilung der Antworten auf Frage 5 und 6



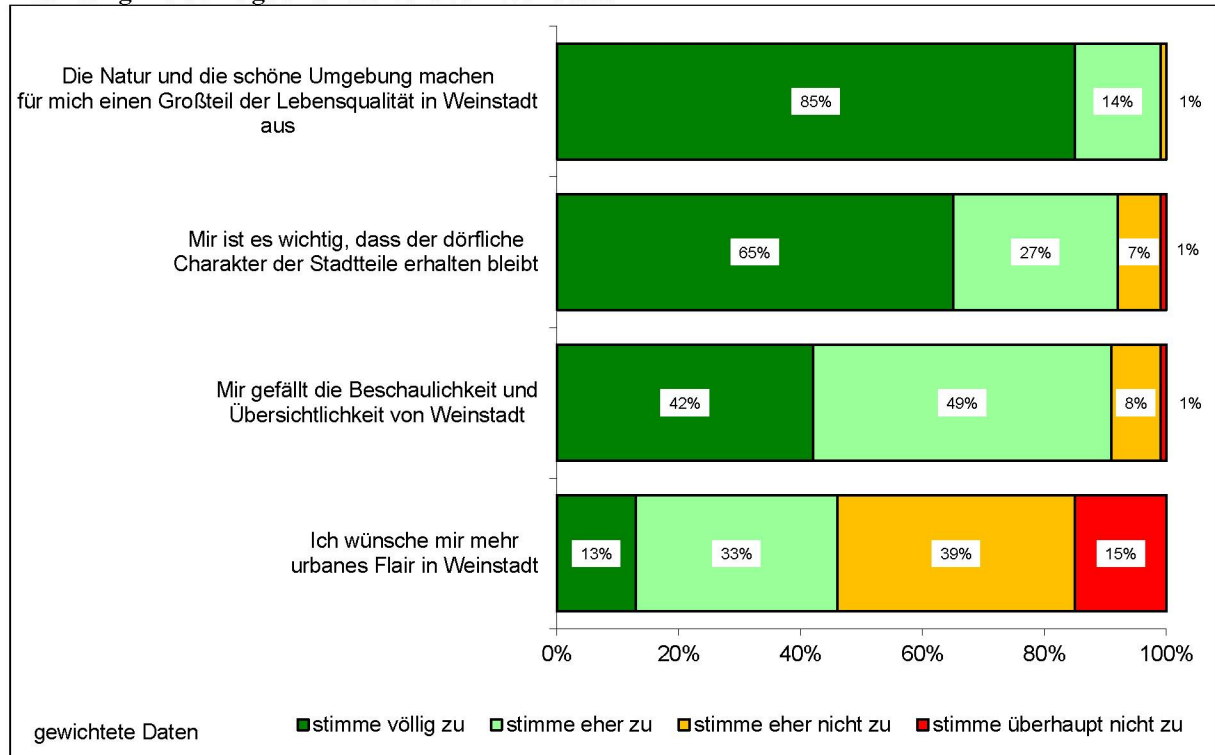
Diese Unterschiede spiegeln sich auch in den Antwortverteilungen wider: während bei Frage 5 („Was zeigen Sie Gästen, die nach Weinstadt kommen?“) die *Kultur/-angebote* an zweiter Stelle stehen, werden sie bei Frage 6 („Welches Gebäude, welche Orts- oder Landschaftsansicht ist typisch für Weinstadt?“) lediglich von 10 % der Befragten als typisch für Weinstadt angesehen. Analog spielen die *Bauten* bei Frage 6 – aufgrund der Frageformulierung – eine sehr viel wichtigere Rolle (42 % vs. 30 %).

Vermutlich auch, da Frage 6 einen ähnlichen Sachverhalt erhebt wie Frage 5 und bei Manchem als redundant angesehen wurde, war hier die Auskunftsfreudigkeit weniger ausgeprägt, so dass insgesamt geringere Anteilswerte zu verzeichnen sind.

Vorzüge und Nachteile von Weinstadt

Wie die Befragten den Charakter der Stadt empfinden, wurde in einer weiteren geschlossenen Frage erhoben, die vier Aussagen zu Vorzügen und Nachteilen von Weinstadt enthielt (Frage 8).

Abbildung 12: Vorzüge und Nachteile von Weinstadt



Einigkeit besteht bei den Weinstädtern über die genannten Vorzüge ihrer Stadt. Nahezu alle schätzen die Natur und die schöne Umgebung (99 % „stimme völlig zu“ und „stimme eher zu“) und 91 % gefällt die Beschaulichkeit und Übersichtlichkeit der Stadt (Abbildung 12).

Entsprechend ist der dörfliche Charakter der Stadtteile den Bewohnern sehr wichtig: 92 % finden, dass er erhalten werden muss und nur eine Minderheit von 46 % wünschen sich mehr urbanes Flair in Weinstadt.

Dörflicher Charakter, Natur und schöne Umgebung sind für 18 – 25-Jährige etwas weniger wichtig als für die älteren Befragten. Urbanes Flair vermissen dafür vor allem die Weinstädter Senioren ab 60 Jahren (55 %), während dies für die 30 – 45-Jährigen am wenigsten zutrifft (36 %). Der Wunsch nach mehr Urbanität ist am stärksten bei Singles und im Milieu der tradi-

tionellen Unterschicht ausgeprägt (68 %), also bei Befragten mit niedriger Schul-/Berufsbildung, vormodernem Frauenbild und niedrigem Einkommen. Am wenigsten fehlt dem liberal-bürgerlichen Milieu (26 %) urbanes Flair in Weinstadt.

2.1.2. Die Zufriedenheit mit den Lebens- und Versorgungsbereichen in Weinstadt

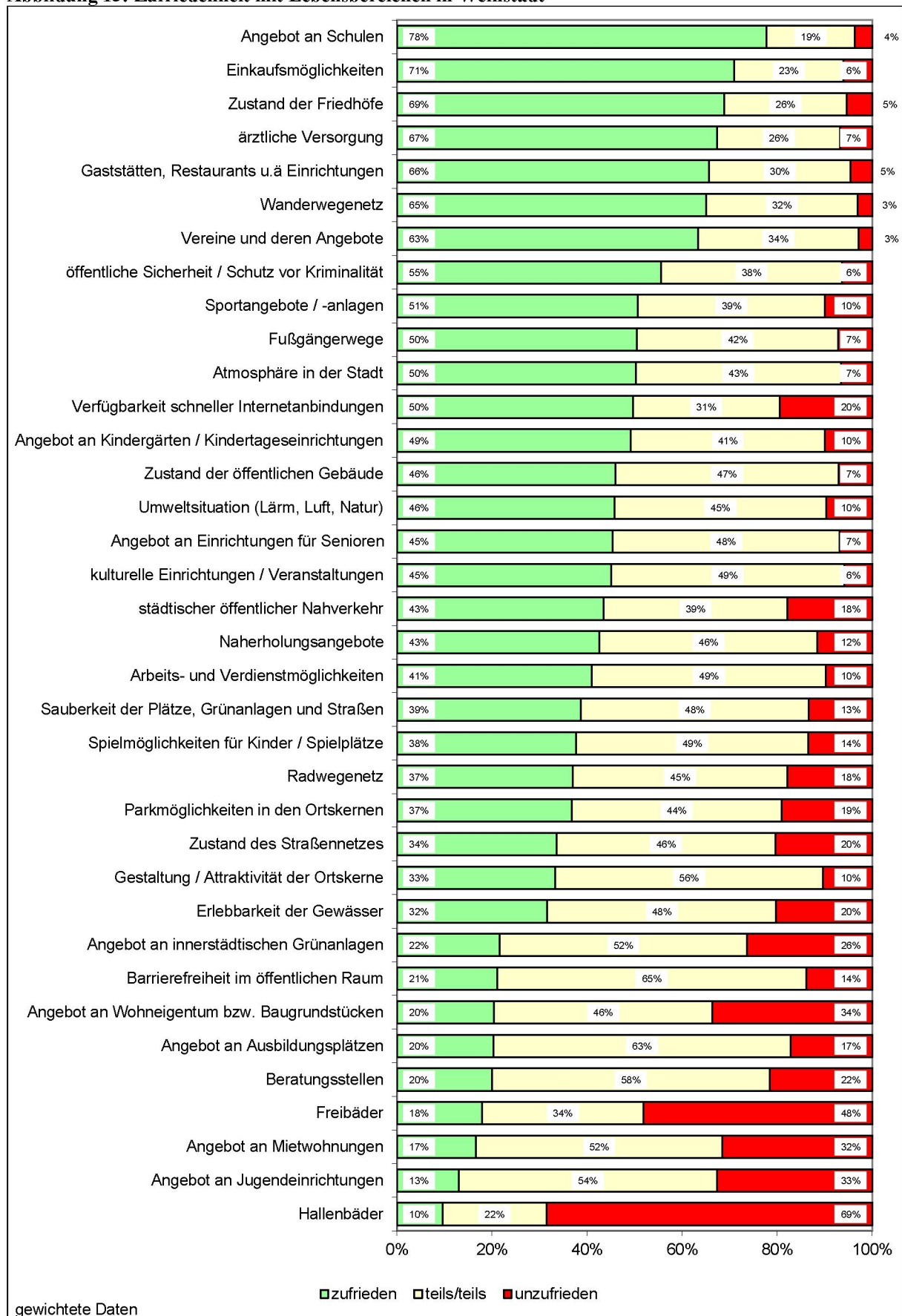
Wie bereits im vorigen Kapitel berichtet, lebt der allergrößte Teil der Weinstädter gerne in der Stadt. Welche einzelnen Aspekte der Stadt von den Bewohnern besonders positiv und welche eher negativ beurteilt werden, erfasst die folgende Frage:

Frage 9: Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit den folgenden Aspekten von Weinstadt?
 Bitte geben Sie auch jeweils an, wie wichtig ein Aspekt für Sie persönlich ist.

Neun der 36 abgefragten Lebens- und Versorgungsbereiche werden von den Weinstädtern überwiegend positiv beurteilt, d.h. dass eine Mehrheit „zufrieden“ damit ist (Abbildung 13). Dies gilt vor allem für das Angebot an Schulen, die Einkaufsmöglichkeiten, den Zustand der Friedhöfe und die ärztliche Versorgung, mit denen mehr als zwei Drittel der Befragten „zufrieden“ sind.

Besonders viel Unzufriedenheit erzeugen auf der anderen Seite vor allem die Schwimmbäder. Mit den Hallenbädern sind 69 % unzufrieden und mit den Freibädern immerhin 48 %, nur 10 % bzw. 18 % sind damit zufrieden. Auch das Angebot an Wohneigentum bzw. Baugrundstücken und Mietwohnungen sowie das Angebot an Jugendeinrichtungen wird von jeweils einem Drittel der Befragten kritisch beurteilt.

Abbildung 13: Zufriedenheit mit Lebensbereichen in Weinstadt



„Weinstädter Kommunalbarometer“

Die Zufriedenheit mit verschiedenen Lebens- und Versorgungsbereichen in Weinstadt lässt sich in anschaulicher Weise in Form eines „Kommunalbarometers“³² darstellen. Hierfür werden die Antwortkategorien auf die Werte 0 = „unzufrieden“, 50 = „teils / teils“ und 100 = „zufrieden“ umgerechnet und dann der Mittelwert berechnet. Dadurch ergeben sich Skalen von 0 bis 100 Punkten. 100 Punkte bedeutet dann, dass sich alle Befragten „zufrieden“ mit einem Aspekt gezeigt haben, 0 Punkte heißt, dass alle Befragten „unzufrieden“ waren.

Eine analoge Normierung kann für die ebenfalls abgefragte Wichtigkeit eines Aspektes vorgenommen werden, wobei 0 = „unwichtig“, 50 = „teils / teils“ und 100 = „wichtig“ entspricht.

Ein alleiniger Vergleich der Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger mit verschiedenen Bereichen würde zu verfälschten Ergebnissen führen. Eine angemessene Einschätzung kann nur vorgenommen werden, wenn auch berücksichtigt wird, wie wichtig verschiedene Bereiche für die Befragten sind.

Von größter Wichtigkeit für die Befragten (mehr als 90 Punkte) sind die elementaren Lebensaspekte öffentliche Sicherheit / Schutz vor Kriminalität, ärztliche Versorgung, Umweltsituation und Einkaufsmöglichkeiten (Abbildung 14). Mit diesen Bereichen herrscht eine hohe Zufriedenheit, bis auf die Umweltsituation (68 Punkte) werden Spitzenwerte von 75 und mehr Punkten erreicht.

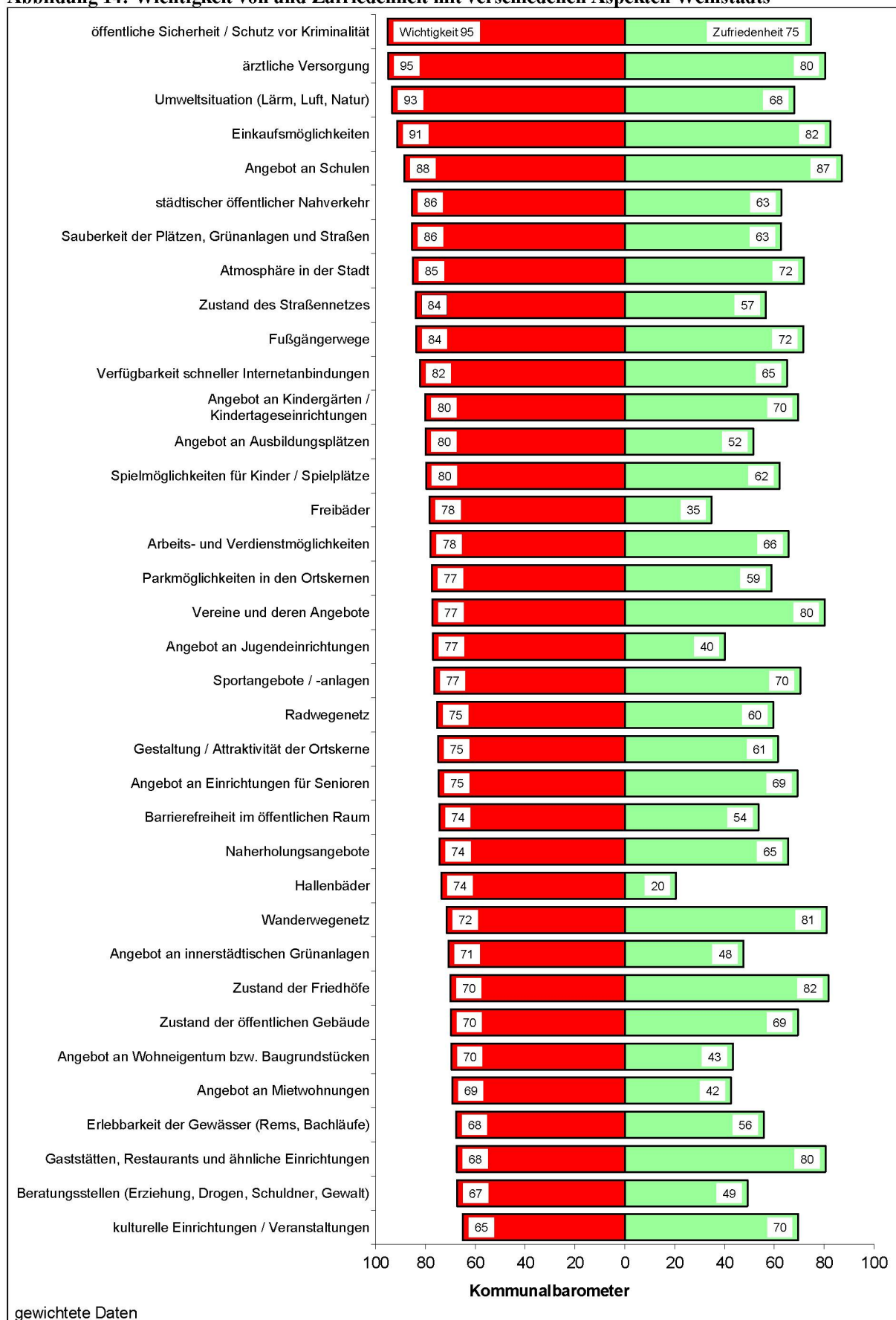
Ebenfalls sehr wichtig für die Befragten ist das Angebot an Schulen, das den höchsten Zufriedenheitswert (87 Punkte) aller Aspekte erzielt.

Die sehr niedrige Zufriedenheit mit den Hallenbädern (20 Punkte) relativiert sich etwas, da diese als nicht besonders wichtig eingestuft werden und im unteren Drittel in der Rangfolge der Wichtigkeit liegen (74 Punkte³³).

³² Als Anregung für diese Darstellungsform haben uns die Stuttgarter Bürgerumfragen gedient. Vgl. Landeshauptstadt Stuttgart: Die Ergebnisse in der Bürgerumfrage 2003 in der Gesamtschau, Stuttgart 2004. (Statistik und Informationsmanagement, Themenheft 2/2004).

³³ 60 % der Befragten gaben an, dass ihnen dieser Aspekt „wichtig“ ist (s. Tabellenanhang).

Abbildung 14: Wichtigkeit von und Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten Weinstadts



Zufriedenheit mit Aspekten der Stadt und soziodemografische Unterschiede

Interessante Unterschiede zeigen sich, wenn die Zufriedenheit mit den 36 abgefragten Aspekten des Lebens in Weinstadt differenziert für verschiedene Bevölkerungsgruppen betrachtet wird. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden nur signifikante Unterschiede von mindestens 10 Punkten auf dem Zufriedenheitsbarometer berichtet.

Stadtteile

Ein Teil der in Frage 9 abgefragten Aspekte wird nochmals in Frage 11 auf den Stadtteil bezogen abgefragt (s.u.). Deshalb werden an dieser Stelle nur Unterschiede für Aspekte berichtet, die nur in Frage 9 erhoben werden.

Da die Frage sich auf Weinstadt insgesamt bezog und nicht auf den Stadtteil, sind Unterschiede in der Zufriedenheit der Bewohner der fünf Stadtteile nicht eindeutig zu interpretieren. Unzufriedenheit kann z.B. durch ein fehlendes Angebot in einem Stadtteil herrühren (z.B. an Jugendeinrichtungen oder an Freibädern) oder aber auch daher, dass sich die dortige Bevölkerung anders zusammensetzt und andere Bedarfe hat.

Tabelle 10: Zufriedenheit mit Aspekten Weinstadts in den Stadtteilen – Kommunalbarometer

Kommunalbarometer (0 – 100)	Stadtteile					
Zufriedenheit mit...	Beutelsbach	Endersbach	Großheppach	Schnait	Strümpfelbach	Insgesamt
Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten	64	71	64	60	64	66
ärztliche Versorgung	85	82	68	80	83	80
Verfügbarkeit schneller Internetverbindungen	76	77	57	54	25	65
Atmosphäre in der Stadt	75	73	70	69	64	72
Parkmöglichkeiten in den Ortskernen	57	67	48	56	63	59
Angebot an Jugendeinrichtungen	47	38	38	33	36	40
Angebot an Einrichtungen für Senioren	73	68	70	69	57	69
Zustand des Straßennetzes	60	59	50	49	61	57
Zustand der Friedhöfe	83	82	86	80	70	82
Freibäder	43	21	31	36	55	35
Hallenbäder	27	12	20	19	26	20

- Die Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten werden von den Endersbachern am besten eingeschätzt und von den Schnaitern am schlechtesten.
- Bei der ärztlichen Versorgung fällt Großheppach deutlich gegenüber den anderen Stadtteilen ab.
- Die Verfügbarkeit schneller Internetverbindungen wird in Beutelsbach und Endersbach überdurchschnittlich gut bewertet und v.a. in Strümpfelbach weit unterdurchschnittlich.
- Die Atmosphäre in der Stadt wird von den Beutelsbachern am besten und von den Strümpfelbachern am schlechtesten beurteilt.

- Die Parkmöglichkeiten in den Ortskernen werden in Endersbach besonders gut und in Großheppach besonders schlecht bewertet.
- In Beutelsbach werden die Angebote an Jugendeinrichtungen sehr viel besser beurteilt als in Schnait.
- Auch das Angebot an Einrichtungen für Senioren wird von den Beutelsbachern am besten bewertet und in Strümpfelbach sehr viel negativer gesehen.
- Der Zustand des Straßennetzes wird in Großheppach und Schnait unterdurchschnittlich bewertet.
- Beim Zustand der Friedhöfe fällt Strümpfelbach deutlich ab.
- Mit den Freibädern sind die Strümpfelbacher sehr viel zufriedener als die Endersbacher³⁴.
- Auch die Zufriedenheit mit den Hallenbädern ist in Beutelsbach und Strümpfelbach sehr viel höher als in Endersbach.

Altersgruppen

Tabelle 11: Zufriedenheit mit Aspekten Weinstadts in den Altersgruppen – Kommunalbarometer

Kommunalbarometer (0 – 100)	Altersgruppe				
Zufriedenheit mit...	18 – 30 J.	30 – 45 J.	45 – 60 J.	60 J. u.ä.	Insgesamt
Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten	61	63	64	72	66
Angebot an Wohneigentum bzw. Baugrundstücken	40	34	45	52	43
Umweltsituation (Lärm, Luft, Natur)	77	71	64	65	68
Parkmöglichkeiten in den Ortskernen	49	61	64	57	59
Spielmöglichkeiten für Kinder / Spielplätze	62	57	61	68	62
Angebot an Kindergärten / Kindertageseinrichtungen	77	63	69	72	70
Angebot an Ausbildungsplätzen	42	47	54	57	52
Angebot an Jugendeinrichtungen	31	39	40	46	40
Angebot an Einrichtungen für Senioren	74	74	62	70	69
Radwegenetz	68	60	59	55	60
Fußgängerwege	79	72	72	67	72
Zustand des Straßennetzes	61	65	56	48	57
städtischer öffentlicher Nahverkehr	54	64	59	69	63
Sauberkeit der Plätze, Grünanlagen und Straßen	66	67	66	55	63
Vereine und deren Angebote	69	78	80	87	80
Sportangebote / -anlagen	62	67	68	80	70
Naherholungsangebote	50	61	67	73	65

- Die Zufriedenheit der Seniorinnen und Senioren ab 60 Jahren ist überdurchschnittlich hoch mit ...
 - den Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten
 - dem Angebot an Wohneigentum bzw. Baugrundstücken

³⁴ Zur Beurteilung der Badersituation siehe auch Kapitel 2.1.4.

- den Spielmöglichkeiten für Kinder / Spielplätzen
- Angebot an Ausbildungsplätzen
- Angebot an Jugendeinrichtungen
- dem städtischen öffentlichen Nahverkehr
- den Vereinen und ihren Angeboten
- den Sportangeboten / -anlagen
- den Naherholungsangeboten
- Junge Menschen unter 30 Jahren sind zufriedener mit ...
 - der Umweltsituation
 - dem Angebot an Kindergartenplätzen / Kindertageseinrichtungen
 - dem Angebot an Einrichtungen für Senioren
 - dem Radwegenetz
 - den Fußgängerwegen
- Die mittleren Altersgruppen (30 bis 60 Jahre) sind zufriedener mit ...
 - den Parkmöglichkeiten in den Ortskernen
 - dem Angebot an Einrichtungen für Senioren
 - dem Zustand des Straßennetzes
 - der Sauberkeit der Plätze, Grünanlagen und Straßen

Migrationshintergrund

Tabelle 12: Zufriedenheit mit Aspekten Weinstadts und Migrationshintergrund – Kommunalbarometer

Kommunalbarometer (0 – 100)	Migrationshintergrund			
Zufriedenheit mit...	Deutsche ohne Migrationshintergrund	Deutsche mit Migrationshintergrund	Ausländer	Insgesamt
Verfügbarkeit schneller Internetanbindungen	64	75	63	65
Umweltsituation	68	62	73	68
Angebot an Ausbildungsplätzen	53	58	43	52
Angebot an Jugendeinrichtungen	40	51	32	40
Radwegenetz	58	62	70	60
städtischer öffentlicher Nahverkehr	62	74	60	63
Barrierefreiheit im öffentlichen Raum	52	63	56	54
Gestaltung /Attraktivität der Ortskerne	60	62	73	61
Sauberkeit der Plätze, Grünanlagen und Straßen	62	61	71	63
Zustand der öffentlichen Gebäude	67	68	81	69
Zustand der Friedhöfe	80	84	92	82
Naherholungsangebote	67	65	54	65

- Befragte mit Migrationshintergrund bzw. Ausländer sind mit einer Reihe von Aspekten zufriedener als Deutsche ohne Migrationshintergrund:
 - Verfügbarkeit schneller Internetanbindungen
 - Umweltsituation
 - Angebot an Ausbildungsplätzen

- Angebot an Jugendeinrichtungen
- Radwegenetz
- städtischer öffentlicher Nahverkehr
- Barrierefreiheit im öffentlichen Raum
- Gestaltung / Attraktivität der Ortskerne
- Sauberkeit der Plätze, Grünanlagen und Straßen
- Zustand der öffentlichen Gebäude
- Zustand der Friedhöfe
- Die Naherholungsangebote werden dafür von den Deutschen ohne Migrationshintergrund am positivsten beurteilt.

Haushaltstyp

Tabelle 13: Zufriedenheit mit Aspekten Weinstadts und Haushaltstyp – Kommunalbarometer

Kommunalbarometer (0 – 100)	Haushaltstyp			
Zufriedenheit mit...	Einpersonen- haushalt	Mehrpersonen- haushalt ohne Kind	Mehrpersonen- haushalt mit Kind(ern) < 18 J.	<i>Insgesamt</i>
Angebot an Wohneigentum bzw. Baugrundstücken	48	45	38	43
Zustand des Straßennetzes	59	52	63	57
Sportangebote / -anlagen	75	73	65	70

Singles sind zufriedener mit dem Angebot an Wohneigentum bzw. Baugrundstücken und den Sportangeboten / -anlagen, dafür sind Mehrpersonenhaushalte mit Kind(ern) zufriedener mit dem Zustand des Straßennetzes.

Soziale Milieus**Tabelle 14: Zufriedenheit mit Aspekten Weinstadts und soziale Milieus – Kommunalbarometer**

Kommunalbarometer (0 – 100)	Soziale Milieus							
Zufriedenheit mit...	traditionelle Unterschicht	liberale Unterschicht	konservative Mittelschicht	gesellschaftliche Mitte	liberale Mittelschicht	konservativ bürgerlich	liberal bürgerlich	Insgesamt
Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten	72	76	64	58	61	72	63	66
Angebot an Mietwohnungen	50	46	45	42	43	37	37	42
Angebot an Wohneigentum bzw. Baugrundstücken	52	55	47	41	41	35	35	43
ärztliche Versorgung	83	85	80	79	77	83	74	80
öffentliche Sicherheit / Schutz vor Kriminalität	72	71	70	70	77	82	82	75
Parkmöglichkeiten in den Ortskernen	56	69	57	56	60	62	64	59
Angebot an Kindergärten / Kindertageseinrichtungen	78	64	75	67	63	67	68	70
Angebot an Jugendeinrichtungen	46	35	41	40	38	40	44	40
Angebot an Einrichtungen für Senioren	76	66	67	70	67	63	70	69
Beratungsstellen (Erziehung, Drogen, Schuldner, Gewalt)	50	51	47	48	57	47	45	49
Radwegenetz	62	62	63	57	59	58	52	60
Fußgängerwege	70	78	70	70	75	68	70	72
Angebot an inner- städtischen Grünanlagen	57	40	48	51	46	44	45	48
Sauberkeit der Plätze, Grünanlagen und Straßen	59	62	59	63	63	68	70	63
Erlebbarkeit der Gewässer (Rems, Bachläufe)	59	58	64	55	55	48	52	56
Zustand der Friedhöfe	82	75	83	80	83	83	89	82
Freibäder	34	33	34	32	33	44	33	35
Naherholungsangebote	62	62	64	62	68	72	71	65

Die Zufriedenheit mit vielen abgefragten Aspekten variiert z.T. erheblich, je nachdem welchem sozialen Milieu die Befragten angehören:

- Befragte, die der traditionellen Unterschicht zugerechnet werden können (niedriger Sozialstatus und vormoderner Lebensentwurf), sind zufriedener mit ...
 - dem Angebot an Mietwohnungen
 - dem Angebot an Kindergärten / Kindertageseinrichtungen
 - dem Angebot an Jugendeinrichtungen
 - dem Angebot an Einrichtungen für Senioren
 - dem Angebot an innerstädtischen Grünanlagen
- Die liberale Unterschicht ist überdurchschnittlich zufrieden mit ...

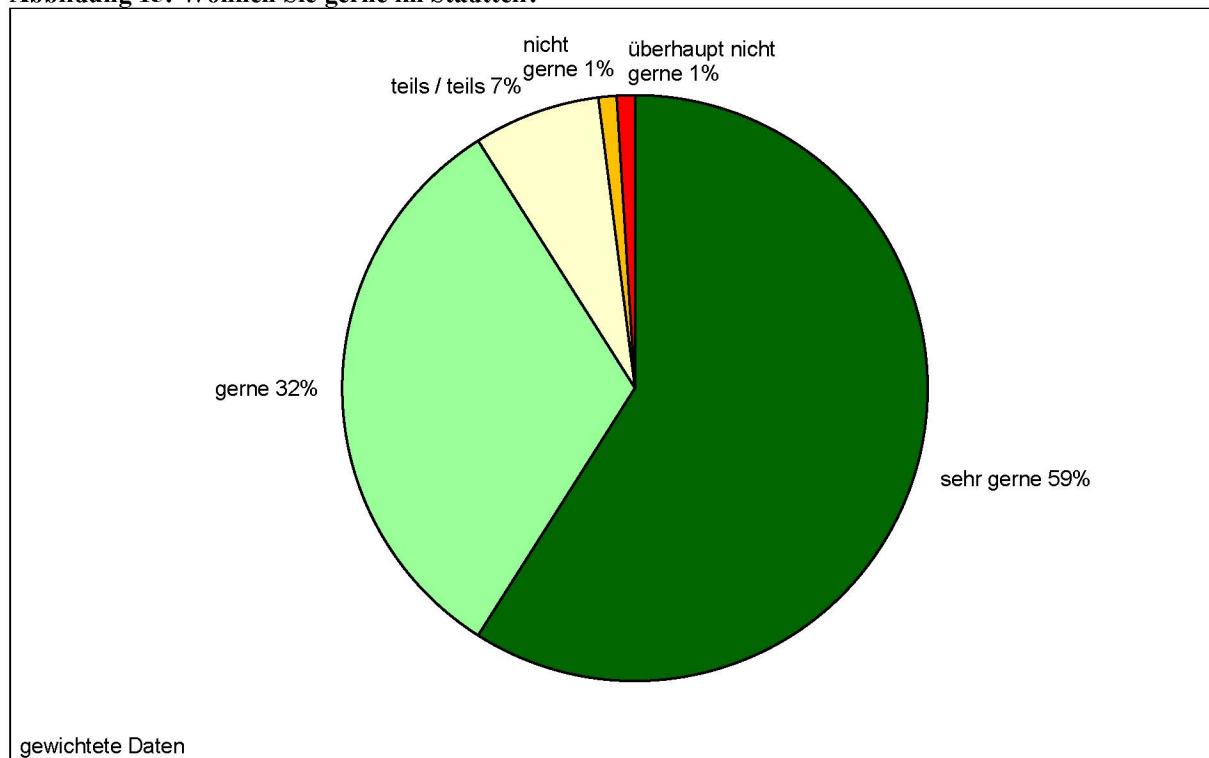
- den Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten
 - dem Angebot an Wohneigentum bzw. Baugrundstücken
 - der ärztliche Versorgung
 - den Parkmöglichkeiten in den Ortskernen
 - den Fußgängerwegen
- Die konservative Mittelschicht ist zufriedener mit ...
 - dem Radwegenetz
 - der Erlebbarkeit der Gewässer
- Die liberale Mittelschicht beurteilt die Beratungsstellen am besten.
- Das konservativ-bürgerliche Milieu bewertet höher als die anderen Milieus ...
 - die öffentliche Sicherheit / den Schutz vor Kriminalität
 - die Freibäder
 - die Naherholungsangebote
- Das liberal-bürgerliche Milieu (hoher Sozialstatus und moderner Lebensentwurf) ist besonders zufrieden mit ...
 - der öffentliche Sicherheit / dem Schutz vor Kriminalität
 - der Sauberkeit der Plätze, Grünanlagen und Straßen
 - dem Zustand der Friedhöfe

2.1.3. Die Zufriedenheit mit den Lebens- und Versorgungsbereichen in den Stadtteilen

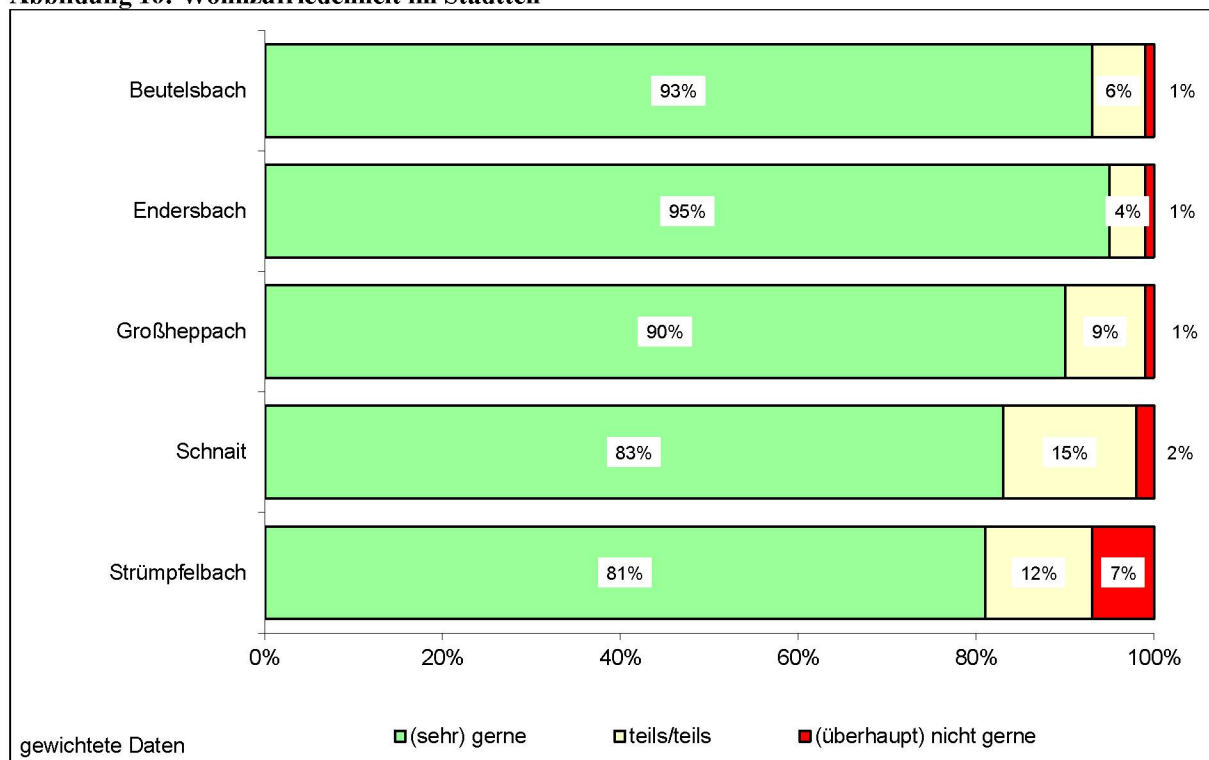
Die fünf Stadtteile von Weinstadt haben ihren jeweils eigenen Charakter und so ist eine interessante Frage, ob es Unterschiede in der Zufriedenheit der Bewohner mit dem Stadtteil insgesamt und mit einzelnen Aspekten gibt. Aufschluss darüber geben die Fragen 10 und 11 des Fragebogens.

Frage 10: Wohnen Sie gerne in Ihrem jetzigen Stadtteil?

Zunächst einmal zeigt sich, dass sich die hohe Bindung an die Stadt, die in der Frage 3 geäußert wurde (siehe S. 18), auch auf die Stadtteile bezogen feststellen lässt. 91 % der Befragten wohnen „gerne“ oder sogar „sehr gerne“ in ihrem Stadtteil (Abbildung 15).

Abbildung 15: Wohnen Sie gerne im Stadtteil?

Dabei gibt es aber durchaus Unterschiede zwischen den einzelnen Stadtteilen. Eine etwas unterdurchschnittliche Zufriedenheit wird von den Bewohnern von Schnait und Strümpfelbach geäußert (Abbildung 16).

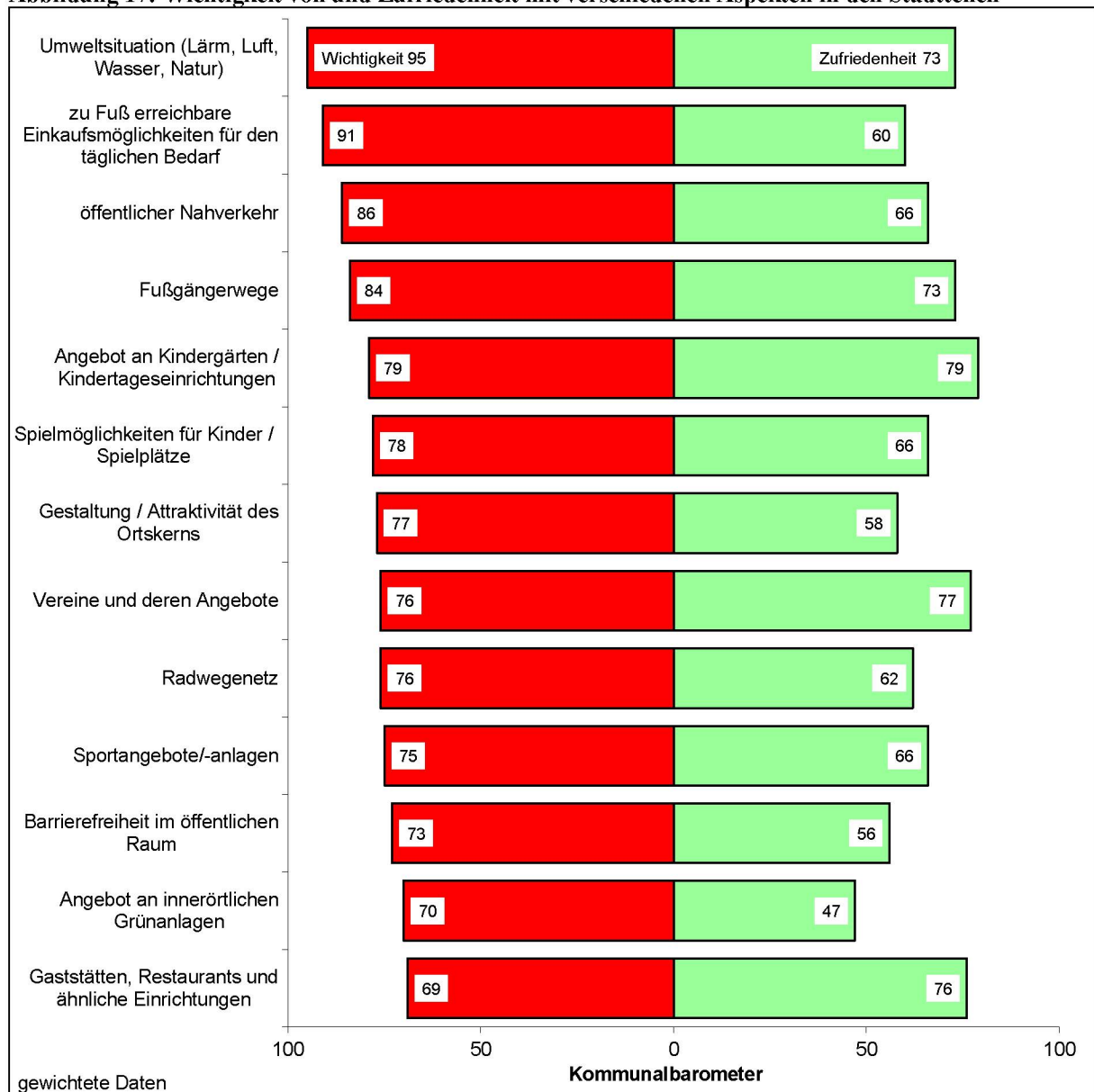
Abbildung 16: Wohnzufriedenheit im Stadtteil

Auch für die Stadtteile wurde dann – analog zu Frage 9 – differenziert nachgefragt, wie die Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten ist und wie wichtig diese Aspekte für die Befragten sind.

Frage 11: Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Aspekten in Ihrem Stadtteil?
Bitte geben Sie auch wieder jeweils an, wie wichtig dieser Aspekt für Sie persönlich ist.

Die Ergebnisse lassen sich wiederum in Form eines Kommunalbarometers darstellen (Abbildung 17).

Abbildung 17: Wichtigkeit von und Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten in den Stadtteilen



Die Ergebnisse sind für die Stadtteile ähnlich wie schon für die Gesamtstadt (Frage 9, S. 30ff.): Am *wichtigsten* sind den Befragten die Umweltsituation und zu Fuß erreichbare Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf, die jeweils über 90 Punkte auf dem Wich-

tigkeitsbarometer erreichen. Am Unwichtigsten ist das Angebot an innerörtlichen Grünanlagen und Gaststätten, Restaurants, u.ä., die lediglich auf ca. 70 Punkte kommen.

Bezogen auf den Stadtteil herrscht die größte *Zufriedenheit* mit dem Angebot an Kindergärten / Kindertagesstätten (79 Punkte), den Vereinen und ihren Angeboten (77 Punkte) und mit den Gaststätten und Restaurants vor Ort (76 Punkte).

Besonders unzufrieden sind die Befragten mit dem Angebot an innerörtlichen Grünanlagen (47 Punkte), der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum (56 Punkte) und der Gestaltung / Attraktivität der Ortskerne (58 Punkte). Alle drei Aspekte sind jedoch höchstens von mittlerer Wichtigkeit für die Befragten, wenn man alle Aspekte in eine Rangfolge bringt.

Der folgenden Tabelle 15 kann entnommen werden, bei welchen Aspekten sich die Zufriedenheit der Bewohner in den fünf Stadtteilen signifikant unterscheidet (1. Zeile). Zusätzlich ist noch angegeben, wie wichtig ein Aspekt für die Befragten ist (2. Zeile).

Tabelle 15: Zufriedenheit mit Aspekten in den Stadtteilen – Kommunalbarometer

Kommunalbarometer (0 – 100)	Stadtteile					
Zufriedenheit mit... Wichtigkeit...	Beutels- bach	Enders- bach	Groß- heppach	Schnait	Strümp- felbach	Insgesamt
Umweltsituation (Lärm, Luft, Wasser, Natur)	71 n.s.	68 n.s.	76 n.s.	83 n.s.	75 n.s.	Z: 73 W: 95
Gaststätten, Restaurants und ähnliche Einrichtungen	86 71	69 70	73 66	72 63	72 70	Z: 76 W: 69
zu Fuß erreichbare Einkaufs- möglichkeiten für den täglichen Bedarf	69 92	90 96	49 82	19 83	7 96	Z: 60 W: 91
Spielmöglichkeiten für Kinder / Spielplätze	61 n.s.	69 n.s.	70 n.s.	66 n.s.	64 n.s.	Z: 66 W: 78
Angebot an Kindergärten / Kindertageseinrichtungen	n.s. n.s.	n.s. n.s.	n.s. n.s.	n.s. n.s.	n.s. n.s.	Z: 79 W: 79
Radwegenetz	63 78	61 78	58 77	63 75	71 66	Z: 62 W: 76
Fußgängerwege	n.s. 87	n.s. 86	n.s. 84	n.s. 77	n.s. 80	Z: 73 W: 84
öffentlicher Nahverkehr	74 85	83 88	57 85	36 84	39 91	Z: 66 W: 86
Barrierefreiheit im öffentlichen Raum	55 n.s.	62 n.s.	56 n.s.	51 n.s.	49 n.s.	Z: 56 W: 73
Gestaltung / Attraktivität des Ortskerns	61 81	64 77	48 76	42 70	70 78	Z: 58 W: 77
Angebot an innerörtlichen Grünanlagen	47 72	47 74	42 69	44 58	56 64	Z: 47 W: 70
Vereine und deren Angebote	82 n.s.	75 n.s.	74 n.s.	71 n.s.	79 n.s.	Z: 77 W: 76
Sportangebote / -anlagen	74 n.s.	69 n.s.	71 n.s.	33 n.s.	66 n.s.	Z: 66 W: 75

n.s. = keine signifikante Abweichung vom Mittelwert

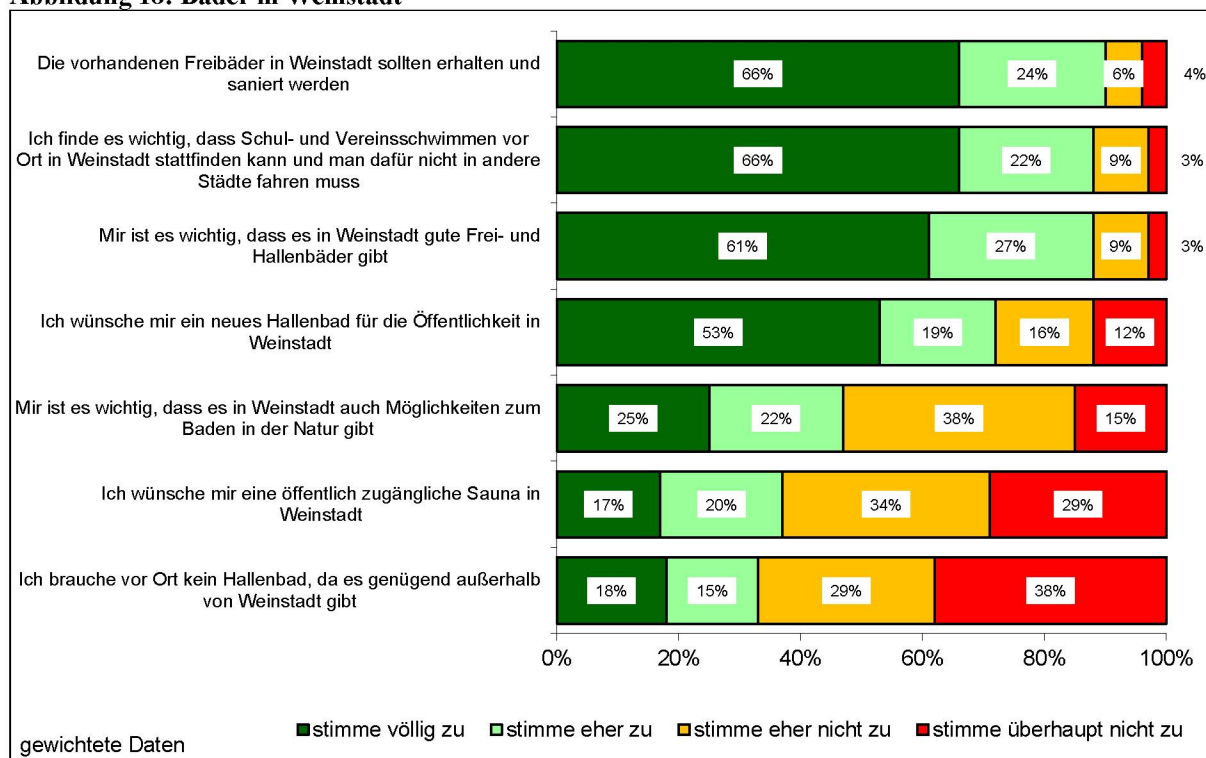
- Die Umweltsituation wird in Schnait am besten beurteilt und in Endersbach am schlechtesten.

- Die Beutelsbacher sind mit ihren Gaststätten und Restaurants am zufriedensten und finden diesen Aspekt auch relativ wichtig.
- In Endersbach ist die Versorgung mit zu Fuß erreichbaren Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf am besten. Die anderen Stadtteile fallen dagegen deutlich ab. Besonders in Schnait und Strümpfelbach herrscht vorwiegend Unzufriedenheit. In Strümpfelbach wird lediglich der Wert „7“ auf dem Kommunalbarometer erreicht, umgerechnet bedeutet dies, dass 86 % der dortigen Bevölkerung unzufrieden sind.
In Endersbach und Strümpfelbach wird dieser Aspekt am wichtigsten genommen.
- Die Spielmöglichkeiten für Kinder / Spielplätze werden in Großheppach am besten und in Beutelsbach am schlechtesten beurteilt.
- Die Strümpfelbacher sind am zufriedensten mit dem Radwegenetz, am unzufriedensten sind die Großheppacher. In Beutelsbach und Endersbach wird dieser Aspekt besonders wichtig genommen.
- Fußgängerwege werden in Beutelsbach wichtiger als in Schnait genommen.
- Der ÖPNV wird in Endersbach überdurchschnittlich gut bewertet, während die Bevölkerung in Schnait und Strümpfelbach sehr viel schlechter urteilen. Die Strümpfelbacher finden den ÖPNV besonders wichtig.
- Auch die Barrierefreiheit wird in Endersbach deutlich besser bewertet als etwa in Strümpfelbach.
- Die Strümpfelbacher sind dafür überwiegend mit der Gestaltung / Attraktivität des Ortskerns zufrieden, am unzufriedensten sind die Schnaiter. Den Beutelsbachern ist dies besonders wichtig.
- In Strümpfelbach ist auch das Angebot an innerörtlichen Grünanlagen am besten, die Großheppacher geben hier die schlechteste Bewertung ab. In Endersbach wird die Wichtigkeit relativ hoch eingeschätzt.
- Vereine und Sportangebote / -anlagen werden von den Beutelsbachern am besten und von den Schnaitern am schlechtesten beurteilt.

2.1.4. Die Bäder in Weinstadt

In den letzten Jahren gab es in der Stadt lebhaft Diskussionen über die städtischen Bäder und bei der Auswertung der Frage 9 zeigte sich ja, dass die Frei- und Hallenbäder die Aspekte von Weinstadt sind, mit denen die größte Unzufriedenheit herrscht (vgl. Abbildung 13, S. 31). Deshalb wurde im Fragebogen ein eigener Block mit sieben Statements zu diesem Thema aufgenommen.

Frage 12: Über die Bäder in Weinstadt gab es in den letzten Jahren viele Diskussionen. Bitte sagen Sie uns, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zustimmen.

Abbildung 18: Bäder in Weinstadt

Das Votum der Bürger ist eindeutig: fast alle Befragten – 90 %³⁵ – sind der Meinung, dass die Freibäder erhalten und saniert werden sollten und nahezu ebenso viele finden es wichtig, dass es gute Frei- und Hallenbäder in der Stadt gibt, in denen auch das Schul- und Vereinsschwimmen stattfinden kann.

Immerhin noch 72 % wünschen sich ein neues Hallenbad für die Öffentlichkeit, analog lehnen 67 % die Aussage ab, dass ihnen die Hallenbäder außerhalb Weinstadts ausreichen würden. Nur knapp die Hälfte der Befragten (47 %) möchten auch in der Natur Baden können.

Eine öffentlich zugängliche Sauna wird nur von einer Minderheit von 37 % gewünscht.

Die Meinung der Befragten hängt z.T. erheblich davon ab, welcher Bevölkerungsgruppe sie angehören³⁶.

³⁵ „Stimme völlig zu“ und „stimme eher zu“.

³⁶ Unterschiede werden nur berichtet, wenn sie signifikant sind und mindestens 10 Prozentpunkte betragen.

Tabelle 16: Einstellungen zur Bädersituation nach Stadtteilen

Zustimmung (stimme völlig / eher zu)	Stadtteile					Insgesamt
	Beutels- bach	Enders- bach	Groß- heppach	Schnait	Strümp- felbach	
Die vorhandenen Freibäder in Weinstadt sollten erhalten und saniert werden.	94 %	85 %	85 %	93 %	97 %	90 %
Ich wünsche mir ein neues Hallenbad für die Öffentlichkeit in Weinstadt.	69 %	79 %	70 %	67 %	65 %	71 %
Ich brauche vor Ort kein Hallenbad, da es genügend außerhalb von Weinstadt gibt.	36 %	22 %	39 %	33 %	40 %	32 %
Ich wünsche mir eine öffentlich zugängliche Sauna in Weinstadt.	36 %	42 %	30 %	36 %	42 %	37 %

- Nahezu alle Strümpfelbacher sind für einen Erhalt der vorhandenen Freibäder. Relativ viele bräuchten vor Ort kein Hallenbad, würden sich aber eine öffentlich zugängliche Sauna wünschen.
- Ein neues Hallenbad und eine öffentliche Sauna werden überdurchschnittlich häufig in Endersbach gewünscht.

Tabelle 17: Einstellungen zur Bädersituation nach Altersgruppen

Zustimmung (stimme völlig zu / stimme eher zu)	Altersgruppe				Insgesamt
	18 – 30 J.	30 – 45 J.	45 – 60 J.	60 J. u.ä.	
Mir ist es wichtig, dass es in Weinstadt auch Möglichkeiten zum Baden in der Natur gibt (Badeseen, Baden in der Rems).	61 %	53 %	48 %	34 %	47 %
Ich brauche vor Ort kein Hallenbad, da es genügend außerhalb von Weinstadt gibt.	38 %	27 %	38 %	29 %	32 %
Ich wünsche mir eine öffentlich zugängliche Sauna in Weinstadt.	37 %	32 %	37 %	42 %	37 %

- In der Natur Baden können möchten eher jüngere Befragte.
- Vor allem 18 – 30-Jährige und 45 – 60-Jährige geben an, vor Ort kein Hallenbad zu benötigen.
- Senioren wünschen sich am stärksten eine öffentlich zugängliche Sauna.

Tabelle 18: Einstellungen zur Bädersituation nach Geschlecht

Zustimmung (stimme völlig zu / stimme eher zu)	Geschlecht		Insgesamt
	Männlich	Weiblich	
Ich brauche vor Ort kein Hallenbad, da es genügend außerhalb von Weinstadt gibt.	38 %	28 %	32 %

- Männer sind häufiger mit Hallenbädern außerhalb Weinstadts zufrieden.

Tabelle 19: Einstellungen zur Bädersituation nach Migrationshintergrund

Zustimmung (stimme völlig zu / stimme eher zu)	Migrationshintergrund			
	Deutsch ohne Migrationshintergrund	Deutsch mit Migrationshintergrund	Ausländer	Insgesamt
Ich wünsche mir ein neues Hallenbad für die Öffentlichkeit in Weinstadt.	67 %	79 %	94 %	71 %
Mir ist es wichtig, dass es in Weinstadt gute Frei- und Hallenbäder gibt.	87 %	89 %	97 %	88 %
Ich brauche vor Ort kein Hallenbad, da es genügend außerhalb von Weinstadt gibt.	35 %	22 %	21 %	32 %
Ich wünsche mir eine öffentlich zugängliche Sauna in Weinstadt.	35 %	45 %	49 %	37 %

- Ausländische Befragte wünschen sich häufiger ein neues Hallenbad in Weinstadt und finden es wichtiger, dass es gute Frei- und Hallenbäder in Weinstadt gibt. Sie wünschen sich auch deutlich häufiger eine öffentlich zugängliche Sauna.
- Deutsche ohne Migrationshintergrund geben dafür häufiger an, kein Hallenbad vor Ort zu brauchen.

Tabelle 20: Einstellungen zur Bädersituation nach Haushaltstyp

Zustimmung (stimme völlig zu / stimme eher zu)	Haushaltstyp			Insgesamt
	Einpersonenhaushalt	Mehrpersonenhaushalt ohne Kind	Mehrpersonenhaushalt mit Kind(ern) < 18 J.	
Ich wünsche mir eine öffentlich zugängliche Sauna in Weinstadt.	45 %	40 %	28 %	37 %

- Singles wünschen häufiger eine öffentlich zugängliche Sauna in Weinstadt.

Tabelle 21: Einstellungen zur Bädersituation nach sozialen Milieus

Zustimmung (stimme völlig zu / stimme eher zu)	Soziales Milieu							Insgesamt
	traditionelle Unterschicht	liberale Unterschicht	konservative Mittelschicht	gesellschaftliche Mitte	liberale Mittelschicht	konservativ bürgerlich	liberal bürgerlich	
Ich wünsche mir ein neues Hallenbad für die Öffentlichkeit in Weinstadt.	83 %	74 %	71 %	70 %	71 %	71 %	62 %	71 %
Ich brauche vor Ort kein Hallenbad, da es genügend außerhalb von Weinstadt gibt.	26 %	22 %	34 %	31 %	33 %	35 %	42 %	32 %

- Befragte, die der traditionellen Unterschicht zuzuordnen sind, wünschen sich mehr als andere Milieus ein neues Hallenbad.
- Dafür gibt das liberal-bürgerliche Milieu häufiger an, kein Hallenbad vor Ort zu brauchen.

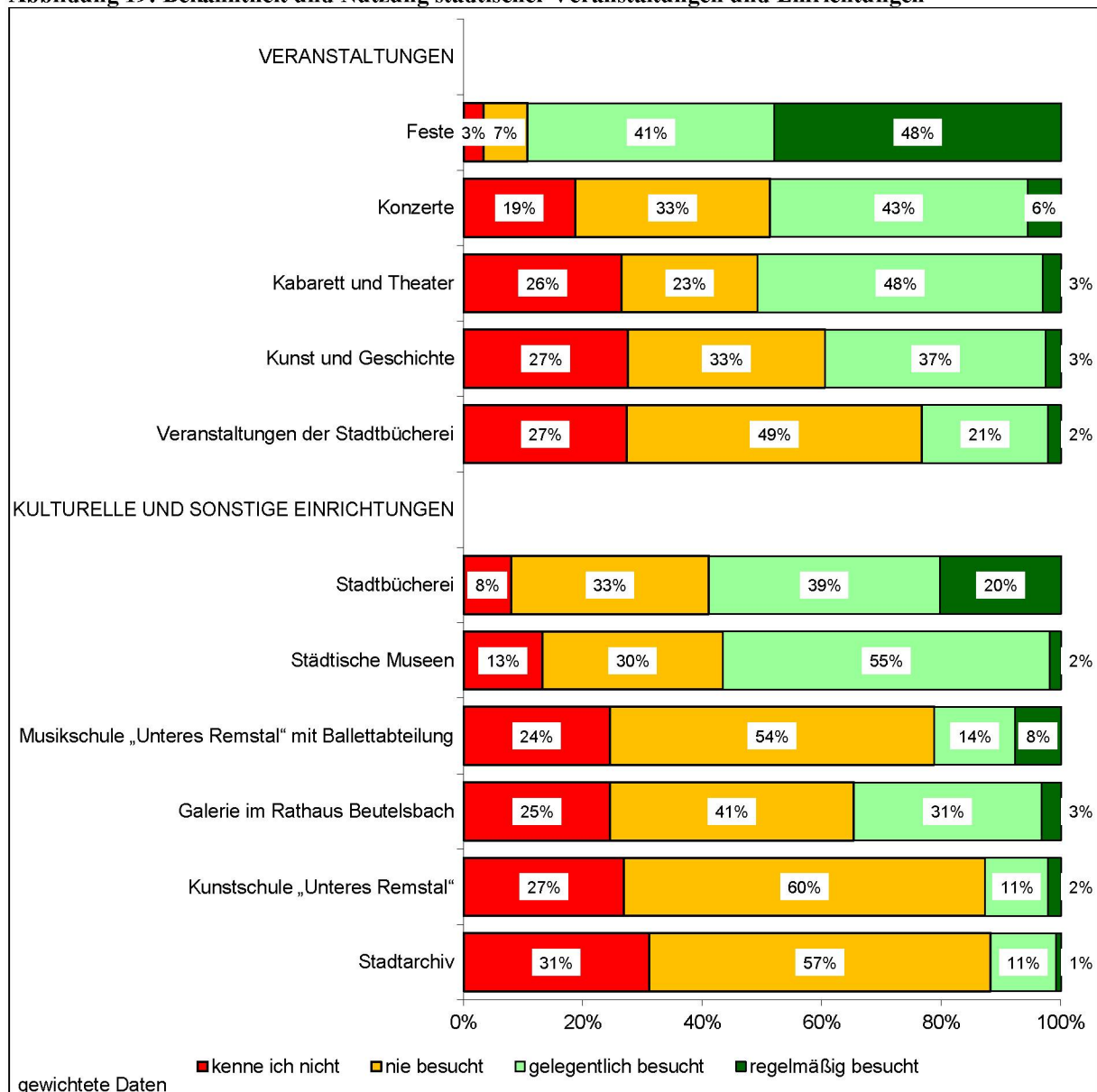
2.1.5. Städtische Veranstaltungen und Einrichtungen

In Frage 13 und 14 werden die Bekanntheit, Nutzung und der Bedarf an städtischen Veranstaltungen und Einrichtungen erhoben.

Bekanntheit und Nutzung

Frage 13: Kennen Sie die folgenden kulturellen städtischen Veranstaltungen bzw. Einrichtungen?
Und wie häufig haben Sie diese schon besucht?

Abbildung 19: Bekanntheit und Nutzung städtischer Veranstaltungen und Einrichtungen



Am bekanntesten sind die städtischen Feste (Nacht der Keller, Leuchtender Weinberg, Kirbefeeste), lediglich 3 % der Befragten geben an, sie nicht zu kennen. Von den städtischen Einrichtungen ist die Stadtbücherei am bekanntesten (8 % „kenne ich nicht“). Am wenigsten bekannt bei den Bürgern sind das Stadtarchiv (31 % „kenne ich nicht“), die Kunstschule (27 %) und die Veranstaltungen der Stadtbücherei (27 %).

Die Feste sind auch die städtischen Veranstaltungen, die am häufigsten besucht werden; 48 % der Befragten gehen regelmäßig dorthin, 41 % immerhin gelegentlich. An zweiter Stelle steht die Stadtbücherei, die von 20 % regelmäßig und von 39 % gelegentlich besucht wird. Gut frequentiert sind auch die Städtischen Museen, die zwar nur von 2 % regelmäßig, aber von 55 % gelegentlich besucht werden.

Es zeigen sich wiederum Unterschiede in der Nutzung der Veranstaltungen und Einrichtungen zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen.

Tabelle 22: Besuch städtischer Veranstaltungen und Einrichtungen nach Stadtteil

Habe ich gelegentlich oder regelmäßig besucht...	Stadtteile					Insgesamt
	Beutelsbach	Endersbach	Großheppach	Schnait	Strümpfelbach	
Städtische Museen	60 %	57 %	43 %	64 %	58 %	57 %
Stadtbücherei	69 %	54 %	52 %	62 %	48 %	59 %
Galerie im Rathaus Beutelsbach	48 %	33 %	28 %	30 %	14 %	35 %

Tabelle 23: Besuch städtischer Veranstaltungen und Einrichtungen nach Altersgruppen

Habe ich gelegentlich oder regelmäßig besucht...	Altersgruppe				Insgesamt
	18 – 30 J.	30 – 45 J.	45 – 60 J.	60 J. u.ä.	
Kabarett und Theater	24 %	35 %	60 %	68 %	51 %
Konzerte (Neujahrskonzert, Jazztage, Neue Musik-Reihe)	35 %	30 %	54 %	65 %	49 %
Kunst und Geschichte (Kunstaussstellungen, Artothek, Reihe „Museumsstunde am Abend“, Tag des offenen Denkmals)	18 %	24 %	42 %	61 %	40 %
Veranstaltungen der Stadtbücherei (Autorenlesungen, Kindertheater, Literaturkreis „Lesezeichen“)	13 %	30 %	20 %	26 %	23 %
Städtische Museen	42 %	42 %	60 %	72 %	57 %
Stadtbücherei	71 %	65 %	62 %	45 %	59 %
Galerie im Rathaus Beutelsbach	16 %	17 %	34 %	59 %	35 %
Stadtarchiv	5 %	4 %	12 %	22 %	12 %

Tabelle 24: Besuch städtischer Veranstaltungen und Einrichtungen nach Geschlecht

Habe ich gelegentlich oder regelmäßig besucht...	Geschlecht		Insgesamt
	Männlich	Weiblich	
Veranstaltungen der Stadtbücherei (Autorenlesungen, Kindertheater, Literaturkreis „Lesezeichen“)	18 %	28 %	23 %
Stadtbücherei	51 %	66 %	59 %

Tabelle 25: Besuch städtischer Veranstaltungen und Einrichtungen nach Migrationshintergrund

Habe ich gelegentlich oder regelmäßig besucht...	Migrationshintergrund			Insgesamt
	Deutsch ohne Migrationshintergrund	Deutsch mit Migrationshintergrund	Ausländer	
Kabarett und Theater	54 %	53 %	32 %	51 %
Kunst und Geschichte (Kunstaussstellungen, Artothek, Reihe „Museumsstunde am Abend“, Tag des offenen Denkmals)	42 %	43 %	24 %	40 %
Veranstaltungen der Stadtbücherei (Autorenlesungen, Kindertheater, Literaturkreis „Lesezeichen“)	22 %	32 %	27 %	23 %
Städtische Museen	59 %	61 %	39 %	57 %
Galerie im Rathaus Beutelsbach	36 %	40 %	25 %	35 %

Tabelle 26: Besuch städtischer Veranstaltungen und Einrichtungen nach Haushaltstyp

Habe ich gelegentlich oder regelmäßig besucht...	Haushaltstyp			Insgesamt
	Einpersonenhaushalt	Mehrpersonenhaushalt ohne Kind	Mehrpersonenhaushalt mit Kind(ern) < 18 J.	
Kabarett und Theater	46 %	58 %	44 %	51 %
Konzerte (Neujahrskonzert, Jazztage, Neue Musik-Reihe)	47 %	56 %	39 %	49 %
Kunst und Geschichte (Kunstaussstellungen, Artothek, Reihe „Museumsstunde am Abend“, Tag des offenen Denkmals)	44 %	43 %	32 %	40 %
Veranstaltungen der Stadtbücherei (Autorenlesungen, Kindertheater, Literaturkreis „Lesezeichen“)	22 %	18 %	31 %	23 %
Städtische Museen	57 %	61 %	50 %	57 %
Stadtbücherei	50 %	50 %	77 %	59 %
Galerie im Rathaus Beutelsbach	38 %	41 %	24 %	34 %
Stadtarchiv	14 %	14 %	7 %	12 %
Musikschule „Unteres Remstal“ mit Ballettabteilung	11 %	17 %	31 %	21 %

Tabelle 27: Besuch städtischer Veranstaltungen und Einrichtungen nach sozialen Milieus

Habe ich gelegentlich oder regelmäßig besucht...	Soziales Milieu							Insgesamt
	traditionelle Unterschicht	liberale Unterschicht	konservative Mittelschicht	gesellschaftliche Mitte	liberale Mittelschicht	konservativ bürgerlich	liberal bürgerlich	
Kabarett und Theater	47 %	41 %	54 %	45 %	59 %	59 %	54 %	52 %
Kunst und Geschichte (Kunstausstellungen, Artothek, Reihe „Museumsstunde am Abend“, Tag des offenen Denkmals)	48 %	26 %	38 %	35 %	40 %	45 %	43 %	40 %
Stadtbücherei	49 %	51 %	58 %	65 %	69 %	55 %	60 %	59 %
Galerie im Rathaus Beutelsbach	47 %	28 %	33 %	31 %	32 %	39 %	32 %	35 %
Stadtarchiv	18 %	7 %	10 %	7 %	15 %	13 %	10 %	12 %
Musikschule „Unteres Remstal“ mit Ballettabteilung	15 %	13 %	23 %	19 %	23 %	19 %	31 %	21 %
Kunstschule „Unteres Remstal“	10 %	3 %	9 %	14 %	19 %	14 %	15 %	13 %

Veranstaltungen

- Kabarett und Theater werden eindeutig von Älteren präferiert: nur 24 % der 18 – 30-Jährigen geben einen gelegentlichen oder regelmäßigen Besuch entsprechender städtischer Veranstaltungen an. Dieser Anteil steigt mit den Altersgruppen auf bis zu 68 % bei den Senioren ab 60 Jahren an.
Nur 32 % der Ausländer gehen in städtische Kabarett- und Theater-Veranstaltungen gegenüber ca. 54 % der Deutschen.
Die höchsten Besucheranteile haben Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder (58 %), während Singles (46 %) und Mehrpersonenhaushalte mit Kind(ern) (44 %) solche Veranstaltungen weniger besuchen.
Am stärksten werden Kabarett- und Theater-Veranstaltungen von Befragten aus der liberalen Mittelschicht und dem konservativ-bürgerlichen Milieu genutzt (jeweils 59 %), am wenigsten von der liberalen Unterschicht (41 %).
- Die Konzerte der Stadt sind eher für Ältere interessant: sie werden nur von 35 % der 18 – 30-Jährigen und 30 % der 30 – 45-Jährigen besucht, aber von 65 % der ab 60-Jährigen.
Besonders stark vertreten sind Mehrpersonenhaushalte ohne Kind (56 %, Singles: 47 %, Mehrpersonenhaushalte mit Kind(ern): 39 %).
- Veranstaltungen zu Kunst und Geschichte werden nur von 18 % der 18 – 30-Jährigen besucht, aber von 61 % der Senioren ab 60 Jahren.
Deutsche sind gegenüber Ausländern deutlich überrepräsentiert (42 % vs. 24 %).
Befragte aus Haushalten mit Kindern sind dort weniger anzutreffen als solche, in denen keine Kinder leben (32 % vs. ca. 43 %).
Veranstaltungen zu Kunst und Geschichte werden von der liberalen Unterschicht deutlich weniger besucht (26 %) als von Befragten aus anderen Milieus (mindestens 35 %).

- Die Veranstaltungen der Stadtbücherei (Autorenlesungen, Kindertheater, Literaturkreis „Lesezeichen“) werden verstärkt von 30 – 45-Jährigen besucht (30 %), während nur 13 % der 18 – 30-Jährigen schon einmal dort waren.
28 % der Frauen haben diese Veranstaltungen schon zumindest gelegentlich besucht, aber nur 18 % der Männer.
Der Anteil der Besucher ist unter den Befragten mit Migrationshintergrund und den Ausländern (32 % bzw. 27 %) größer als unter den Deutschen (22 %).
Die Veranstaltungen sind für Haushalte mit minderjährigen Kindern interessanter (31 %) als für Singles oder Mehrpersonenhaushalte ohne Kind (22 % bzw. 18 %).

Kulturelle und sonstige Einrichtungen

- Die Städtischen Museen werden von 64 % der Schnaiter gelegentlich oder gar regelmäßig besucht, während nur 43 % der Großheppacher dies tun.
Sie werden von einem Großteil der Senioren ab 60 Jahren besucht (72 %) und nur von 42 % der 18 – 45-Jährigen.
Ausländer nutzen sie weniger als Deutsche (39 % vs. ca. 60 %).
Kinderlose Haushalte (Singles: 57 %, Mehrpersonenhaushalte: 61 %) sind häufiger Besucher als solche mit Kind(ern) (50 %).
- Die Stadtbücherei wird häufiger von Beutelsbachern (69 %) und Schnaitern (62 %) besucht, während nur 48 % der Strümpfelbacher sie nutzen.
Sie wird eher von Jüngeren und von Frauen genutzt: 71 % der 18 – 30-Jährigen waren schon dort, dieser Anteil sinkt auf 45 % bei den ab 60-Jährigen. Und 66 % der Frauen nutzen die Stadtbücherei gegenüber 51 % der Männer.
77 % der Haushalte mit Kind(ern) sind gelegentliche oder gar regelmäßige Nutzer der Stadtbücherei, aber nur 50 % der Haushalte ohne Kind.
Befragte aus der liberalen Mittelschicht und der gesellschaftlichen Mitte sind dort häufiger anzutreffen (69 % bzw. 65 %) als die traditionelle Unterschicht (49 %).
- Die Galerie im Rathaus Beutelsbach haben schon 48 % der Beutelsbacher besucht, aber nur 14 % der Strümpfelbacher.
Sie wird am häufigsten von Senioren besucht (ab 60 J.: 59 %, 18 – 30 J.: 16 %).
Deutsche waren schon häufiger Besucher als Ausländer (36 % bzw. 40 % vs. 25 %).
Die Galerie wird eher von Befragten aus kinderlosen Haushalten besucht (ca. 40 %) als von Haushalten mit Kind(ern) (24 %).
In der traditionellen Unterschicht finden sich sehr viel mehr Besucher (47 %) als etwa in der liberalen Unterschicht (28 %).
- Das Stadtarchiv wird von 22 % der Senioren genutzt, aber nur von etwa 5 % der unter 45-Jährigen. Die Besucher sind eher Befragte aus kinderlosen Haushalten (14 %) als Haushalten mit Kind(ern) (7 %).
Wiederum ist die traditionelle Unterschicht relativ stark vertreten (18 %), während die liberale Unterschicht und die gesellschaftliche Mitte unterrepräsentiert sind.
- Die Musikschule hat überdurchschnittlich viele Nutzer mit minderjährigen Kind(ern) im Haushalt (31 %).

Sie wird von relativ vielen Befragten aus dem liberal-bürgerlichen Milieu besucht (31 %). Der Anteil der Musikschulbesucher in der liberalen Unterschicht liegt nur bei 13 %.

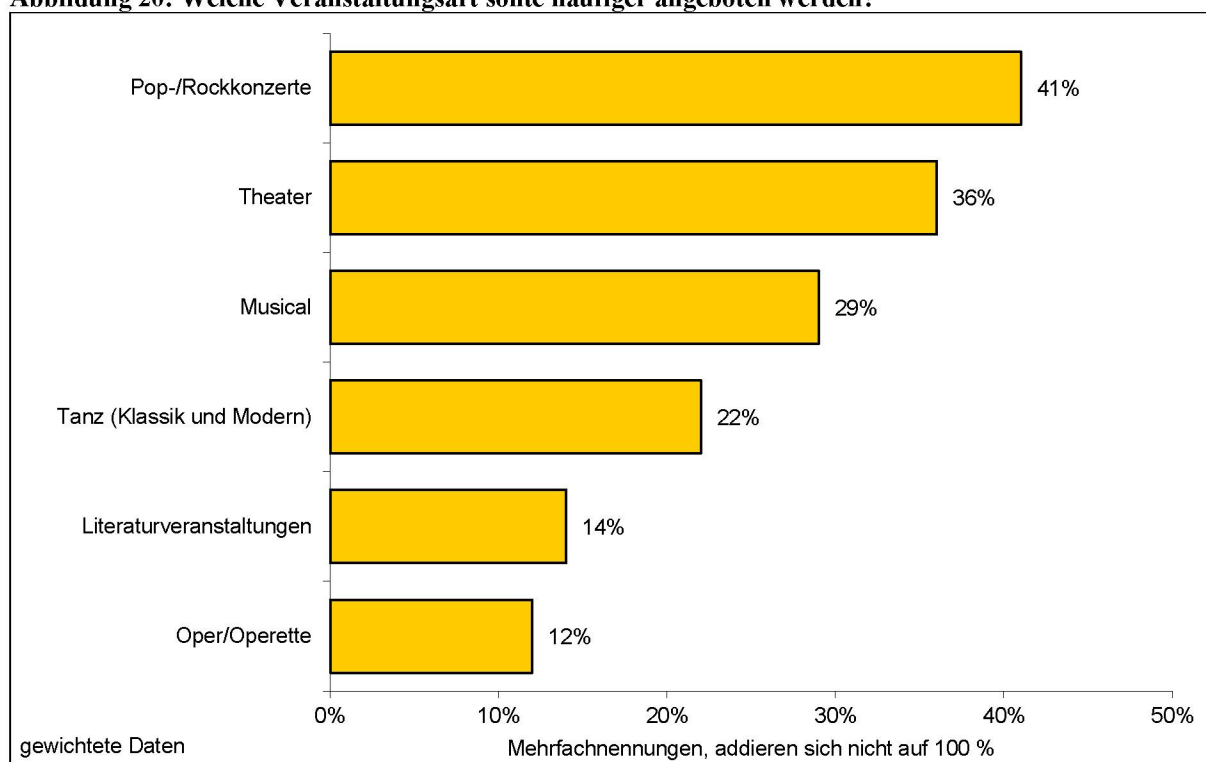
- In der Kunsthochschule sind die Befragten aus der liberalen Mittelschicht überrepräsentiert (19 %) während der Anteil bei der liberalen Unterschicht sehr viel kleiner ist (3 %).

Zusätzlicher Bedarf an Veranstaltungen

In Frage 14 konnten die Befragten angeben, welche Veranstaltungen ihnen in Weinstadt fehlen. Vorgegeben wurde eine Liste mit sechs Veranstaltungsarten.

Frage 14: Welche Veranstaltungsart sollte in Weinstadt häufiger bzw. zusätzlich angeboten werden?

Abbildung 20: Welche Veranstaltungsart sollte häufiger angeboten werden?



Am meisten – von 41 % der Befragten – werden häufigere bzw. zusätzliche Pop- und Rockkonzerte nachgefragt, gefolgt von Theaterveranstaltungen (36 %). Oper und Operette sowie Literaturveranstaltungen werden dagegen nur von wenigen vermisst (12 % bzw. 14 %).

Wie zu erwarten äußern verschiedene Bevölkerungsgruppen unterschiedliche Wünsche für weitere Veranstaltungen.

Tabelle 28: Bedarf an Veranstaltungsart nach Altersgruppen

Sollte in Weinstadt häufiger angeboten werden...	Altersgruppe				Insgesamt
	18 – 30 J.	30 – 45 J.	45 – 60 J.	60 J. u.ä.	
Theater	19 %	27 %	39 %	49 %	36 %
Literaturveranstaltungen	9 %	12 %	12 %	20 %	14 %
Pop- / Rockkonzerte	79 %	50 %	46 %	12 %	41 %
Oper / Operette	5 %	9 %	7 %	21 %	12 %
Musical	39 %	28 %	27 %	28 %	30 %
Tanz (Klassik und Modern)	28 %	23 %	23 %	17 %	22 %

- Theater, Literaturveranstaltungen und Oper / Operette werden am stärksten von den Senioren ab 60 Jahren nachgefragt.
- Pop- / Rockkonzerte, Musicals und Tanz vermissen eher die Jüngeren.

Tabelle 29: Bedarf an Veranstaltungsart nach Geschlecht

Sollte in Weinstadt häufiger angeboten werden...	Geschlecht		
	Männlich	Weiblich	Insgesamt
Musical	21 %	37 %	30 %
Tanz (Klassik und Modern)	13 %	29 %	22 %

- Frauen haben einen größeren Bedarf an Musical- und Tanzveranstaltungen.

Tabelle 30: Bedarf an Veranstaltungsart nach Migrationshintergrund

Sollte in Weinstadt häufiger angeboten werden...	Migrationshintergrund			Insgesamt
	Deutsch ohne Migrationshintergrund	Deutsch mit Migrationshintergrund	Ausländer	
Pop- / Rockkonzerte	40 %	38 %	50 %	41 %
Tanz (Klassik und Modern)	19 %	30 %	36 %	22 %

- Überdurchschnittlich viele Ausländer wünschen sich häufigere bzw. zusätzliche Pop- / Rockkonzerte und Tanzveranstaltungen.

Tabelle 31: Bedarf an Veranstaltungsart nach Haushaltstyp

Sollte in Weinstadt häufiger angeboten werden...	Haushaltstyp			Insgesamt
	Einpersonenhaushalt	Mehrpersonenhaushalt ohne Kind	Mehrpersonenhaushalt mit Kind(ern) < 18 J.	
Theater	40 %	39 %	30 %	36 %
Literaturveranstaltungen	22 %	14 %	10 %	14 %
Pop- / Rockkonzerte	38 %	37 %	49 %	41 %
Oper / Operette	19 %	12 %	7 %	11 %

- Vor allem Singles wünschen sich mehr Theater, Literaturveranstaltungen und Opern / Operetten in Weinstadt.
- Pop- / Rockkonzerte werden dafür verstärkt von Haushalten mit Kind(ern) nachgefragt.

Tabelle 32: Bedarf an Veranstaltungsart nach sozialen Milieus

Sollte in Weinstadt häufiger angeboten werden...	Soziales Milieu							Insgesamt
	traditionelle Unterschicht	liberale Unterschicht	konservative Mittelschicht	gesellschaftliche Mitte	liberale Mittelschicht	konservativ bürgerlich	liberal bürgerlich	
Literaturveranstaltungen	15 %	10 %	8 %	9 %	16 %	14 %	24 %	14 %
Pop- / Rockkonzerte	33 %	41 %	39 %	46 %	53 %	33 %	32 %	40 %
Musical	32 %	38 %	33 %	36 %	39 %	19 %	20 %	31 %

- Literaturveranstaltungen werden vor allem im liberal-bürgerlichen Milieu vermisst.
- Pop- / Rockkonzerte und Musicals fehlen vielen Befragten aus der liberalen Mittelschicht.

2.1.6. Städtepartnerschaften

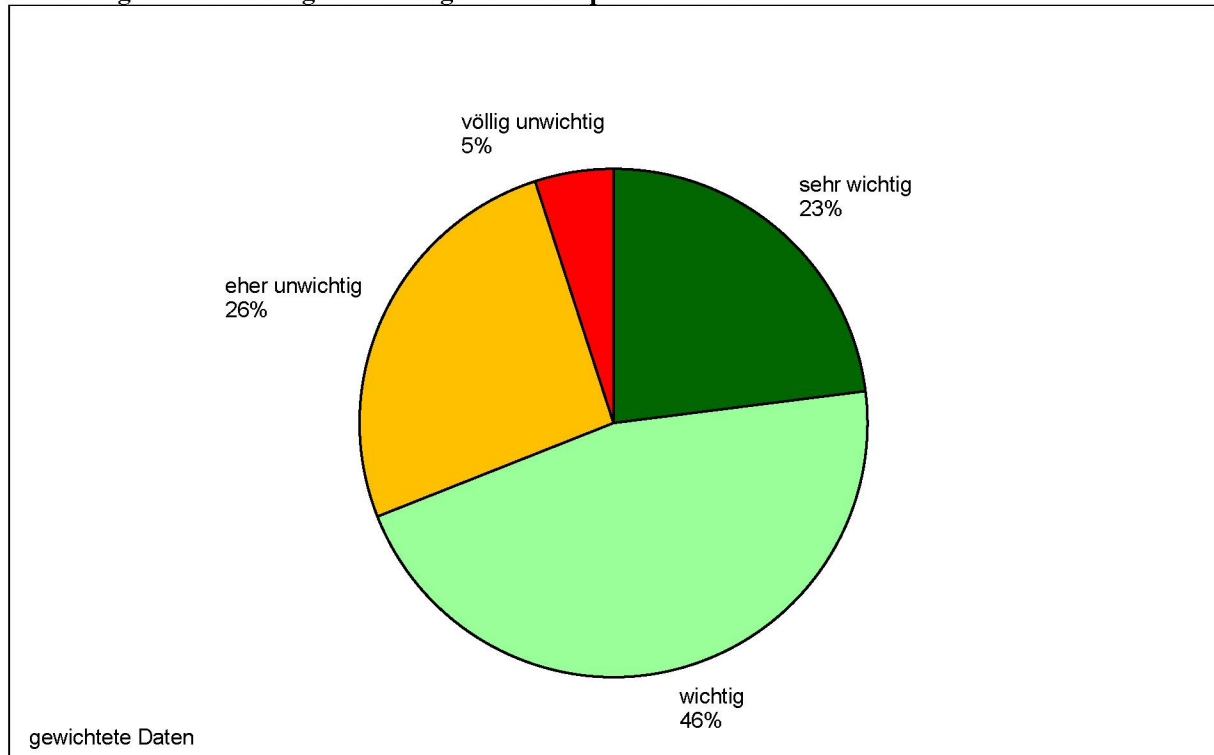
Weinstadt unterhält Städtepartnerschaften mit den Städten Parthenay in Frankreich und Miedzychod in Polen. Zunächst wurde abgefragt, ob dies den Befragten bekannt ist.

Frage 15: Ist Ihnen bekannt, dass Weinstadt Städtepartnerschaften mit Parthenay (Frankreich) und Miedzychod (Polen) unterhält?

Im nächsten Schritt wurde nachgefragt, wie wichtig die Befragten es finden, dass diese Partnerschaften weiterhin gepflegt werden.

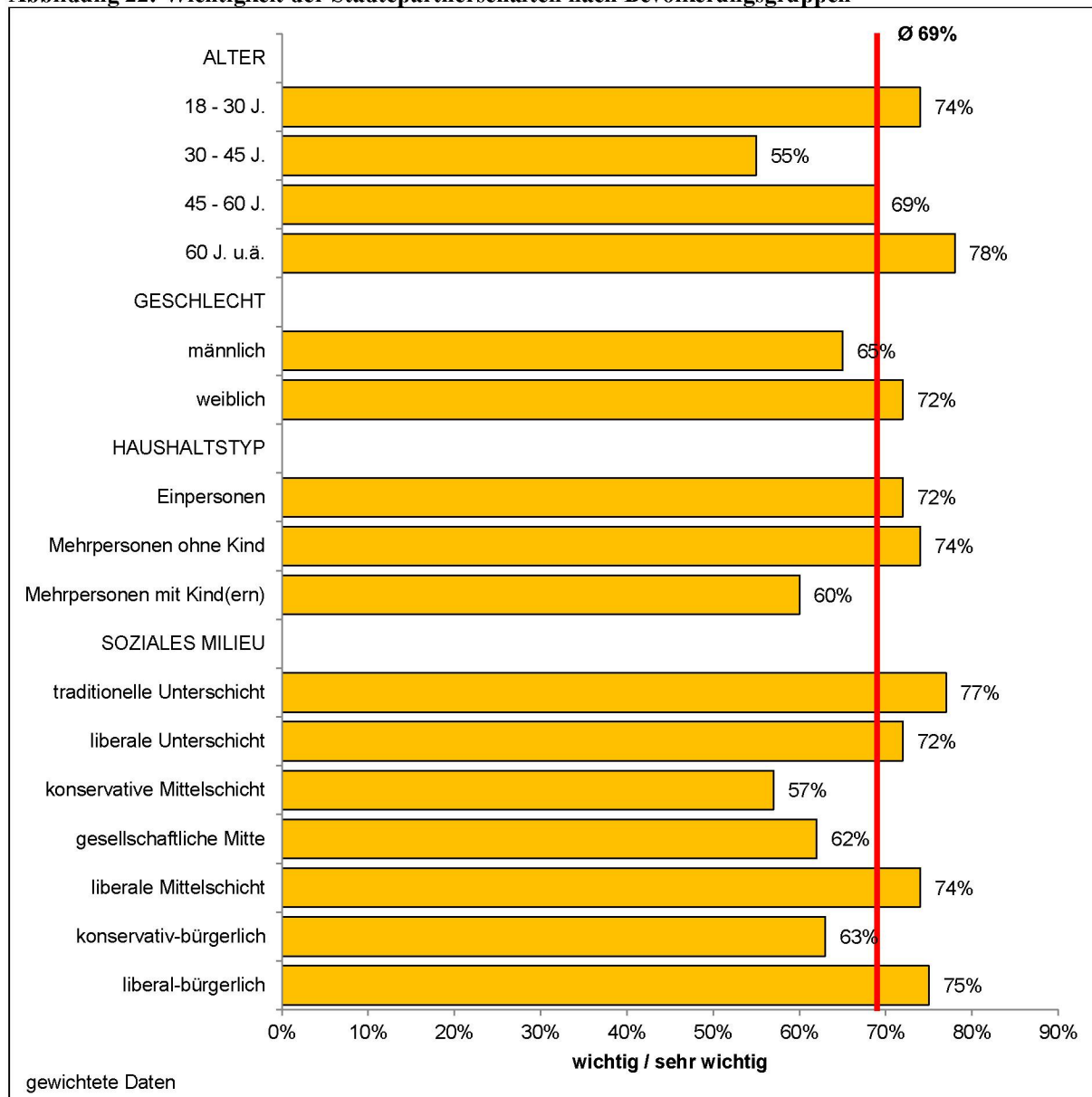
Frage 16: Wie wichtig finden Sie es, dass diese Städtepartnerschaften weiterhin gepflegt werden?

Die allermeisten Weinstädter – 91 % – wissen, dass diese Partnerschaften bestehen und mehr als zwei Drittel finden es auch wichtig bzw. sogar sehr wichtig, dass sie weiterhin gepflegt werden (Abbildung 21).

Abbildung 21: Wie wichtig ist die Pflege der Städtepartnerschaften?

Verschiedene Bevölkerungsgruppen in Weinstadt schätzen die Wichtigkeit der weiteren Pflege der Städtepartnerschaften unterschiedlich ein (Abbildung 22).

- Von den 30 – 45-Jährigen finden nur knapp über die Hälfte die Fortführung der Städtepartnerschaften wichtig oder gar sehr wichtig, während dieser Anteil bei den Jüngeren und bei den Senioren ab 60 Jahren bei etwa drei Viertel liegt.
- Frauen schätzen die Wichtigkeit etwas höher ein.
- Dafür liegen Haushalte mit minderjährigen Kind(ern) deutlich unter dem Durchschnitt.
- Besonders hohe Quoten von Befürwortern einer weiteren Pflege der Städtepartnerschaften finden sich in der Unterschicht, der liberalen Mittelschicht und dem liberal-bürgerlichen Milieu, relativ niedrige in der konservativen Mittelschicht.

Abbildung 22: Wichtigkeit der Städtepartnerschaften nach Bevölkerungsgruppen

2.2. Kinderbetreuung und Pflegebedürftigkeit

2.2.1. Kinderbetreuung

Bei der Frage 17 konnten Eltern Probleme mit Betreuungseinrichtungen angeben, die vor und während der Kindergartenzeit oder später in der Schulzeit auftreten können. In einem zweiten Schritt wurde gefragt, ob für die Zukunft Probleme erwartet werden.

Frage 17: Auf der folgenden Liste stehen mögliche Schwierigkeiten und Probleme, die Eltern bei der Kinderbetreuung haben können. Bitte geben Sie an, in welchem Ausmaß Sie mit diesen Punkten Probleme haben.
Und erwarten Sie gegebenenfalls für die Zukunft Probleme?

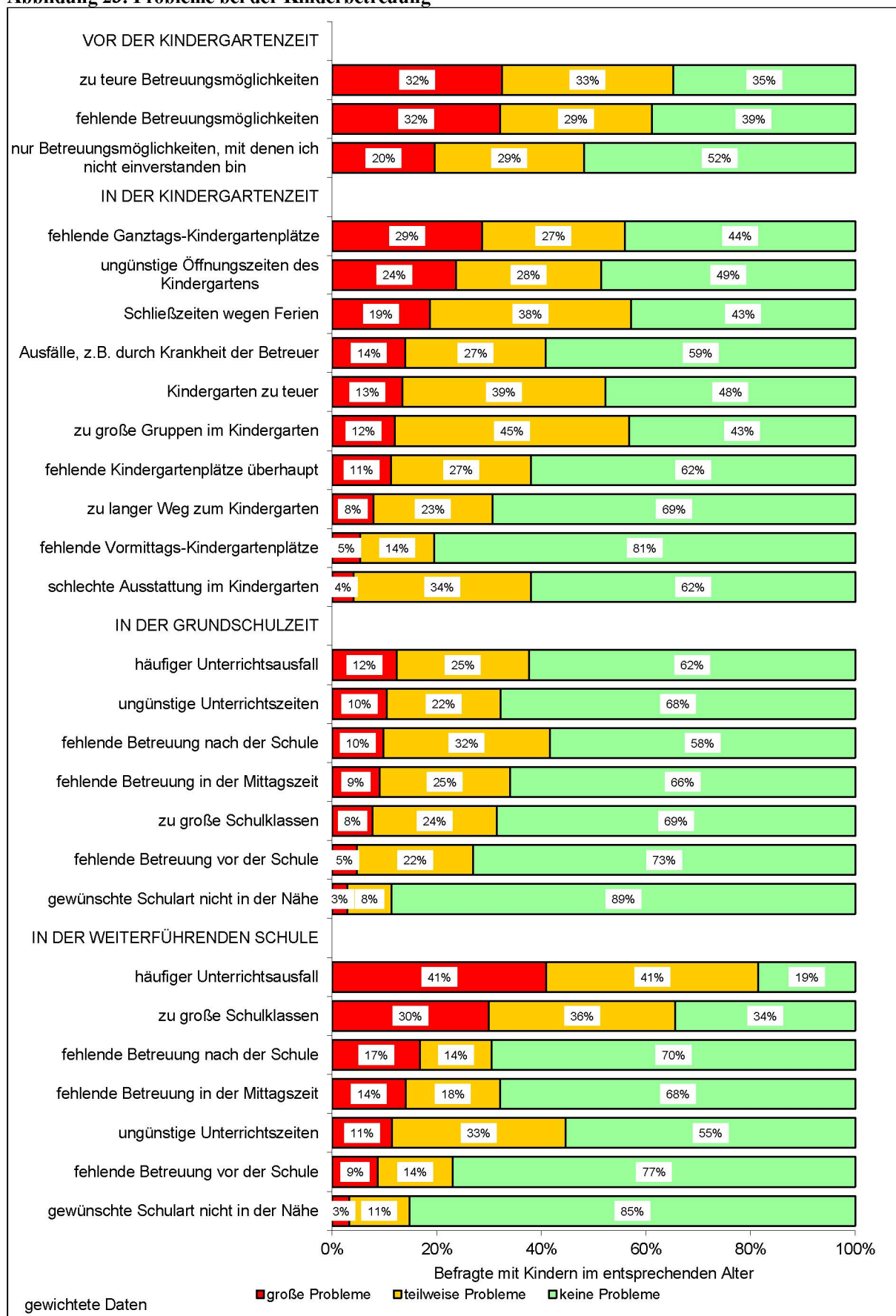
Derzeitige Probleme bei der Kinderbetreuung

Bei der Auswertung der Frage, welche Probleme bei der Betreuung bestehen, wurden nur Befragte berücksichtigt, die aktuell betroffen waren, also Kinder im Vorschul- bzw. Schulalter hatten³⁷ (Abbildung 23).

- Vor der Kindergartenzeit (0 – 3 J.) haben fast zwei Drittel der Eltern mit Kindern in diesem Alter große oder zumindest teilweise Probleme mit zu teuren (32 % + 33 % = 65 %) oder fehlenden Betreuungsmöglichkeiten (61 %). Immerhin noch knapp die Hälfte (49 %) sind mit den vorhandenen Betreuungsmöglichkeiten nicht einverstanden.
- In der Kindergartenzeit (3 – 6 J.) bereiten vor allem fehlende Ganztagsplätze (29 %) und ungünstige Öffnungszeiten (24 %) große Probleme. Zumindest teilweise Probleme haben Eltern mit zu großen Gruppen (57 %), den Ferienschließzeiten (57 %) und den Kosten (52 %) der Kindergärten.
- In der Grundschulzeit (6 – 10 J.) sind häufiger Unterrichtsausfall (37 %), die fehlende Betreuung nach der Schule (42 %) und in der Mittagszeit (34 %) sowie ungünstige Unterrichtszeiten (32 %) und zu große Schulklassen (31 %) für die Eltern zumindest teilweise problematisch.
- In der weiterführenden Schule (ab 10 J.) haben 82 % der Eltern zumindest teilweise Probleme mit häufigem Unterrichtsausfall, gefolgt von 66 %, die zu große Schulklassen bemängeln.

³⁷ Für den Zeitraum vor dem Kindergarten lagen ca. 120 Angaben vor, für die Kindergartenzeit 135, für die Grundschulzeit 126 und für die weiterführende Schulzeit 173 (vgl. Tabellenanhang, S. 112).

Abbildung 23: Probleme bei der Kinderbetreuung

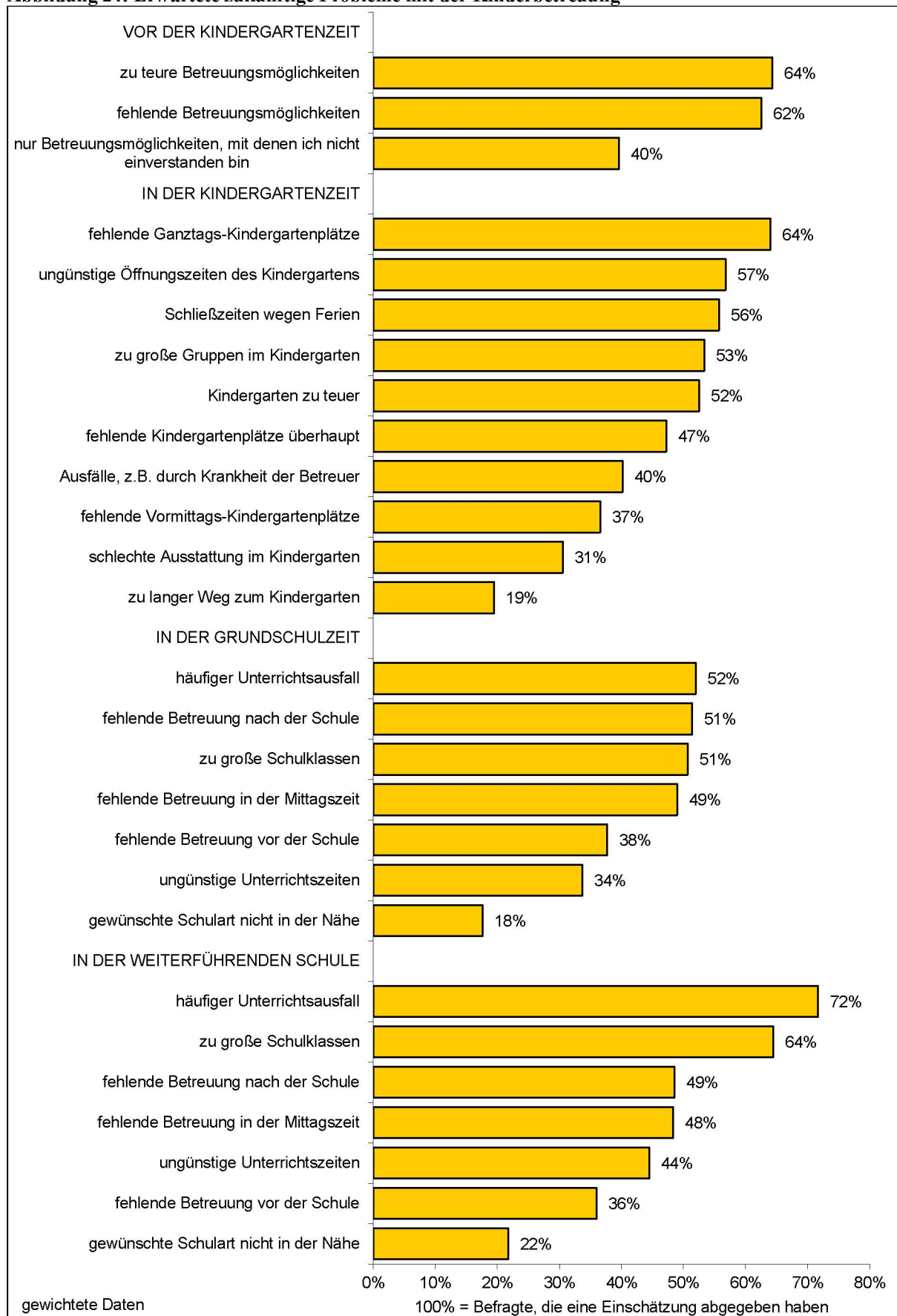


Für die Zukunft erwartete Probleme bei der Kinderbetreuung

Die Befragten konnten auch angeben, ob sie für die Zukunft Probleme erwarten. Rund 20 % (etwa 250 Personen) haben eine Einschätzung abgegeben, der Rest hat „betrifft mich nicht“ angekreuzt, meistens da sie keine Kinder (mehr) im entsprechenden Alter haben und auch keine mehr erwarten.

Die für die Zukunft besonders häufig erwarteten Probleme sind zum größten Teil dieselben wie die bereits bestehenden Probleme (Abbildung 24).

- Vor der Kindergartenzeit erwarten knapp zwei Drittel der Befragten, die eine Einschätzung abgegeben haben, Probleme wegen fehlender oder zu teurer Betreuungsmöglichkeiten.
- In der Kindergartenzeit sind vor allem fehlende Ganztagsplätze, ungünstige Öffnungszeiten und die Ferienschlusszeiten zukünftige Probleme.
- In der Grundschulzeit erwarten etwa die Hälfte der Befragten Probleme wegen häufigem Unterrichtsausfall, fehlender Betreuung in der Mittagszeit und nach der Schule sowie zu großer Schulklassen.
- In der weiterführenden Schule sind ebenfalls häufiger Unterrichtsausfall (72 %) und zu große Schulklassen (64 %) die am häufigsten genannten erwarteten Probleme.

Abbildung 24: Erwartete zukünftige Probleme mit der Kinderbetreuung

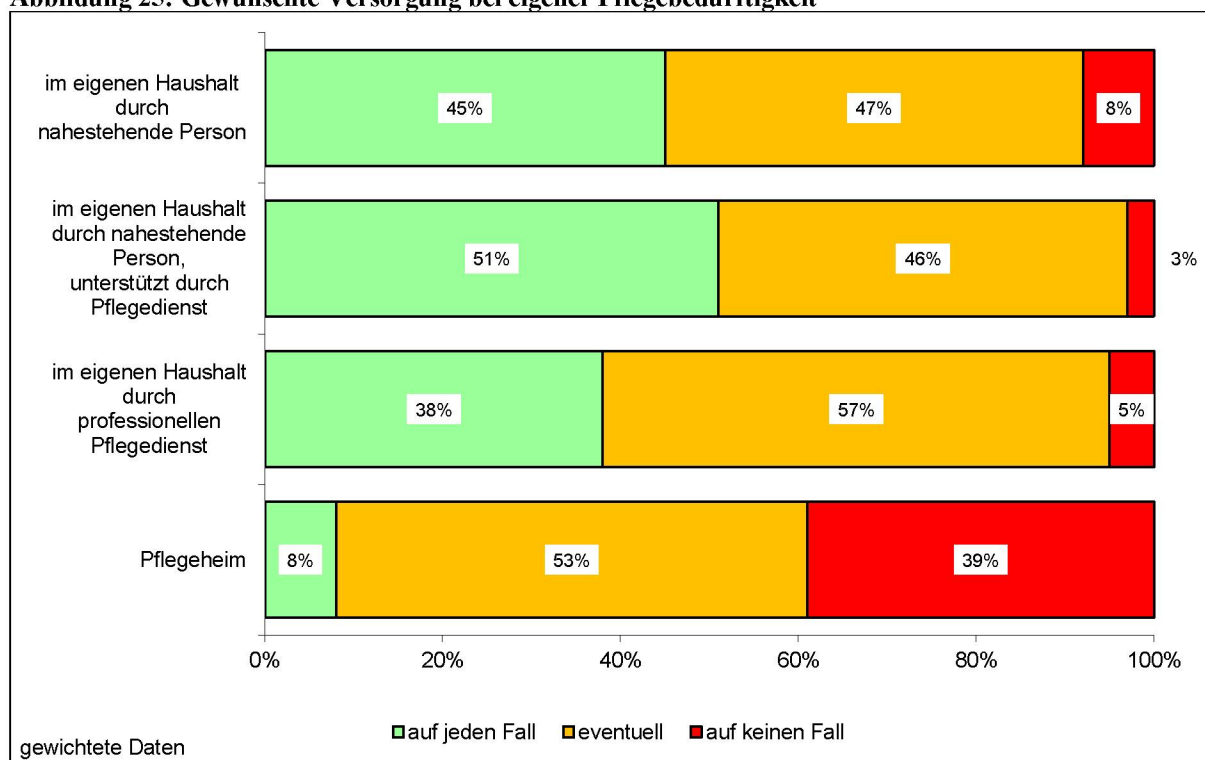
2.2.2. Pflegebedürftigkeit

Das Thema Pflegebedürftigkeit wird – angesichts des demografischen Wandels – für die Kommunen in Zukunft eine immer größere Bedeutung erlangen. Auch in Weinstadt wird der Anteil der älteren Bürgerinnen und Bürger stark ansteigen, was auch damit verbunden sein wird, dass immer mehr Menschen pflegebedürftig werden und auf Unterstützung durch Andere und auf geeignete Infrastrukturen vor Ort angewiesen sein werden.

Im Fragebogen wurde deshalb mit der Frage 19 erhoben, welche Vorstellung die Befragten von ihrer Versorgung im Falle von eigener Pflegebedürftigkeit haben³⁸.

Frage 19: Wenn man pflegebedürftig wird und regelmäßige Hilfe bei der Bewältigung des Alltags benötigt, kann die Versorgung ganz unterschiedlich erfolgen. Einige Möglichkeiten sind hier aufgeschrieben. Überlegen Sie bitte, welche dieser Möglichkeiten Sie für sich persönlich wünschen.

Abbildung 25: Gewünschte Versorgung bei eigener Pflegebedürftigkeit



Die Präferenzen der Befragten für eine häusliche Versorgung im eigenen Haushalt sind eindeutig (Abbildung 25): Über die Hälfte der Befragten wünscht sich „auf jeden Fall“ im eigenen Haushalt durch Angehörige mit Inanspruchnahme professioneller Unterstützung durch einen Pflegedienst versorgt zu werden. Und jeweils etwa zwei Fünftel möchten auf jeden Fall zuhause durch Angehörige ohne professionelle Unterstützung oder allein durch einen professionellen Pflegedienst gepflegt werden. Die zuletzt genannte Option beinhaltet auch die

³⁸ Vgl. hierzu u.a.: Blinkert, B.; Klie, Th.: Solidarität in Gefahr. Pflegebereitschaft und Pflegebedarfsentwicklung im demografischen und sozialen Wandel. Die „Kasseler Studie“, Hannover 2004 und Blinkert, B.; Klie, Th.: Pflegekulturelle Orientierungen. Die Annaberg-Unna-Studie. Eine empirische Untersuchung über Erwartungen und Präferenzen, Innovationsbereitschaft und Traditionsverbundenheit, Nahraum- und Fernraumsolidarität, Freiburg 2006.

Wohnform „Betreutes Wohnen“. Insgesamt sind es 73 % der Befragten, die zumindest eine der drei aufgeführten häuslichen Versorgungsformen „auf jeden Fall“ wünschen.

Ein Pflegeheim kommt nur für 8 % der Befragten „auf jeden Fall“ in Betracht; 39 % wünschen sich diese Option „auf keinen Fall“.

Auffallend ist, dass bei allen vier Optionen jeweils etwa die Hälfte der Befragten die Kategorie „eventuell“ angekreuzt haben. Das hängt sicherlich damit zusammen, dass die Entscheidung für eine bestimmte Versorgungsform sehr davon abhängt, wie die konkreten Rahmenbedingungen zum Zeitpunkt des Bedarfsfalls sein werden, also welcher Grad von Pflegebedürftigkeit vorliegt, ob ein Heim in der Nähe ist und wie die Kosten dafür sind, usw. Des Weiteren wurde die Frage 19 an alle Altersgruppen gerichtet, also auch an jüngere Befragte, die sich mit dem Thema oftmals noch nicht ernsthaft auseinandergesetzt haben. Unsicher ist für jüngere Befragte natürlich auch, wie sich die sozialen Sicherungssysteme – vor allem die Pflegeversicherung – bis zum Zeitpunkt einer eigenen Pflegebedürftigkeit entwickeln werden und welche Kosten für bestimmte Versorgungsleistungen dann übernommen werden oder selbst getragen werden müssen. Unter heutigen Bedingungen ist die Pflegeversicherung so ausgelegt, dass ein „Pflegemix“ damit finanziert werden kann, d.h. eine häusliche Versorgung durch Angehörige unter Zuhilfenahme professioneller Pflegedienste. Weder eine häusliche Versorgung allein durch professionelle Pflegekräfte noch eine Heimversorgung ist aus den derzeitigen Leistungen vollständig finanzierbar.

Unterscheiden sich die Versorgungswünsche einzelner Bevölkerungsgruppen? Um zu einer übersichtlichen Darstellung zu kommen, wird für die vier Versorgungsoptionen jeweils ein „Akzeptanzwert“ (AW) berechnet, der die mittlere Akzeptanz für diese Möglichkeit ausdrückt und folgendermaßen berechnet wird: „auf jeden Fall“ = 100, „eventuell“ = 50, „auf keinen Fall“ = 0. Je höher der mittlere Wert ist, desto größer ist also die Akzeptanz der Befragten für eine bestimmte Versorgungsoption.

Versorgung im eigenen Haushalt durch eine nahestehende Person

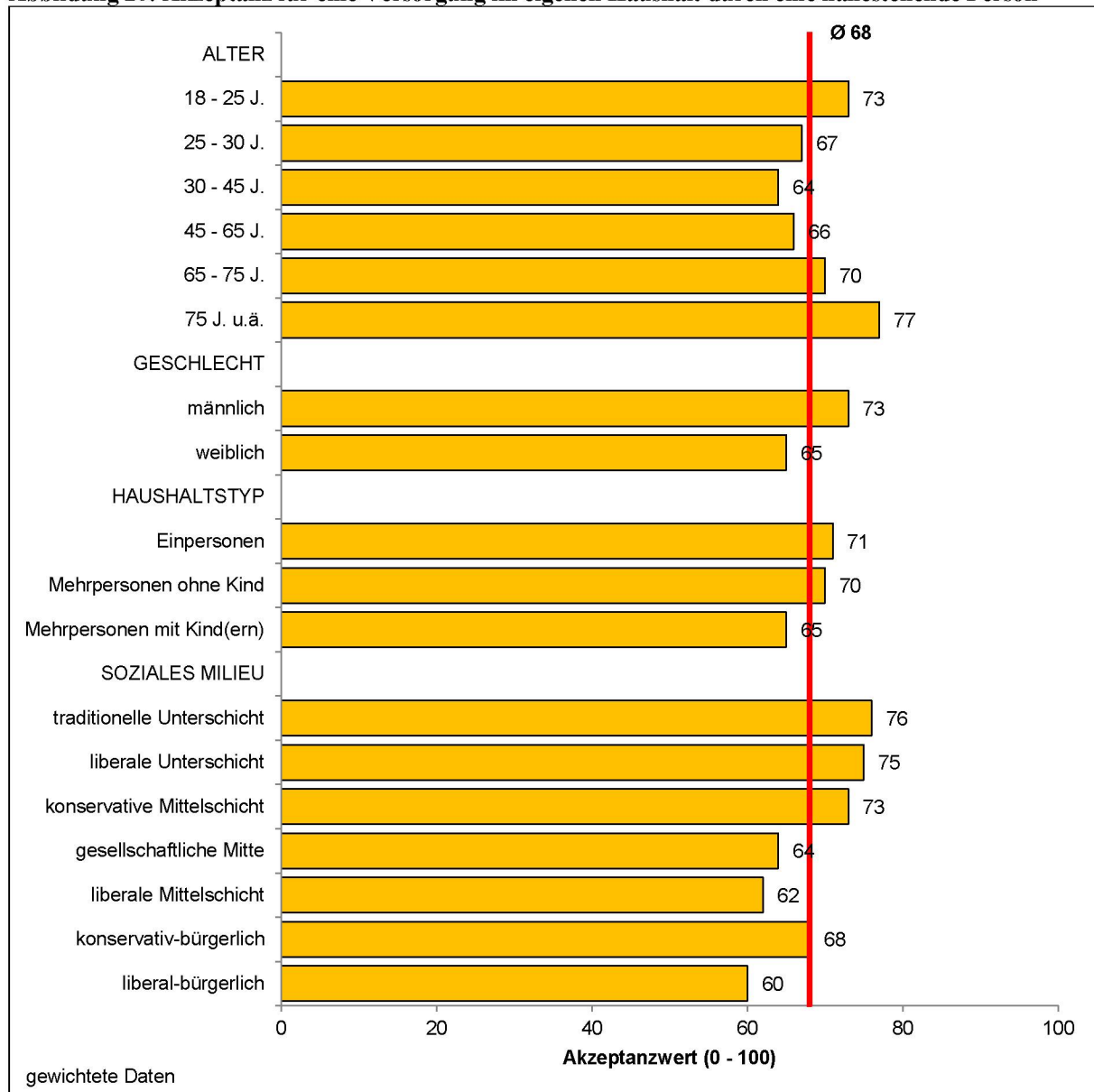
Der Wunsch nach einer häuslichen Versorgung ohne professionelle Hilfe (Abbildung 26) ist besonders ausgeprägt bei...

- ... den Befragten über 75 Jahren, aber auch bei den Jüngeren zwischen 18 und 25 Jahren.
- ... den Männern. Die niedrigere Akzeptanz bei den Frauen spiegelt z.T. sicherlich auch den Umstand wider, dass Frauen u.a. aufgrund der höheren Lebenserwartung häufiger als Männer im Alter alleine leben und deshalb keine Pflege durch den Partner erwarten können.
- ... den kinderlosen Haushalten.
- ... den Unterschichtmilieus. Befragte, die dem liberalen Mittelschichtmilieu und dem liberal-bürgerlichen Milieu entstammen (also mit eher modernem Lebensentwurf und höherem sozioökonomischen Status), weisen die geringste Akzeptanz auf. In diesen Milieus sind die sogenannten „Opportunitätskosten“ für pflegende Angehörige besonders hoch, d.h. dass ggf. auf attraktive eigene berufliche Chancen und entsprechende Einkommensmöglichkeiten verzichtet werden muss, wenn man Pflegeverpflichtungen

übernimmt³⁹. Und auf der anderen Seite stehen diesen Milieus die nötigen finanziellen Mittel zur Verfügung, die es ermöglichen, Versorgungsoptionen mit professioneller Unterstützung (durch einen Pflegedienst, im Heim) zu wählen.

Es lässt sich auch beobachten, dass alle liberalen Milieus mit modernem Lebensentwurf – also einem modernen Verständnis der Frauenrolle – in der Tendenz eine geringere Akzeptanz dieser Versorgungsform aufweisen als die traditioneller orientierten. Für Befragte mit traditionellem Frauenbild ist es oft selbstverständlich, sich für die häusliche Pflege von Angehörigen einzusetzen und dafür auch eigene Wünsche zurückzustellen.

Abbildung 26: Akzeptanz für eine Versorgung im eigenen Haushalt durch eine nahestehende Person



³⁹ Vgl. z.B. Blinkert/Klie (2006).

Versorgung im eigenen Haushalt durch eine nahestehende Person, unterstützt durch einen Pflegedienst

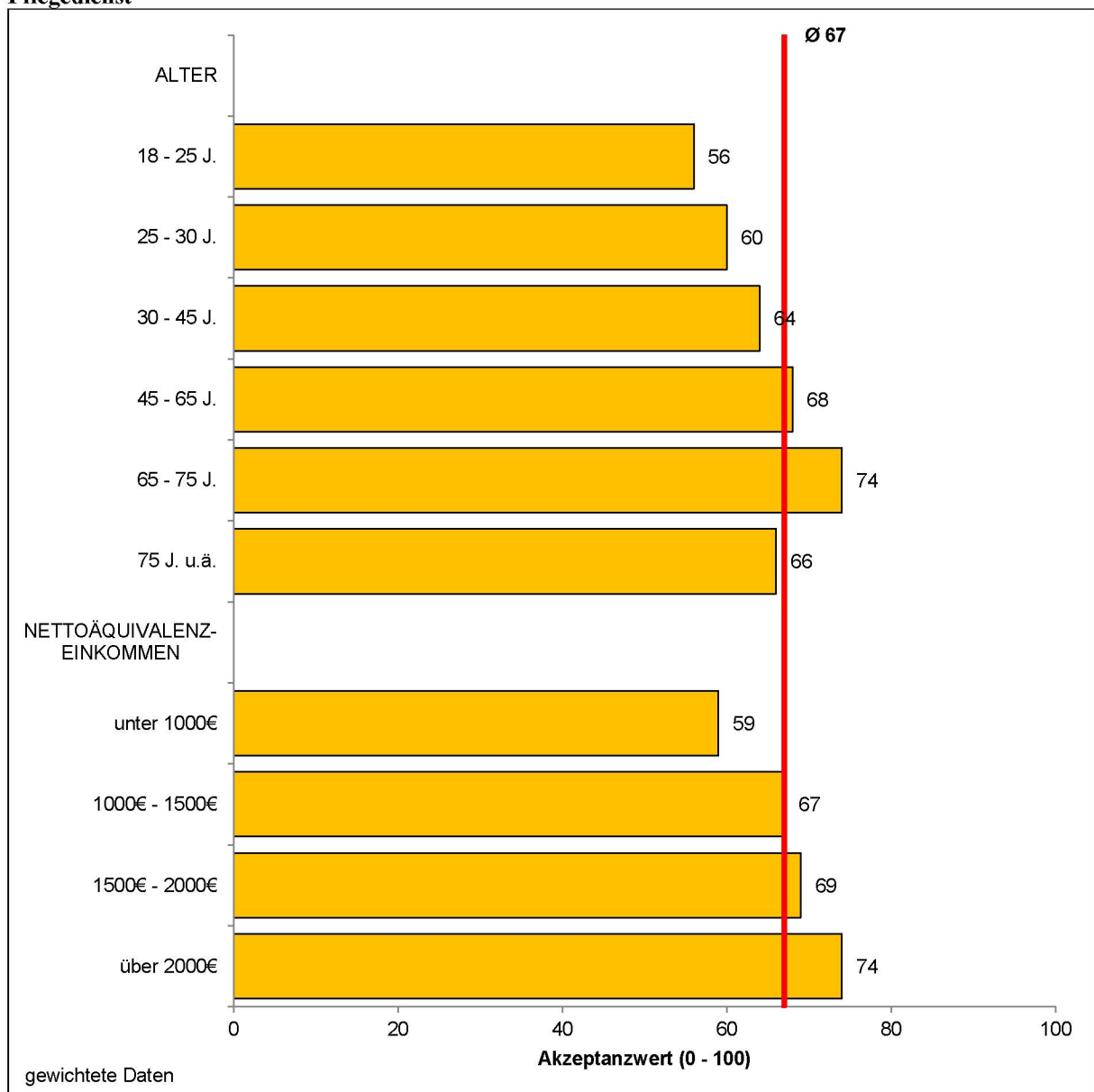
Eine häusliche Versorgung durch Angehörige mit professioneller Unterstützung wird von nahezu allen Bevölkerungsgruppen in ähnlichem Umfang gewünscht. Lediglich die Ausländer (AW=69) zeigen eine etwas geringere Akzeptanz für diese Option als die Deutschen mit (AW=73) oder ohne Migrationshintergrund (AW=75).

Versorgung im eigenen Haushalt durch einen professionellen Pflegedienst

Eine häusliche Versorgung alleine durch professionelle Pflegedienste – ggf. auch im Betreuten Wohnen – wird vor allem von folgenden Gruppen gewünscht (Abbildung 27):

- Mit zunehmendem Alter steigt die Akzeptanz für eine rein professionelle Versorgung im eigenen Haushalt. Erst in der höchsten Altersgruppe ab 75 Jahren sinkt sie wieder etwas ab.
- Ein deutlicher Zusammenhang zeigt sich, wenn man das Einkommen der Befragten betrachtet: Der Wunsch, bei Pflegebedürftigkeit zuhause ausschließlich von einem Pflegedienst versorgt zu werden, steigt kontinuierlich mit dem Einkommen. Diese Versorgungsoption ist natürlich – je nach Pflegeaufwand – mit enormen Kosten verbunden, die von einkommensschwachen Haushalten kaum getragen werden können. Erst bei höheren Einkommen kommt eine rein professionelle häusliche Versorgung in Betracht.

Abbildung 27: Akzeptanz für eine Versorgung im eigenen Haushalt durch einen professionellen Pflegedienst



Versorgung in einem Pflegeheim

Eine Heimpflege wird nur von wenigen Befragten „auf jeden Fall“ gewünscht (8 %, s. S. 61, Abbildung 25) und die Bevölkerungsgruppen unterscheiden sich kaum in ihrer Einschätzung.

Weitere Versorgungsoptionen

Bei Frage 19 bestand für die Befragten noch die Möglichkeit als Freitext weitere Versorgungsoptionen anzugeben. Davon haben ca. 100 Befragte Gebrauch gemacht.

Am häufigsten – 38-mal, d.h. von ca. 3 % der Befragten – wurde der Umzug in eine Alten-WG genannt. 17 Befragte möchten die Pflege durch eine angestellte Pflegekraft („Polin“) sicherstellen, die ggf. 24h mit im Haushalt leben soll. 16 Befragte wünschen sich für den Fall von Pflegebedürftigkeit in ein Mehrgenerationenhaus zu ziehen und 5 Befragte gaben hier

noch einmal explizit an, dass sie gerne in Betreutem Wohnen leben würden, also in einem eigenen Haushalt mit Unterstützung durch professionelle Dienste⁴⁰.

Weitere Einzelnennungen bezogen sich darauf, dass die gewünschte Versorgungsoption vom Umfang des Pflegebedarfs abhängt, auf die Inanspruchnahme von Tagespflegeeinrichtungen und auf den Wunsch einer besseren finanziellen Unterstützung im Falle von Pflegebedürftigkeit.

Pflegeerfahrung

In Frage 20 konnten die Befragten angeben, ob sie zurzeit eine andere Person pflegen oder betreuen.

Frage 20: Pflegen oder betreuen Sie zurzeit eine ältere, kranke oder behinderte Person?

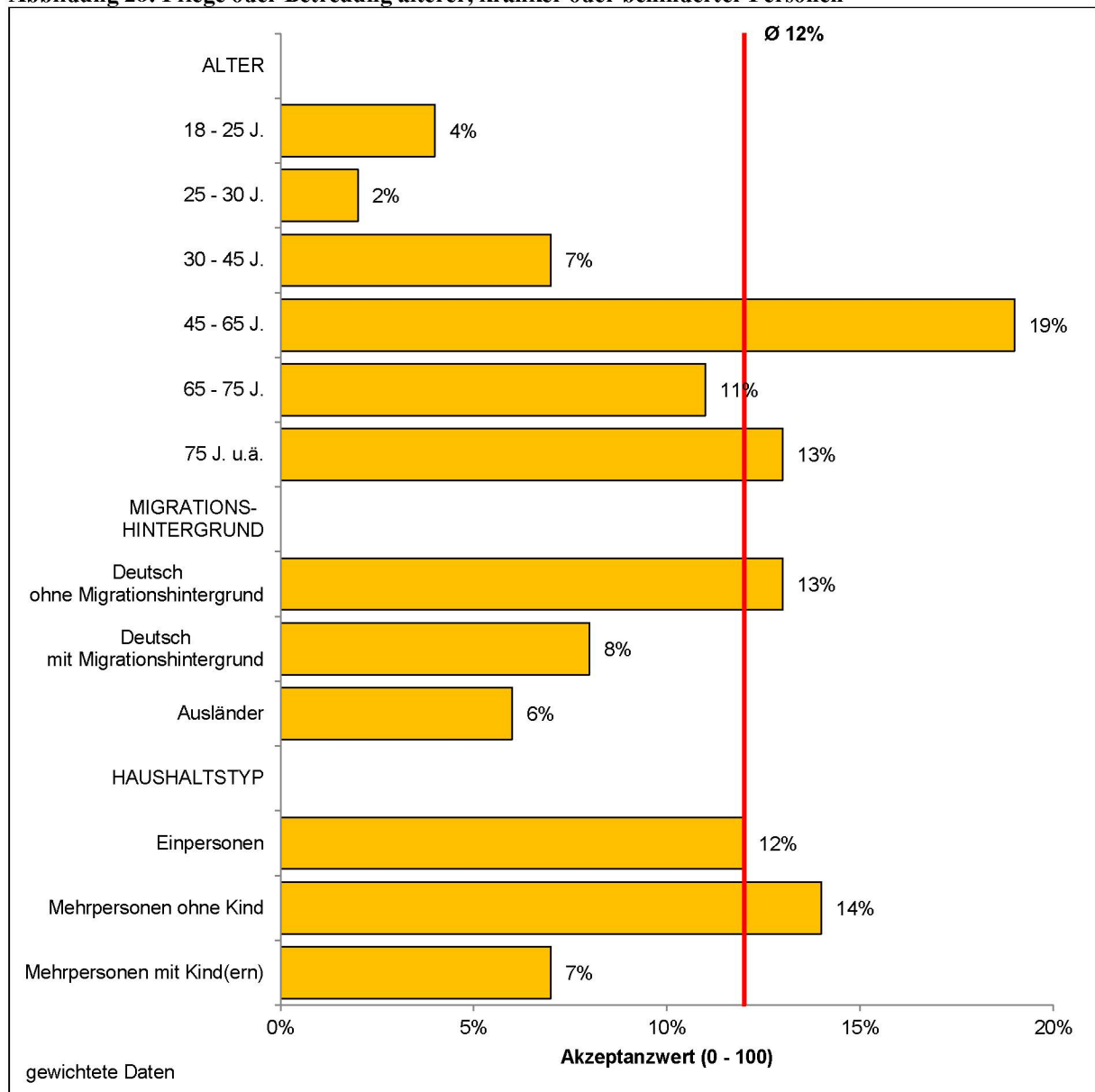
Auf immerhin 12 % der Befragten trifft dies zu (Abbildung 28). Leider wurde nicht gefragt, *wer* gepflegt oder betreut wird, so dass es unklar bleibt ob es sich z.B. um die pflegebedürftige, hochaltrige Mutter oder das kranke Kind handelt. Ebenfalls unklar bleibt, ob es sich um eine längerfristige Verpflichtung handelt oder nur eine kurzzeitige Krankheit bewältigt werden muss.

Es sind vor allem die 45 – 65-Jährigen, die derzeit eine ältere, kranke oder behinderte Person pflegen oder betreuen (19 %). Aber auch mehr als 10 % der Senioren und Seniorinnen ab 65 Jahren leisten noch Pflege oder Betreuung.

Der Anteil der Pflegenden ist mit 13 % unter den Deutschen ohne Migrationshintergrund deutlich höher als unter denjenigen mit Migrationshintergrund (8 %) und den Ausländern (6 %).

Kinderlose Haushalte weisen ebenfalls höhere Anteile als Haushalte mit minderjährigen Kind(ern) auf.

⁴⁰ Betreutes Wohnen entspricht der vorgegebenen Option „Versorgung im eigenen Haushalt durch einen professionellen Pflegedienst“.

Abbildung 28: Pflege oder Betreuung älterer, kranker oder behinderter Personen

Der Umstand, dass jemand zurzeit Pflege- oder Betreuungsaufgaben leistet, hat keinen signifikanten Einfluss auf seine Akzeptanz der in Frage 19 aufgeführten Versorgungsoptionen im Falle eigener Pflegebedürftigkeit.

2.3. Wohnsituation und Wohnzufriedenheit

2.3.1. Wohndauer

Viele Weinstädter wohnen schon lange in der Stadt und die Umzugsmobilität innerhalb Weinstadts ist relativ niedrig: Das zeigt sich daran, dass die Hälfte der Befragten (Median) seit mindestens 23 Jahren in der Stadt wohnen, immerhin seit 19 Jahren im selben Stadtteil und auch seit 13 Jahren in der jetzigen Wohnung (Abbildung 29, Tabelle 33). Ein Viertel der Befragten wohnen bis zu 10 Jahre in Weinstadt, ein weiteres Viertel mehr als 40 Jahre. Die längste Wohndauer in Weinstadt entspricht mit 92 Jahren fast dem Höchstalter der Befragten (94 Jahre). Immerhin 26 % der Befragten wohnen schon ihr ganzes Leben in Weinstadt.

Abbildung 29: Wohndauer in Weinstadt, dem Stadtteil und der Wohnung

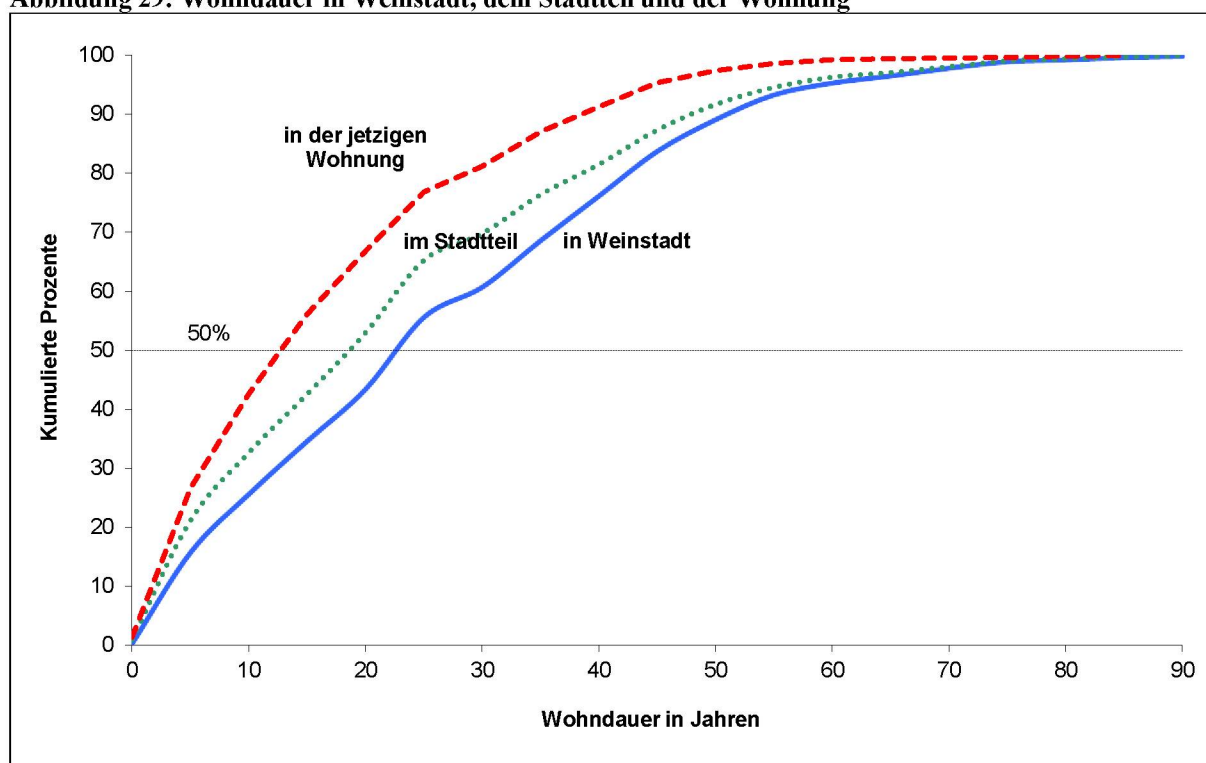


Tabelle 33: Statistische Kennziffern der Wohndauer

	in Weinstadt (Jahre)	im Stadtteil (Jahre)	in der jetzigen Wohnung (Jahre)
25 % der Befragten (1. Quartil) wohnen mindestens ...	10	7	5
50 % der Befragten (Median) wohnen mindestens...	23	19	13
75 % der Befragten (3. Quartil) wohnen mindestens...	40	35	24
Mittlere Wohndauer (arithmetisches Mittel)	26	23	17
Maximale Wohndauer	92	92	86
Standardabweichung	19	18	15

Erwartungsgemäß hängt die durchschnittliche Wohndauer in der Stadt sehr stark vom Alter der Befragten ab, da ein 25-Jähriger natürlich nicht schon 30 Jahre in Weinstadt leben kann (Tabelle 34). Auffallend ist die hohe mittlere Wohndauer von 18 Jahren der 18 – 25-Jährigen.

Viele von ihnen (65 %) leben schon seit ihrer Geburt in Weinstadt, der Anteil der Zuzügler ist in dieser Altersgruppe relativ gering.

Tabelle 34: Wohndauer in Weinstadt und Alter der Befragten

Altersgruppe	Mittlere Wohndauer in Weinstadt in Jahren
18 bis unter 25 J.	18
25 bis unter 30 J.	14
30 bis unter 45 J.	15
45 bis unter 65 J.	28
65 bis unter 75 J.	39
75 J. und älter	46
<i>Insgesamt</i>	<i>26</i>

Eine deutlich kürzere Wohndauer in Weinstadt haben die ausländischen Bürgerinnen und Bürger, die seit durchschnittlich 18 Jahren hier wohnen.

Die mittlere Wohndauer der Befragten mit minderjährigen Kindern im Haushalt ist mit 19 Jahren deutlich kürzer als diejenige von Singles und Mehrpersonenhaushalten ohne Kind (30 Jahre).

Die Befragten, die der traditionellen Unterschicht angehören, haben mit 35 Jahren eine fast doppelt so lange mittlere Wohndauer in Weinstadt wie diejenigen, die dem liberal-bürgerlichen Milieu zuzurechnen sind, also einen eher modernen Lebensentwurf und einen hohen Sozialstatus haben.

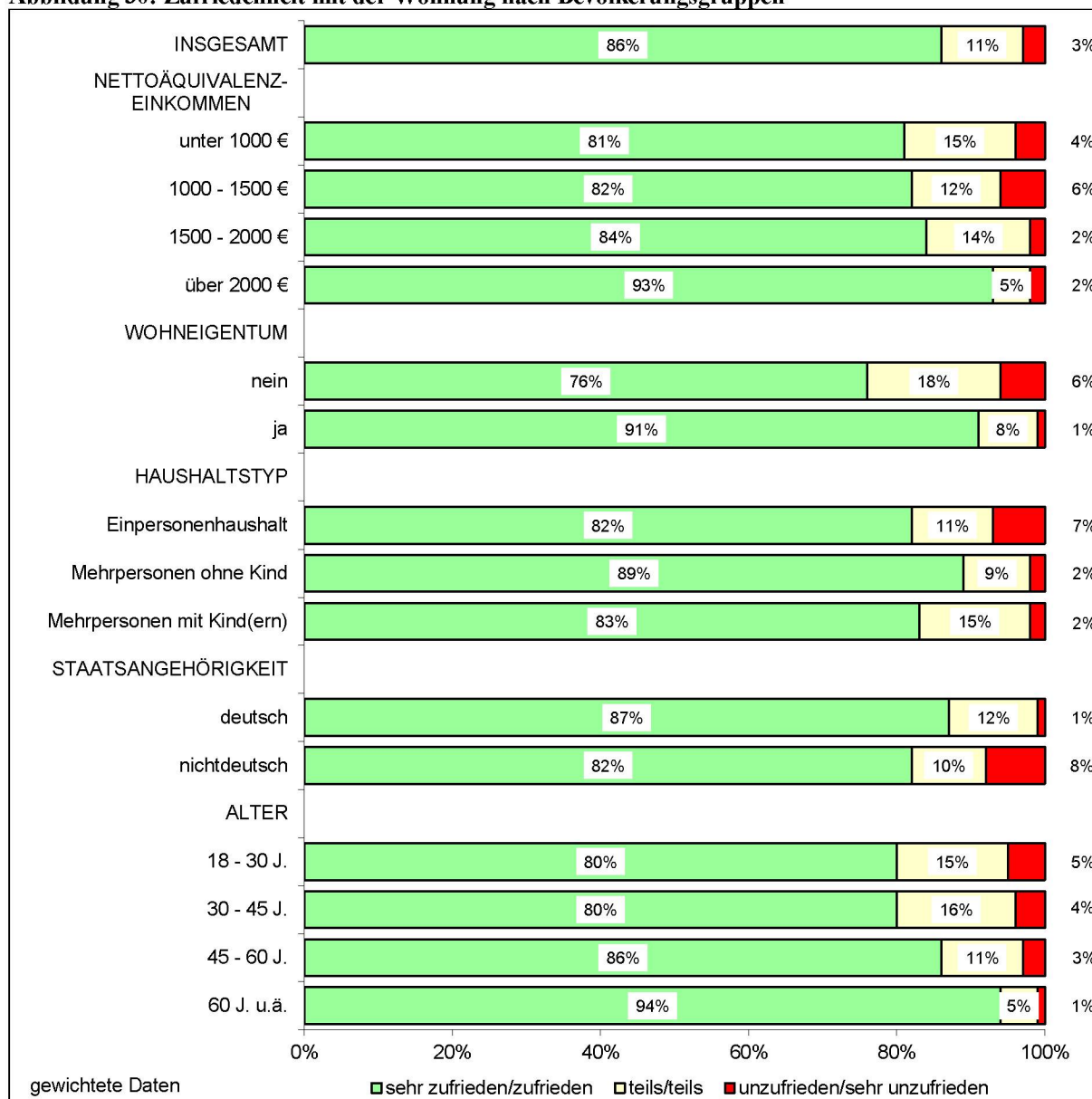
Tabelle 35: Wohndauer in Weinstadt und soziales Milieu der Befragten

Soziales Milieu	Mittlere Wohndauer in Weinstadt in Jahren
traditionelle Unterschicht	35
liberale Unterschicht	31
konservative Mittelschicht	29
gesellschaftliche Mitte	24
liberale Mittelschicht	22
konservativ-bürgerliches	27
liberal bürgerlich	18
<i>Insgesamt</i>	<i>26</i>

2.3.2. Zufriedenheit mit der Wohnung

Die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung ist bei den Befragten ausgesprochen hoch: 42 % sind damit „zufrieden“ und weitere 44 % sogar „sehr zufrieden“, das sind zusammen mehr als vier Fünftel der Befragten. 11 % geben an, nur teils zufrieden zu sein und nur 2 % sind „unzufrieden“ oder gar „sehr unzufrieden“ (1 %).

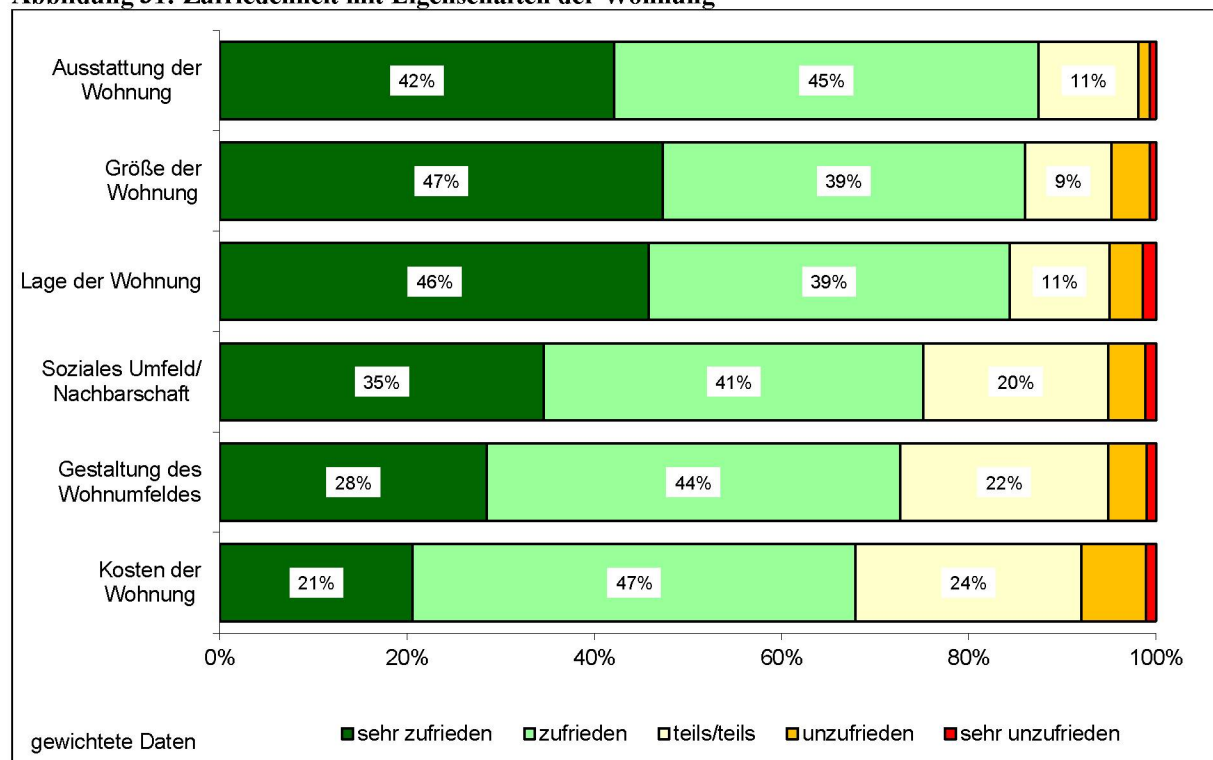
Die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung unterscheidet sich in verschiedenen Bevölkerungsgruppen deutlich:

Abbildung 30: Zufriedenheit mit der Wohnung nach Bevölkerungsgruppen

- Je höher das Einkommen der Befragten ist, desto zufriedener sind sie mit ihrer Wohnung. 81 % der Befragten mit weniger als 1.000.- € Nettoäquivalenzeinkommen sind damit zufrieden oder sogar sehr zufrieden, dieser Anteil steigt auf 93 % bei den Befragten mit mehr als 2.000.- € an. Eine höhere Zufriedenheit haben auch die Eigentümer einer Wohnung oder eines Hauses (91 %) gegenüber den Mietern (76 %). Natürlich besteht auch ein Zusammenhang zwischen dem Einkommen und dem Besitz von Wohneigentum.
- Besonders zufrieden mit ihrer Wohnung sind Mehrpersonenhaushalte ohne Kind (89 %).
- Ausländer sind unzufriedener als Befragte mit deutscher Staatsbürgerschaft (87 % vs. 82 %).
- Schließlich steigt die Zufriedenheit deutlich mit dem Alter: sie liegt bei 80 % der 18 – 45-Jährigen aber bei 94 % der Senioren ab 60 Jahren.

Diese allgemeine Einschätzung in Frage 21 des Fragebogens⁴¹ wurde durch die Abfrage der Zufriedenheit mit verschiedenen Eigenschaften der Wohnung ergänzt (Frage 22).

Abbildung 31: Zufriedenheit mit Eigenschaften der Wohnung



Hinsichtlich einzelner Eigenschaften der Wohnung zeigen sich deutliche Unterschiede (Abbildung 31). Die weitaus meisten Befragten – 87 % – sind mit der Ausstattung ihrer Wohnung zufrieden (42 % sogar „sehr“) und lediglich 2 % äußerten Unzufriedenheit. Auch die Größe und Lage der Wohnung wird von mehr als vier Fünfteln positiv beurteilt. Das soziale Umfeld und die Gestaltung des Wohnumfeldes finden etwa drei Viertel der Weinstädter zufrieden stellend (76 % bzw. 72 %). Mit den Kosten der Wohnung zeigt sich mit 68 % der geringste Anteil zufrieden oder sehr zufrieden.

Mithilfe einer multiplen Regression kann geprüft werden, in welchem Ausmaß sich die Zufriedenheit mit einzelnen Eigenschaften der Wohnung (Frage 22) auf die Gesamtzufriedenheit damit (Frage 21) auswirken.

Tabelle 36: Einfluss einzelner Eigenschaften auf die Gesamtzufriedenheit mit der Wohnung

Zufriedenheit mit Eigenschaften der Wohnung	beta-Koeffizienten	Signifikanz
Ausstattung	0,40	0,000
Größe	0,25	0,000
Lage	0,21	0,000
Kosten	0,10	0,000
Gestaltung des Wohnumfeldes	0,03	n.s.
Soziales Umfeld / Nachbarschaft	0,02	n.s.

Abhängige Variable: Gesamtzufriedenheit mit der Wohnung, $R^2 = 0,55$

⁴¹ Siehe Anhang.

Am Wichtigsten für die Gesamtzufriedenheit mit der Wohnung ist die Zufriedenheit mit deren Ausstattung (beta-Koeffizient: 0,4), gefolgt von der Größe und Lage ($\beta=0,25$, $\beta=0,21$). Die Kosten der Wohnung stehen erst an vierter Stelle.

Keinen signifikanten Einfluss haben die Gestaltung des Wohnumfeldes und das soziale Umfeld.

Signifikante Unterschiede in der Zufriedenheit mit einzelnen Eigenschaften der Wohnung bestehen zwischen den Bewohnern der fünf Stadtteile bezüglich der Kosten, dem sozialen Umfeld bzw. der Nachbarschaft und dem Wohnumfeld der Wohnung.

Tabelle 37: Zufriedenheit mit Eigenschaften der Wohnung nach Stadtteil

sehr zufrieden / zufrieden	Stadtteile					Insgesamt
	Beutelsbach	Endersbach	Großheppach	Schnait	Strümpfelbach	
Kosten der Wohnung	68 %	64 %	71 %	75 %	66 %	68 %
Soziales Umfeld / Nachbarschaft	74 %	74 %	83 %	74 %	72 %	76 %
Gestaltung des Wohnumfeldes	67 %	71 %	77 %	78 %	82 %	72 %

- In Schnait sind besonders viele Befragte (75 %) zufrieden oder sehr zufrieden mit den Kosten ihrer Wohnung.
- Das soziale Umfeld wird in Großheppach überdurchschnittlich beurteilt.
- Die Gestaltung des Wohnumfeldes bewerten die Strümpfelbacher am positivsten, während die meisten Unzufriedenen in Beutelsbach zu finden sind.

2.3.3. Wohnversorgung: Wohneigentum, Wohnfläche und Wohnräume

Die hohe Wohnzufriedenheit der Befragten, die im Kap. 2.3.2. festgestellt wurde, hat ihre Ursache sicher auch in der vergleichsweise guten Wohnversorgung der Bevölkerung von Weinstadt. Diese wurde im Fragebogen mit einer Reihe von Fragen erhoben (Frage 23ff.).

Wohneigentum

Die Befragten wohnen zu 33 % in einer Mietwohnung, zu 22 % in einer Eigentumswohnung und zu 45 % im eigenen Haus. Zusammengenommen leben also 67 % der Befragten in Wohneigentum⁴².

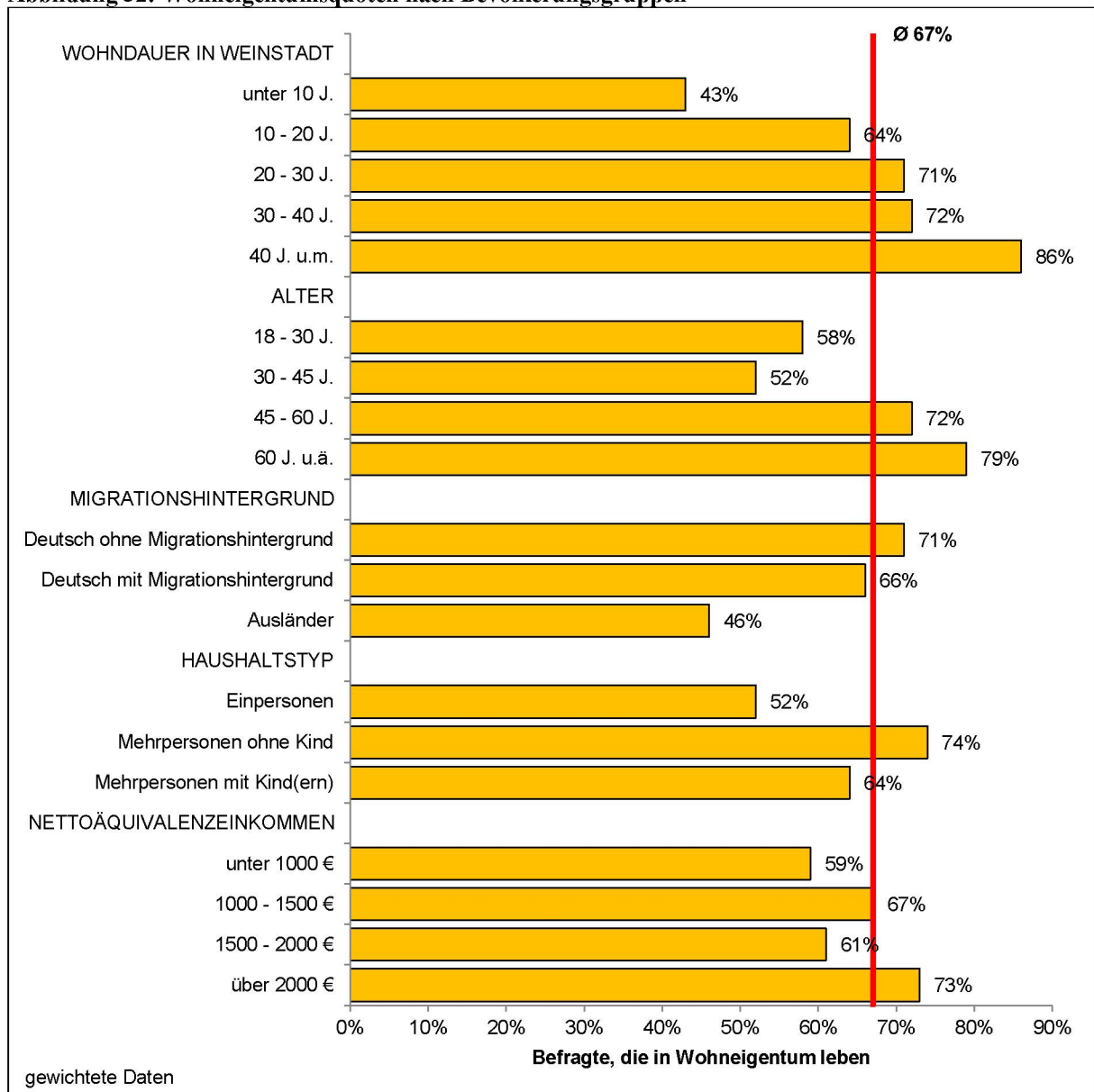
Die Wohneigentumsquoten sind in einigen Bevölkerungsgruppen recht unterschiedlich (Abbildung 32):

- Je länger die Befragten in Weinstadt leben, desto eher sind sie in Besitz von Wohneigentum.

⁴² Diese Quote ist nicht mit der Eigentümerquote des Statistischen Bundesamtes zu verwechseln, die sich auf Gebäude bzw. Wohnungen bezieht („Anteil der von Eigentümer/innen selbst bewohnten Wohnungen an allen bewohnten Wohnungen in Wohngebäuden“) und 2010 bei bundesweit 46 % und in Baden-Württemberg bei 53 % lag. Siehe <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/EinkommenKonsumLebensbedingungen/Wohnen/AktuellMikrozensus.html> [abgerufen am 18.6.2013].

- Das trifft im Wesentlichen auch auf das Alter zu. Allerdings wohnen die 18 – 30-Jährigen etwas häufiger in Wohneigentum als die 30 – 45-Jährigen, vermutlich weil ein Teil noch bei den Eltern wohnt.
- Nur 46 % der Ausländer leben in Wohneigentum, was sicherlich auch mit ihrer geringeren Finanzkraft zusammenhängt (vgl. Abbildung 4, S. 11).
- Bei den kinderlosen Mehrpersonenhaushalten ist die Quote mit 74 % besonders hoch. Dabei handelt es sich überwiegend um Seniorenhaushalte ab 60 Jahren.
- Wohneigentum ist eine Form von Vermögen und so steigt auch der Anteil der Eigentümer in den oberen Einkommensgruppen an, von 59 % bei einem Nettoäquivalenzeinkommen von unter 1.000.- € pro Person auf 73 % bei 2.000.- € und mehr.

Abbildung 32: Wohneigentumsquoten nach Bevölkerungsgruppen

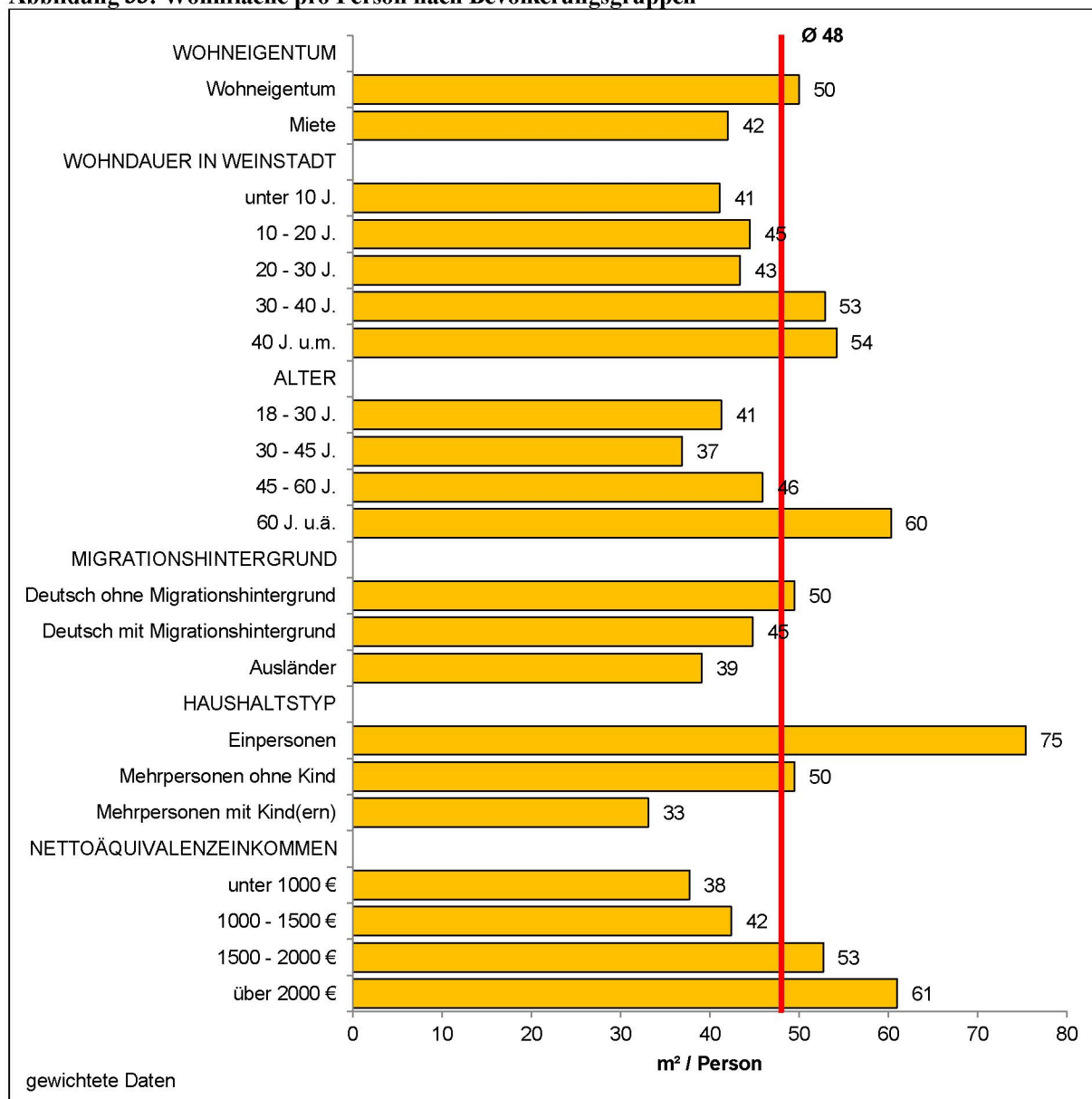


Wohnfläche

Die Zufriedenheit mit der Wohnsituation hängt außer von der Ausstattung und Qualität der Wohnung und dem Wohnumfeld von der zur Verfügung stehenden Wohnfläche ab. Die be-

trägt in Weinstadt durchschnittlich 111 m², ein Viertel der befragten Personen hat weniger als 82 m² zur Verfügung und ein Viertel mehr als 130 m² ⁴³. Bezogen auf die Anzahl der Personen im Haushalt stehen den Befragten durchschnittlich 48 m²/Person zur Verfügung, wobei die Spannweite enorm ist: sie reicht von 12 m²/Person bis zu 220 m²/Person ⁴⁴.

Abbildung 33: Wohnfläche pro Person nach Bevölkerungsgruppen



Die Wohnflächenversorgung pro Person ist in den verschiedenen Bevölkerungsgruppen sehr unterschiedlich (Abbildung 33):

- Wie zu erwarten, ist die Versorgung einkommensstarker Haushalte mit mehr als 2.000.- € Äquivalenzeinkommen mit 61 m² pro Person sehr viel besser als diejenige der weniger gut situierten (unter 1.000.- €: 38 m²).

⁴³ Gesamtfläche der Wohnung, jeweils inkl. Küche, Bad und Flur. Siehe Frage 24 des Erhebungsbogens.

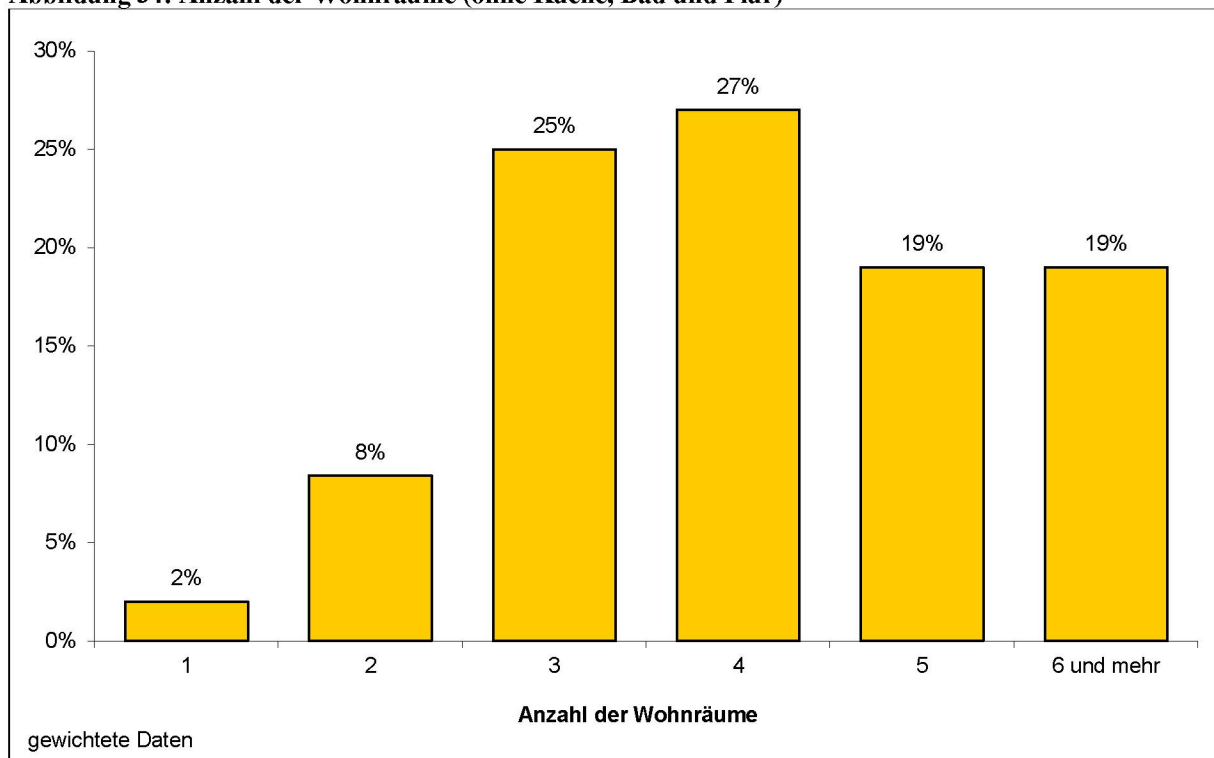
⁴⁴ Das Statistische Landesamt berichtet für 2011 von einer durchschnittlichen Wohnfläche pro Einwohner von 43,1 m² für Baden-Württemberg.

- Auch die Wohneigentümer, die auch tendenziell einkommensstärker sind (s.o.), können über mehr Fläche (50 m²) verfügen, als die Mieter (42 m²).
- Ausländer müssen sich mit 11 m² pro Person weniger zufrieden geben als die deutschen Weinstädter ohne Migrationshintergrund (39 m² vs. 50 m²).
- Die Singlehaushalte verfügen mit 75 m² über mehr als doppelt so viel Fläche pro Person wie die Mehrpersonenhaushalte mit Kind(ern) (33 m²/Person).
- Einen starken Effekt übt auch das Alter aus: Die Wohnfläche pro Person steigt von 41 m² bei den 18 – 30-Jährigen auf 60 m² bei den Senioren über 60 Jahren. Derselbe Trend lässt sich auch für die Wohndauer beobachten, die eng mit dem Alter zusammenhängt.

Wohnräume

Eine gute Wohnversorgung ist nicht nur durch die zur Verfügung stehende Fläche, sondern i.d.R. auch durch die Anzahl der Wohnräume bestimmt, die der Haushalt nutzen kann. Lediglich 2 % der Befragten wohnen in einem Einzimmer-Appartement, 8 % in einer Zweizimmerwohnung, 25 % in einer Drei-, 27 % in einer Vierzimmerwohnung und 38 % haben fünf oder mehr Zimmer in der Wohnung⁴⁵ (Abbildung 34).

Abbildung 34: Anzahl der Wohnräume (ohne Küche, Bad und Flur)



Aussagekräftiger in Bezug auf die Wohnversorgung ist es, die Anzahl der Wohnräume auf die Personenzahl zu beziehen, die in einer Wohnung lebt. Durchschnittlich stehen jedem Weinstädter 1,8 Wohnräume zur Verfügung, wobei 5 % in einer Wohnung leben, in der es mehr Personen als Räume gibt und deren Wohnversorgung somit als ungenügend eingestuft werden kann. 15 % haben einen Raum pro Bewohner zur Verfügung und 39 % mehr als einen und

⁴⁵ Jeweils *ohne* Küche, Bad und Flur. Siehe Fragebogen, Frage 25.

weniger als zwei Räume. Immerhin 40 % der Befragten können über zwei Räume pro Person oder noch mehr Platz verfügen.

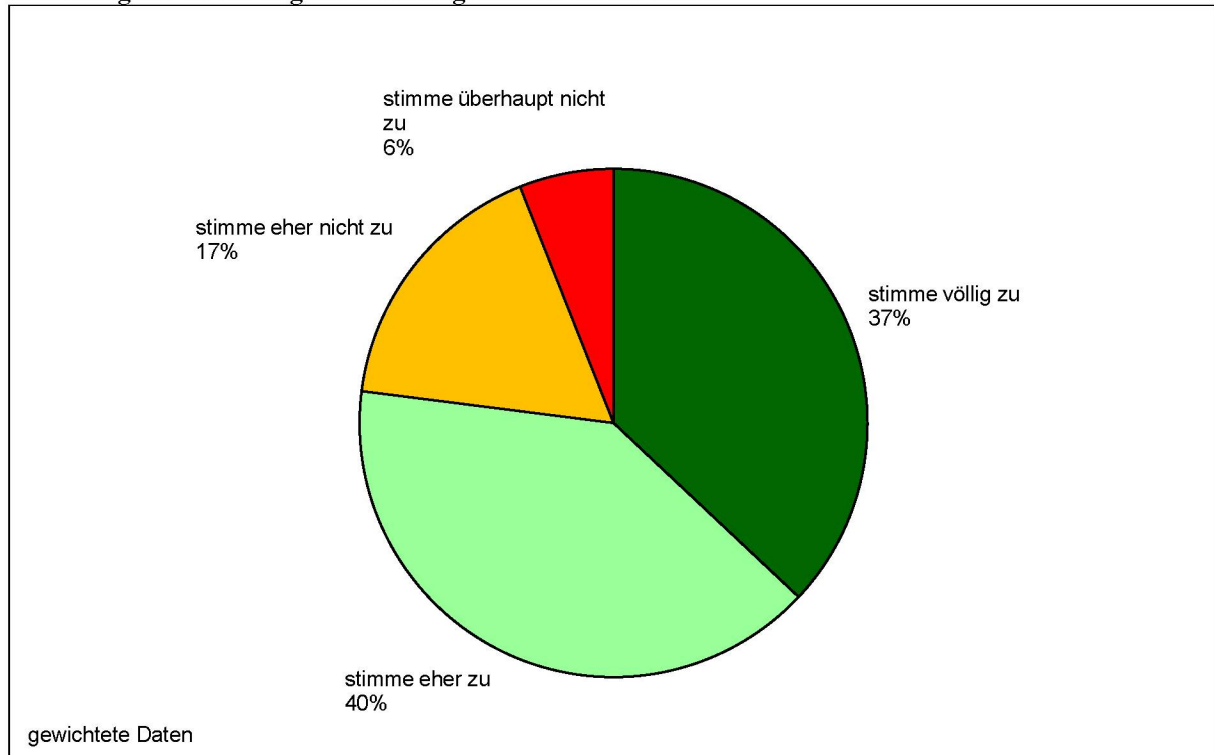
Wie zu erwarten, korreliert die Anzahl der Wohnräume pro Person mit der zuvor untersuchten Wohnfläche pro Person ausgesprochen hoch⁴⁶, so dass für eine gute Versorgung dieselben Merkmale verantwortlich sind: Eine besonders gute Versorgung mit Wohnräumen pro Person findet sich bei Wohneigentümern, älteren Befragten bzw. Personen mit langer Wohndauer in Weinstadt, Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit und hohem Einkommen. Erwähnenswert ist der überaus hohe Anteil der Einpersonenhaushalte (87 %), die zwei und mehr Räume pro Person zur Verfügung haben. Dem gegenüber sind es nur 48 % der Mehrpersonenhaushalte ohne Kind und lediglich 8 % der Mehrpersonenhaushalte mit minderjährigen Kind(ern), die über so viele Räume verfügen.

Förderung von preiswertem Wohnraum durch die Stadt?

Obwohl die Wohnversorgung in Weinstadt – verglichen mit z.B. der benachbarten Großstadt Stuttgart – relativ gut ist und auch mehr als zwei Drittel der Befragten zufrieden mit den Kosten ihrer Wohnung sind (vgl. Kap. 2.3.2.), können einkommensschwache Haushalte in Weinstadt Probleme haben, eine adäquate Wohnung auf dem freien Wohnungsmarkt zu finden. Wie die Auswertung der Frage 9 gezeigt hat, gibt es einen erheblichen Teil der Weinstädter (32 %), die unzufrieden mit dem örtlichen Wohnungsmarkt und dem Angebot an Mietwohnungen sind (vgl. Abbildung 13). Die Befragten sollten in Frage 26 deshalb angeben, ob die Stadt den Bau von preiswertem Wohnraum mit öffentlichen Geldern fördern sollte.

Frage 26: Die Stadt sollte den Bau von preiswertem Wohnraum mit öffentlichen Geldern fördern.

⁴⁶ Der Pearson-Korrelationskoeffizient, der Werte zwischen –1 und +1 annehmen kann, beträgt 0,9.

Abbildung 35: Förderung des Wohnungsbaus durch die Stadt?

Das Votum ist eindeutig: mehr als drei Viertel der Befragten (77 %) sind dafür („stimme völlig zu“, „stimme eher zu“), dass die Stadt Wohnbauförderung betreibt.

Befürworter einer städtischen Wohnbauförderung sind vor allem die Mieter unter den Befragten (86 % Zustimmung vs. 71 % bei Befragten in Wohneigentum⁴⁷) und die Ausländer (87 %).

2.3.4. Umzugswünsche, Umzugsgründe und Umzugsziele der Befragten

Für die zukünftige Entwicklung einer Stadt ist die Frage der Wanderungsbewegungen der Bevölkerung ein wichtiges Thema. Auch für Weinstadt haben Informationen über zukünftige Umzüge eine hohe Relevanz, etwa für die Siedlungspolitik. In der Weinstädter Bürgerumfrage wurde deshalb zunächst nach etwaigen Umzugswünschen gefragt (Frage 27) und bei Personen, die solche äußerten, um Angabe der Gründe für einen Umzug und des Umzugsziels gebeten.

Frage 27: Haben Sie vor, innerhalb der nächsten zwei Jahre aus Ihrer jetzigen Wohnung auszuziehen?

Frage 28: Wenn Sie umziehen wollen oder müssen, aus welchem Grund?

Frage 29: Wohin möchten Sie umziehen bzw. welches Umzugsziel käme für Sie in Frage?

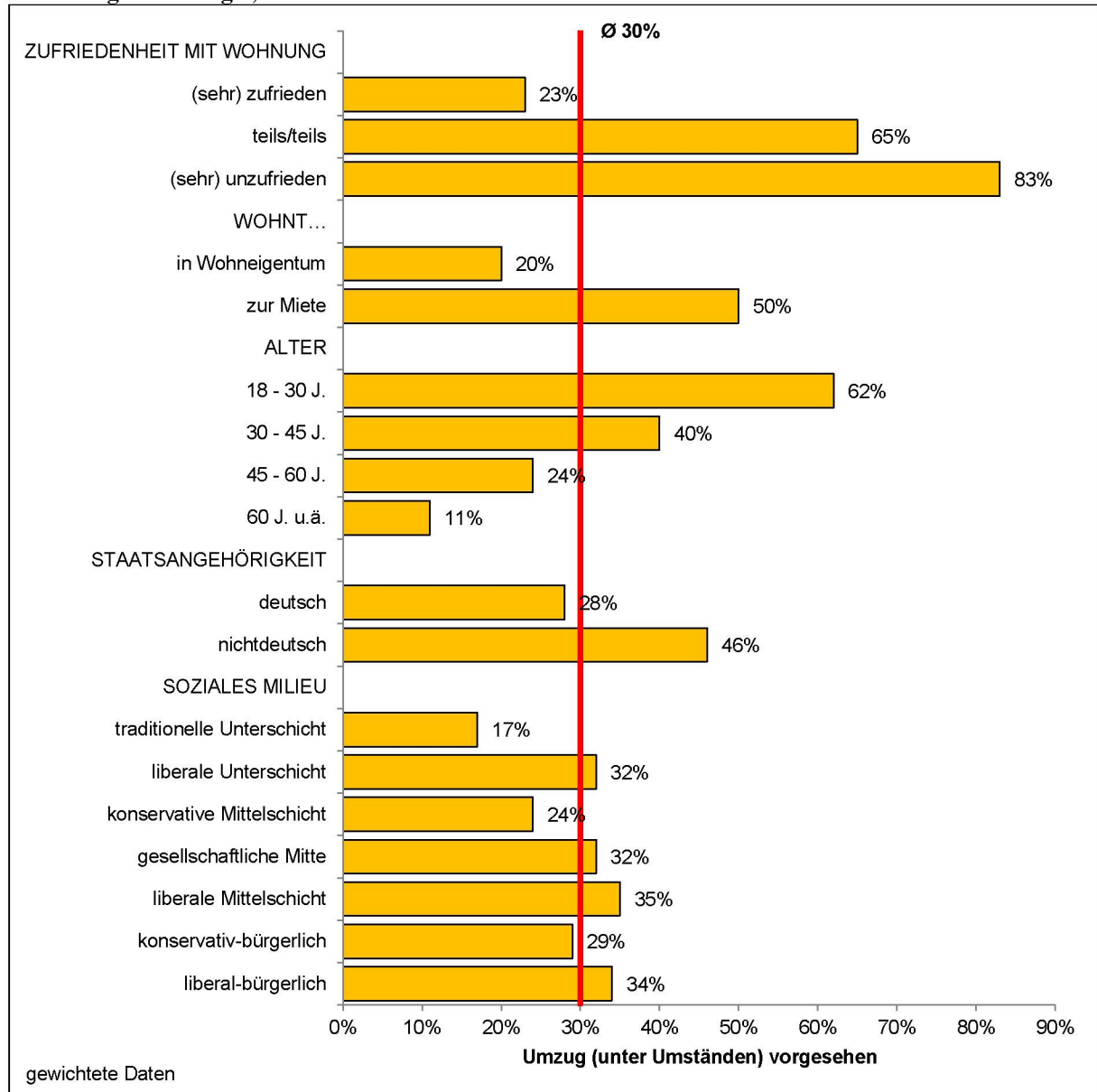
Die Ergebnisse zeigen, dass 70 % der Befragten keinen Umzug in den nächsten zwei Jahren planen, der Rest würde unter Umständen (18 %) oder ziemlich sicher (12 %) umziehen. Er-

⁴⁷ Eine Förderung könnte natürlich auch den Bau oder Erwerb von Wohneigentum betreffen.

wartungsgemäß sind Umzugswünsche jedoch in bestimmten Bevölkerungsgruppen stärker ausgeprägt (Abbildung 36).

Der Anteil derer, die in den nächsten zwei Jahren unter Umständen oder ziemlich sicher umziehen wollen...

- ... ist sehr viel höher bei den Befragten, die mit Ihrer Wohnung unzufrieden sind (83 %).
- ... ist bei den Mieterhaushalten bedeutend höher als bei den Wohneigentümern (50 % vs. 20 %).
- ... sinkt kontinuierlich mit steigendem Alter der Befragten, von 62 % bei den 18 – 30-Jährigen bis auf lediglich 11 % in der Altersgruppe der Senioren ab 60 Jahren.
- ... liegt bei Befragten mit deutscher Staatsangehörigkeit deutlich niedriger als bei ausländischen Bürgerinnen und Bürgern (28 % vs. 46 %).
- ... ist besonders hoch in der liberalen Mittelschicht (35 %) und im liberal-bürgerlichen Milieu (34 %), also bei Befragten mit einem eher modernem Lebensentwurf und mittlerem bzw. hohem sozioökonomischen Status. Dagegen planen nur 17 % der Befragten aus der traditionellen Unterschicht einen Umzug.

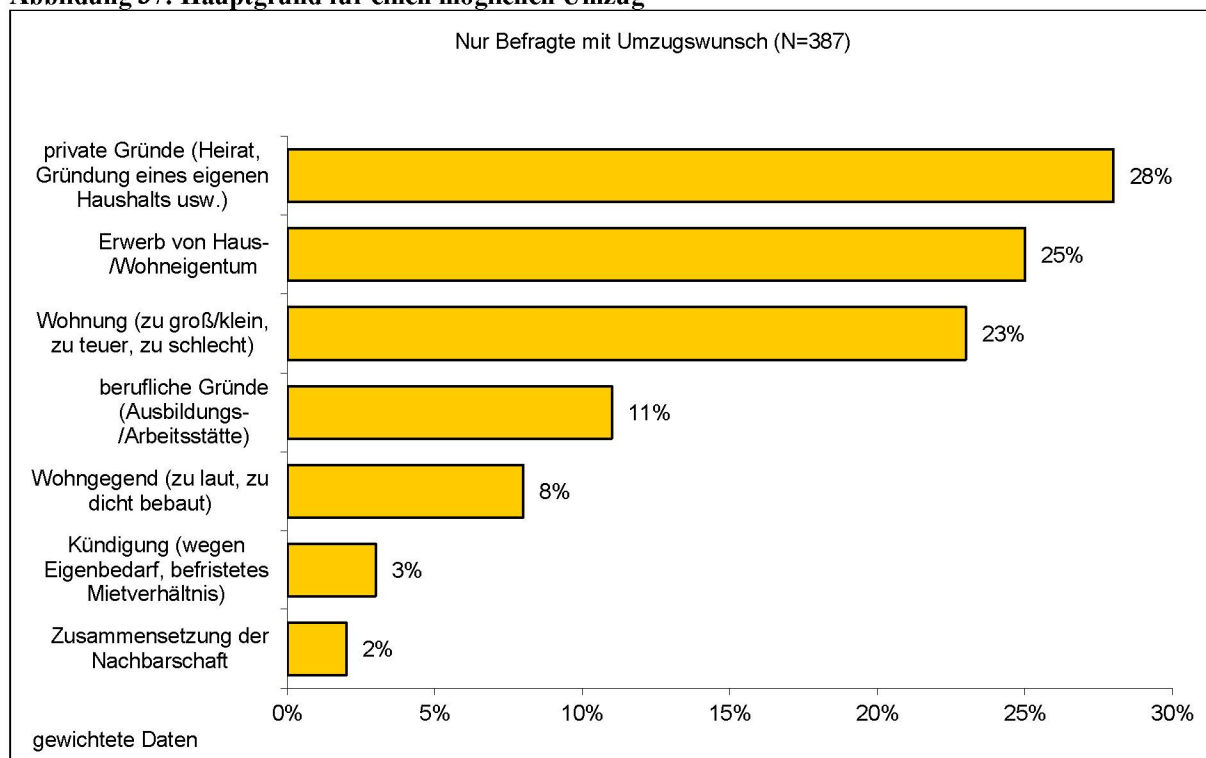
Abbildung 36: Befragte, die in den nächsten zwei Jahren sicher oder unter Umständen umziehen wollen

Hauptgrund für einen geplanten Umzug

Was ist der Hauptgrund für einen möglichen Umzug in den nächsten zwei Jahren? Von den 387 Befragten mit Umzugsabsichten haben 28 % private Gründe (Heirat, Gründung eines eigenen Haushalts, usw.) genannt (Abbildung 37). 25 % möchten gerne Wohneigentum erwerben und weitere 23 % nannten die Wohnung und deren Eigenschaften (Größe, Preis, Ausstattung) als Hauptgrund für die Umzugsabsicht.

Bei 11 % liegen berufliche Gründe für einen Umzug vor, 8 % sehen die Wohngegend als wichtigsten Umzugsgrund an. Bei 3 % liegt eine Kündigung vor, bspw. wegen Eigenbedarf des Vermieters, und 2 % geben die Zusammensetzung der Nachbarschaft als Hauptgrund für einen bevorstehenden Umzug an⁴⁸ (Abbildung 37).

⁴⁸ Die Auswertung der offenen Antwortmöglichkeit dieser Frage zum Umzugsgrund („anderer Grund“) ergab keine neuen Aspekte und die Antworten konnten den im Fragebogen vorgegebenen sieben Kategorien zugeordnet werden.

Abbildung 37: Hauptgrund für einen möglichen Umzug

Eine unpassende Wohnung (Größe, Kosten, Ausstattung) ist vor allem für Endersbacher (33 %) und Großheppacher (28 %) der Hauptumzugsgrund.

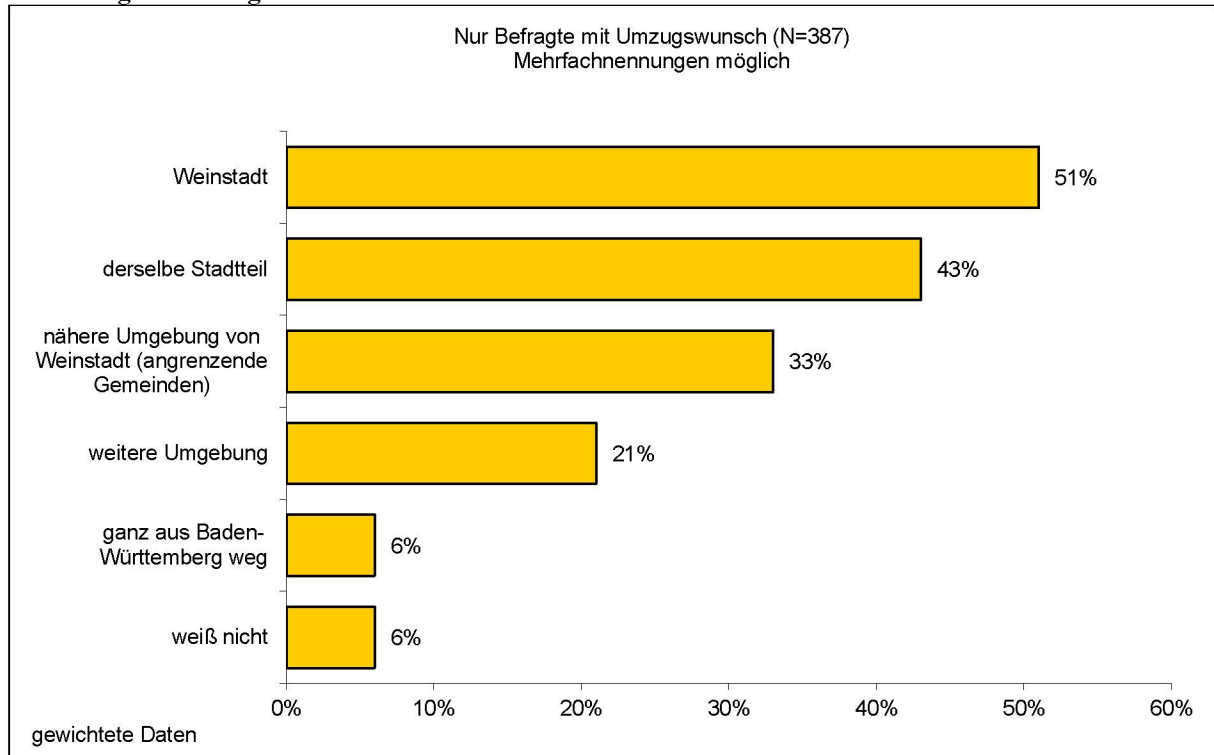
Der Erwerb von Wohneigentum ist vor allem für 30 – 45-Jährige der Umzugsgrund (43 %), während berufliche Gründe hauptsächlich von 18 – 30-Jährigen genannt werden (24 %). Private Gründe werden von 52 % der 18 – 30-Jährigen angegeben, vermutlich handelt es sich oftmals um Heirat oder die Gründung eines Haushalts. Auch 33 % der Senioren ab 60 Jahren wollen aus privaten Gründen umziehen, z.T. um näher bei den Kindern zu sein.

Mehrpersonenhaushalte mit Kind(ern) geben sehr häufig den Erwerb von Wohneigentum als Hauptgrund für einen geplanten Umzug an (44 % vs. 18 % der Mehrpersonenhaushalte ohne Kind und 10 % der Singles).

Umzugsziel

Welches Umzugsziel kommt für die 387 Befragten mit Umzugswunsch in Frage? Die Allermeisten sind sehr heimatverbunden: Die Hälfte möchte in Weinstadt bleiben, 43 % sogar im eigenen Stadtteil. Ein Drittel kann sich einen Umzug in angrenzende Gemeinden vorstellen, 21 % ziehen die weitere Umgebung in Betracht und 6 % wollen ganz aus Baden-Württemberg weg⁴⁹.

⁴⁹ Da bei dieser Frage Mehrfachnennungen möglich waren, addieren sich die Prozentwerte nicht auf 100 %.

Abbildung 38: Umzugsziel

Wenn man die Umzugsgründe mit dem Umzugsziel in Verbindung bringt, fällt folgendes auf:

- Über die Hälfte derjenigen, die Wohneigentum erwerben wollen, möchten im selben Stadtteil (57 %) oder zumindest in Weinstadt (52 %) bleiben.
- 47 % der Befragten, die berufliche Umzugsgründe haben, möchten in die weitere Umgebung ziehen und 18 % möchten bzw. müssen Baden-Württemberg ganz verlassen.

Hauptgrund für den Zuzug nach Weinstadt

Mit der Frage 4 des Fragebogens wurden die Befragten, die in den letzten fünf Jahren nach Weinstadt zugezogen sind (N=194), gebeten, den Hauptgrund für ihren Zuzug zu nennen.

Frage 4: Wenn Sie in den letzten fünf Jahren nach Weinstadt zugezogen sind, was war der Hauptgrund für Ihren Zuzug?

Die 204 Nennungen⁵⁰ umfassen inhaltlich dieselben Kategorien, die auch bei der Frage nach dem Grund für einen möglichen Wegzug (Frage 28, S. 80) angegeben wurden. Allerdings unterscheiden sich z.T. die Gewichtungen der einzelnen Gründe.

⁵⁰ Einige Befragte haben – obwohl sie nur den Hauptgrund für den Zuzug angeben sollten – mehrere Gründe genannt.

Tabelle 38: Was war der Hauptgrund für den Zuzug nach Weinstadt in den letzten 5 Jahren?

	Nennungen
Wohngegend, darunter:	64
<i>Infrastruktur (gute Infrastruktur, S-Bahn-Anbindung, Schulen, etc.)</i>	32
<i>Lage (schöner, dörflicher Ort, schöne, ländliche Umgebung, Natur, Nähe zu Stuttgart, etc.)</i>	28
<i>familienfreundlich, mehr Platz für Kinder</i>	2
<i>Heimat</i>	2
berufliche Gründe, darunter:	46
<i>Arbeitsstelle</i>	38
<i>Arbeitsstelle außerhalb (Stuttgart, Waiblingen)</i>	3
<i>Arbeitsstelle des Mannes</i>	2
<i>Ausbildungsplatz</i>	3
private Gründe, darunter:	44
<i>Beziehung (Partner/in, Heirat, Scheidung)</i>	22
<i>Familie (Nähe zu Eltern, Kindern, etc.)</i>	18
<i>Alter</i>	3
<i>Gesundheit</i>	1
Erwerb von Haus-/Wohneigentum, darunter:	26
<i>Hauskauf/-bau</i>	12
<i>Wohnungskauf</i>	7
Wohnung, darunter:	19
<i>gutes Wohnungsangebot (schöne, preiswerte, große Wohnung)</i>	15
Zusammensetzung der Nachbarschaft (Freundes-/Bekanntekreis, soziale Kontakte)	4
Kündigung (Eigenbedarf Vermieter)	1
Nennungen insgesamt	204

Am häufigsten (64-mal) werden Gründe genannt, die sich auf das Wohngebiet, den Ort oder seine Umgebung beziehen.

- 32-mal wird die gute Infrastruktur Weinstadts angegeben: die S-Bahn-Anbindung nach Stuttgart, die Schulen, Einkaufsmöglichkeiten, etc.
- 28 Nennungen beziehen sich auf die Lage Weinstadts (u.a. die Nähe zu Stuttgart), die schöne bzw. ländliche Umgebung, die Natur, der schöne, dörfliche Ort etc.
- 2-mal wird die Familienfreundlichkeit der Stadt hervorgehoben.
- 2 Befragte wollten wieder in ihre Heimat zurück.

An zweiter Stelle (N=46) für einen Zuzug nach Weinstadt stehen berufliche Gründe.

- Am häufigsten wird die Arbeitsstelle, der Job genannt (41-mal).
- Für 2 Befragte war der Arbeitsplatz des Mannes der Grund für den Zuzug.
- 3 Befragte sind wegen einer Ausbildung nach Weinstadt gekommen.

Fast ebenso häufig werden private Gründe als Zuzugsgrund angegeben (44-mal).

- Wegen der Beziehung (Partnerschaft/Ehe, Heirat, Scheidung) kamen 22 Befragte nach Weinstadt.
- 18-mal wurde angegeben, dass die Familie, die Nähe zu den Eltern, den Kindern oder anderen Verwandten ausschlaggebend war.

- Das Alter wurde 3-mal genannt. Allerdings ist dieser Grund sicher auch bei anderen Nennungen impliziert (etwa „Nähe zu Kindern“, „altersgerechte Wohnung“).
- Eine Person gab „Gesundheit“ als Zuzugsgrund an.

26-mal war der Erwerb von Haus-/Wohneigentum der Grund, warum Befragte nach Weinstadt gekommen sind.

- 12 Befragte haben ein Haus gekauft, 7 eine Wohnung.
- 4 Befragte heben die günstigen Immobilien- bzw. Grundstückspreise als Grund für ihre Entscheidung hervor.

Die Wohnung war 19-mal der Grund für einen Zuzug, vor allem das Angebot an attraktiven, schönen, großen und trotzdem preiswerten Wohnungen in Weinstadt (15-mal).

Der Freundes- und Bekanntenkreis bzw. die sozialen Kontakte waren für 4 Befragte ein Zuzugsgrund.

Ein Befragter musste wegen Eigenbedarfskündigung seine vorige Wohnung räumen.

2.4. Beteiligung

2.4.1. Ehrenamtliches Engagement

Im Fragebogenblock „Beteiligung“ wurde zunächst erhoben, ob die Befragten ehrenamtlich engagiert sind:

Frage 30: Sind Sie derzeit ehrenamtlich tätig, das heißt haben Sie in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt oder einer Selbsthilfegruppe freiwillig Arbeiten und Aufgaben übernommen, die Sie unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausüben?

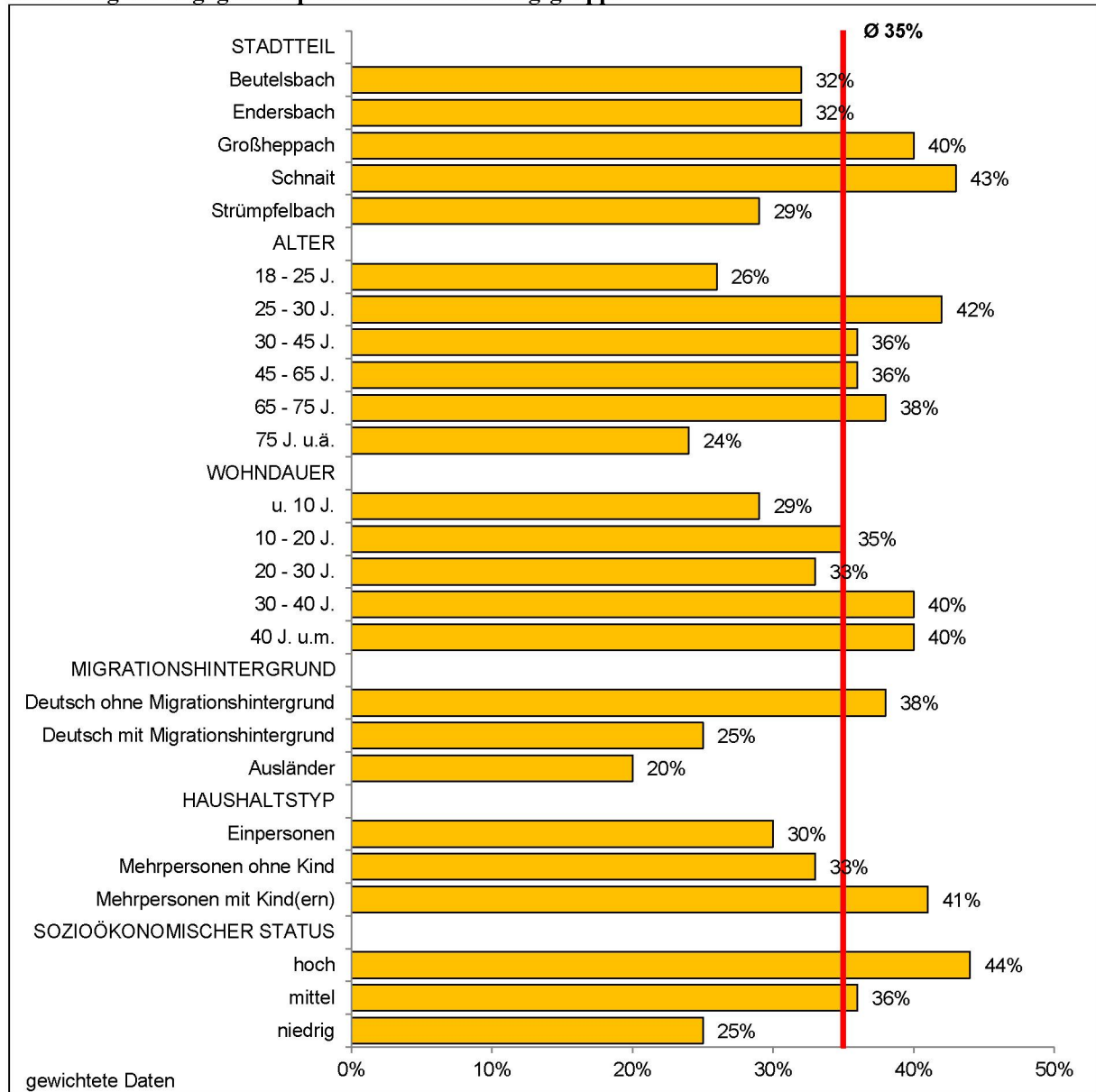
Auf diese Weise lässt sich eine „Engagement-Quote“ ermitteln – das ist der Anteil der Weinstädter Bevölkerung, der in einer aktiven Weise in ehrenamtlichen Aufgaben in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt oder einer Selbsthilfegruppe tätig ist.

Diese Engagement-Quote beträgt in Weinstadt 35 %. Sie deckt sich ungefähr mit dem Anteil der freiwillig Engagierten (36 %), die der Freiwilligensurvey 2009 für die BRD berichtet⁵¹. Zu beachten ist, dass ein Vergleich mit den Ergebnissen des Freiwilligensurveys nur bedingt möglich ist, da die Erhebung des freiwilligen Engagements dort in etwas anderer Weise vorgenommen wurde und auch Jugendliche ab 14 Jahren umfasst.

Wie zu erwarten, ist die Quote der ehrenamtlich Engagierten in verschiedenen Bevölkerungsgruppen recht unterschiedlich (Abbildung 39).

- Schnait hat mit 43 % den höchsten Anteil ehrenamtlich engagierter Bürgerinnen und Bürger, den niedrigsten Anteil weist Strümpfelbach auf.
- Die Engagementquote ist in der Altersgruppe der 25 – 30 Jährigen am höchsten und bei den 18 – 25-Jährigen und den über 75-Jährigen am niedrigsten.
- Befragte, die schon länger als 30 Jahre in Weinstadt leben, sind häufiger engagiert als vor kürzerer Zeit Zugezogene.
- Sehr deutlich unterscheidet sich das Engagement der Deutschen ohne Migrationshintergrund von denjenigen mit Migrationshintergrund und vor allem von den Ausländern.
- Die Befragten, die in einem Mehrpersonenhaushalt mit minderjährigen Kind(ern) leben, zeigen ein deutlich höheres Engagement als diejenigen aus kinderlosen Haushalten.
- Ehrenamtliches Engagement wird von 44 % der Befragten mit hohem sozioökonomischen Status angegeben, also mit hoher Schul- oder Berufsbildung. Die Quote liegt nur bei 25 % bei den Befragten mit niedrigem sozioökonomischen Status.

⁵¹ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009. Zivilgesellschaft, soziales Kapital und freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 – 2004 – 2009, München 2010, S. 96.

Abbildung 39: Engagementquote nach Bevölkerungsgruppe

2.4.2. Angebote der Stadt zur Bürgerbeteiligung

Mit den Fragen 31 bis 34 wurde erhoben, ob die Befragten an Bürgerbeteiligungsverfahren der Stadt teilgenommen haben und wie effektiv sie diese finden. Außerdem wurde nachgefragt ob – und wenn ja welche – Formen der Bürgerbeteiligung zusätzlich angeboten werden sollten.

Frage 31: Die Stadt hat in den letzten Jahren verschiedene Angebote zur Bürgerbeteiligung gemacht, bspw. bei der Rahmenplanung für die Ortsmitte Endersbach oder beim Audit Familiengerechte Kommune. Dazu gibt es das Bürgerforum im Internet, jährliche Bürgerversammlungen und weitere Beteiligungsmöglichkeiten. Haben Sie von diesen Angeboten schon Gebrauch gemacht bzw. daran teilgenommen?

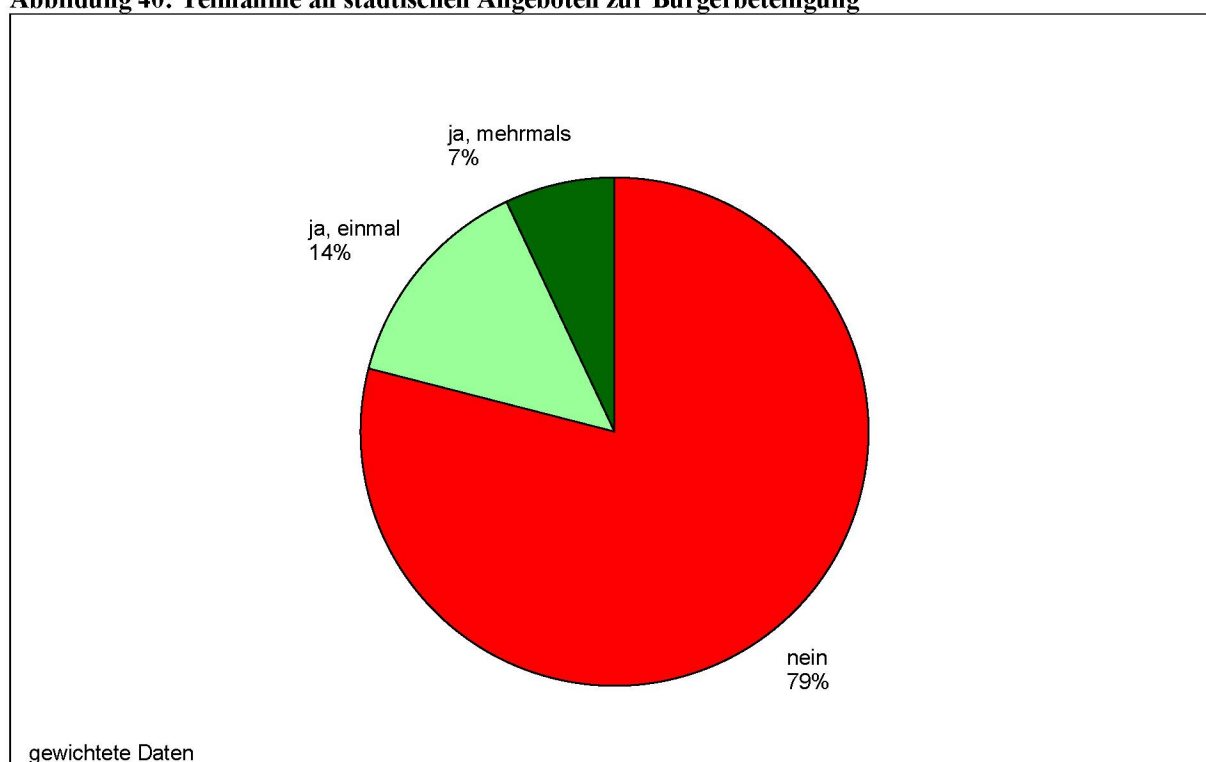
Frage 32: Denken Sie, dass Sie persönlich durch die derzeit angebotenen Beteiligungsverfahren Einfluss auf die Entscheidungen der Stadtpolitik und Stadtverwaltung nehmen können?

Frage 33: Bietet die Stadt Ihrer Meinung nach genügend Möglichkeiten und Angebote zur Bürgerbeteiligung?

Frage 34: Welche Beteiligungsformen sollte die Stadt zusätzlich anbieten? Was fehlt Ihnen persönlich?

Teilnahme an städtischen Angeboten zur Bürgerbeteiligung

Abbildung 40: Teilnahme an städtischen Angeboten zur Bürgerbeteiligung



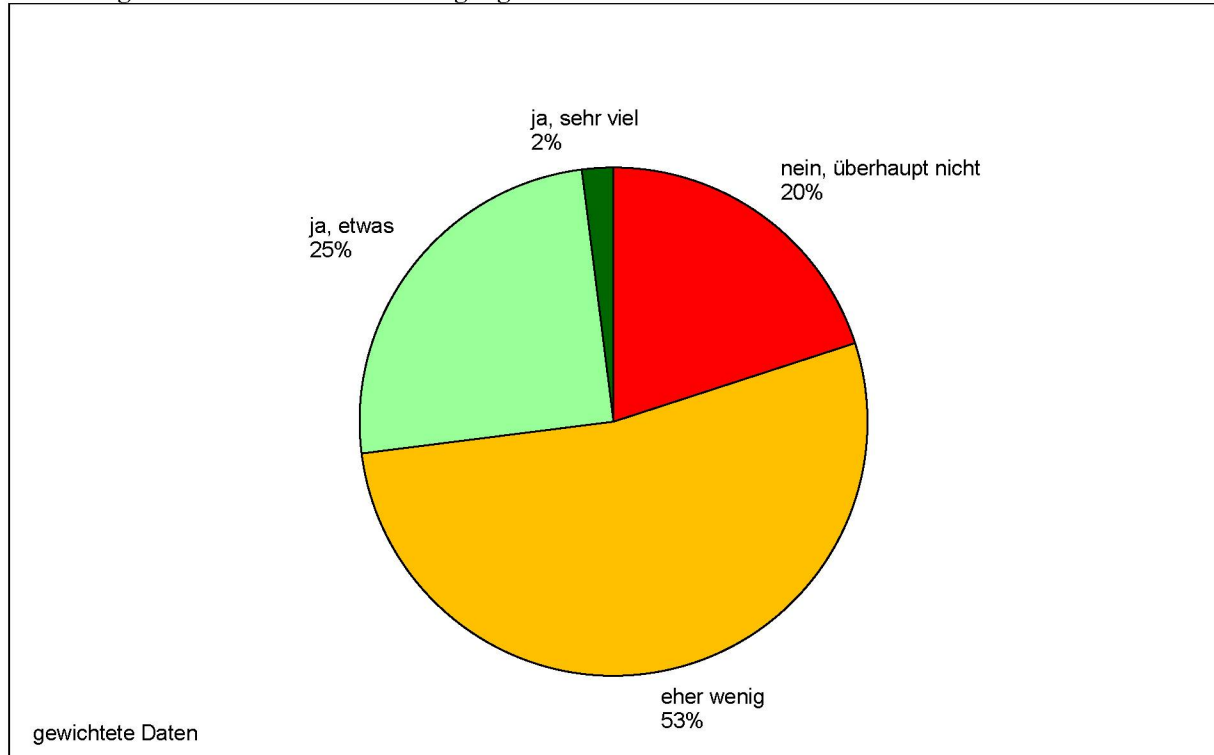
Rund ein Fünftel der Befragten haben in den letzten Jahren an Beteiligungsverfahren – etwa zu städtischen Projekten wie der Rahmenplanung für die Ortsmitte Endersbach – teilgenommen, 14 % einmalig und 7 % mehrmals (Abbildung 40).

Es sind eher männliche, ältere, „alteingesessene“ Weinstädter, die an den Verfahren teilgenommen haben. Während nur 16 % der unter 45-Jährigen einmal oder mehrmals die städtischen Beteiligungsangebote wahrgenommen haben, waren es 21 % der 45 – 60-Jährigen und 29 % der Senioren ab 60 Jahren. Die Teilnahmequote steigt entsprechend auch mit der Wohndauer: sie liegt bei 11 % der Bewohner mit einer Wohndauer von weniger als 10 Jahren, aber bei 30 % Derjenigen, die schon länger als 40 Jahre hier leben. Und 25 % der Männer waren Teilnehmer, aber nur 19 % der Frauen.

Effektivität der Teilnahme an städtischen Bürgerbeteiligungsverfahren

Nur eine Minderheit der Befragten denken, dass sie durch die Teilnahme an Bürgerbeteiligungsverfahren effektiv Einfluss auf die Entscheidungen der Stadtpolitik und Stadtverwaltung nehmen können; 25 % sagen, dass man „etwas“ und nur 2 %, dass man „sehr viel“ Einfluss nehmen kann (Abbildung 41).

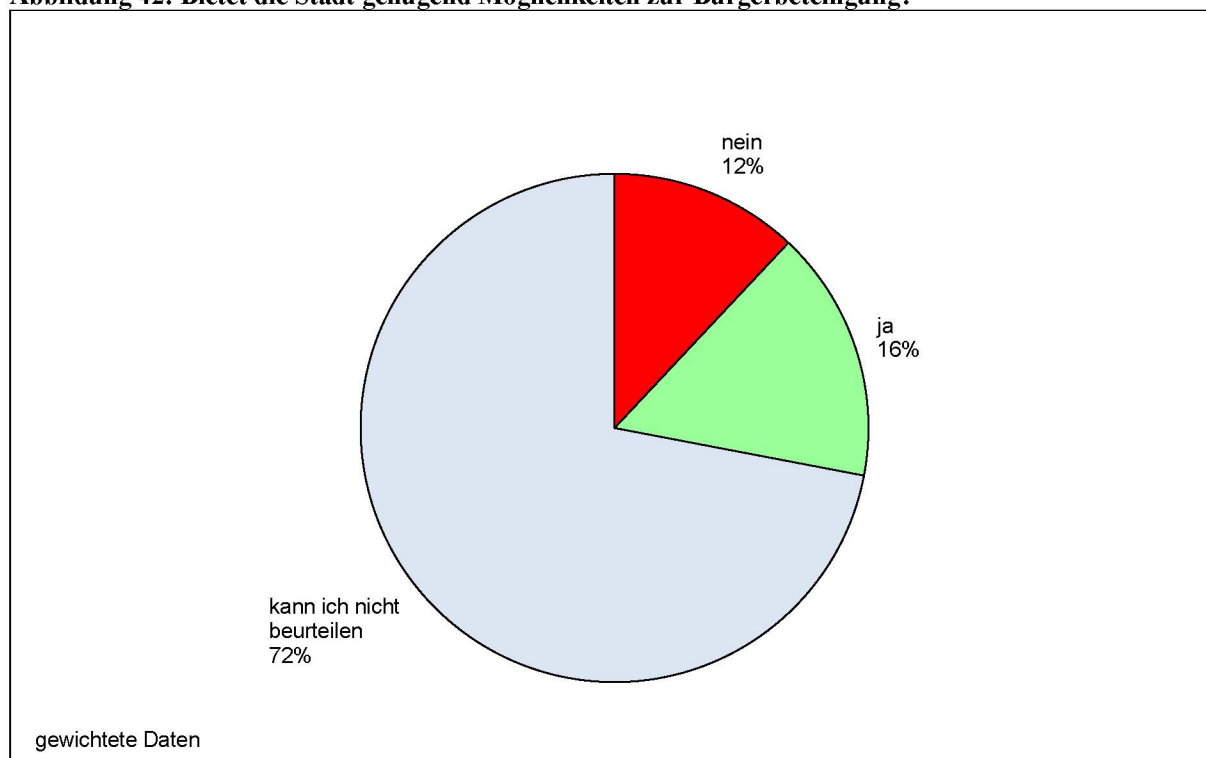
Abbildung 41: Kann man durch Beteiligungsverfahren Einfluss nehmen?



Wie zu erwarten, hat die Einschätzung der Effektivität der persönlichen Teilnahme an Bürgerbeteiligung Einfluss darauf, ob jemand tatsächlich an solchen Verfahren teilnimmt: 39 % der Befragten, die denken dass sie „sehr viel“ Einfluss durch die angebotenen Beteiligungsverfahren nehmen können, haben in den letzten Jahren tatsächlich ein- oder mehrmals daran teilgenommen. Von denjenigen, die denken dass sie „überhaupt nicht“ Einfluss damit nehmen können, sind es nur 14 %. Ob diese 14 % an den Beteiligungsverfahren teilgenommen haben, *obwohl* sie eine pessimistische Einschätzung der Effektivität haben oder erst durch die Teilnahme zu dieser Einschätzung kamen, muss leider offen bleiben.

Bietet die Stadt genügend Möglichkeiten zur Bürgerbeteiligung?

Fast drei Viertel der Befragten können nicht einschätzen, ob die Stadt genügend Möglichkeiten und Angebote zur Bürgerbeteiligung bietet. 16 % finden die Angebote ausreichend und nur 12 % äußern einen zusätzlichen Bedarf (Abbildung 42).

Abbildung 42: Bietet die Stadt genügend Möglichkeiten zur Bürgerbeteiligung?

Welche Beteiligungsformen sollte die Stadt zusätzlich anbieten⁵²?

Bei denjenigen, die finden, dass die Stadt nicht genügend Möglichkeiten und Angebote zur Bürgerbeteiligung bietet (12 %, N=152, s.o.) wurde nachgefragt, welche Beteiligungsformen ihnen fehlen. 124 Personen (9 % aller Befragten) haben mit insgesamt 139 Nennungen⁵³ auf diese Frage geantwortet. Auf Basis dieser Nennungen wurde für die weitere Auswertung ein mehrstufiges Kategoriensystem entwickelt, das eine Zusammenfassung und Strukturierung der Antworten ermöglicht.

Die Antworten der Befragten waren deutlich breiter gestreut als die eigentliche Fragestellung vorsieht. Sie umfassten inhaltlich nicht nur Bürgerbeteiligungsformen, sondern auch die Prozesse, die vor und nach der Bürgerbeteiligung stattfinden. Offensichtlich betrachten die Befragten kommunale Bürgerbeteiligung nicht eindimensional, sondern als einen mehrstufigen Prozess. Sie sehen sie eher als einen komplexen Kommunikationsprozess zwischen Politik und Bürgern, der nicht ausschließlich aus der eigentlichen Bürgerbeteiligung, sondern auch aus Aktivierungs- und Umsetzungsphasen besteht. Dies wurde bei der Entwicklung des Kategoriensystems berücksichtigt. Wie man der Tabelle 39 entnehmen kann, wurden alle Nennungen entsprechend in drei Gruppen zusammengefasst:

⁵² Dieser Abschnitt wurde von Maryna Otosa bearbeitet.

⁵³ Es waren mehrere Nennungen pro Person möglich. Einige Befragte haben diese Frage zusätzlich genutzt, um allgemeine Wünsche zum Ausdruck zu bringen, die keine Beteiligungsform darstellen (wie z.B. einen Skatepark, ein vernünftiges Hallenbad). Diese Nennungen wurden nicht berücksichtigt.

Tabelle 39: Welche Beteiligungsformen sollte die Stadt zusätzlich anbieten?

	Nennungen
Informationsaustausch zwischen Stadt und Bürgern, darunter:	32
<i>Informierung der Bürger, darunter:</i>	18
Information über Entscheidungen der Stadt / des Gemeinderats	4
Infoveranstaltungen	4
besser / mehr informieren	4
Information über Beteiligungsmöglichkeiten	3
Transparenz	3
<i>Service, darunter:</i>	14
Bürgernähe	6
kompetente, freundliche Mitarbeiter	2
telefonische Erreichbarkeit	1
räumliche Erreichbarkeit	1
klare Organisationsstrukturen	1
regelmäßige Bürgersprechstunden	1
Transparenz der Entscheidungswege	1
fehlende Ansprechpartner	1
Bürgerbeteiligung, darunter:	78
<i>Diskutieren und Meinung mitteilen, darunter:</i>	45
Befragung der Bürger, darunter:	29
Befragung aller Bürger	8
postalische Bürgerbefragungen	5
Befragung von Betroffenen	3
Befragung über das Internet	2
Abstimmungen, darunter:	13
Abstimmung über das Internet	3
Abstimmung durch die Bürgerbeteiligung an Projekten	1
Bürgerversammlungen	1
Internetseite für Bürger	1
<i>aktiv mitgestalten, darunter:</i>	19
Bürgerentscheide	15
Arbeitsgruppen	2
Bürgerprojekte	1
Beteiligung von Betroffenen bei den Bauprojekten	1
<i>Mitsprache, darunter:</i>	11
kleinräumige Politik	3
<i>unkomplizierte Bürgerbeteiligung</i>	1
Effektivität / Umsetzung der Bürgerbeteiligung, darunter:	29
<i>Umsetzung / Durchführung</i>	11
<i>Vorschläge, Anregungen und Wünsche wahrnehmen / zuhören, darunter:</i>	10
offene Diskussion mit den Betroffenen	1
echtes Interesse	2
<i>Wahlmöglichkeit / Einflussmöglichkeit</i>	4
<i>sensible Politik: reflektieren / reagieren</i>	4
Nennungen insgesamt	139

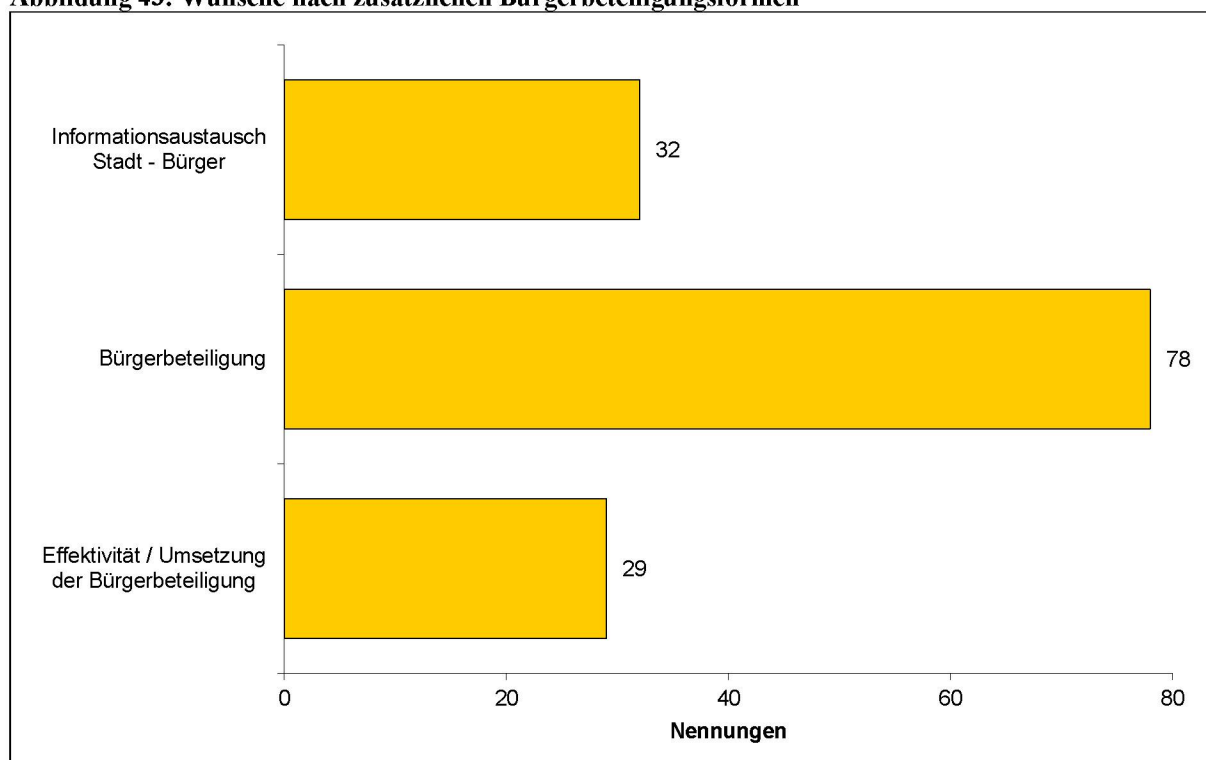
Zu der ersten Gruppe „Informationsaustausch zwischen Stadt und Bürgern“ wurden die Maßnahmen zusammengefasst, durch die Bürger angesprochen und angeregt werden sollen, bzw. die Voraussetzung für eine funktionierende Bürgerbeteiligung sind. Das beinhaltet sowohl regelmäßige und umfassende Information der Bürger als auch die Gewährleistung eines gut funktionierenden Behördensystems, das dem Bürger ohne großen Aufwand ermöglicht, seine Anliegen gegenüber der Stadt zu äußern.

In der zweiten Gruppe „Bürgerbeteiligung“ sind verschiedene Formen der Bürgerbeteiligung zu finden.

Zur dritten Gruppe „Effektivität / Umsetzung der Bürgerbeteiligung“ gehören die Berücksichtigung und die entsprechende Umsetzung der Ergebnisse der Bürgerbeteiligung bei den politischen Entscheidungen.

Die Tabelle 39 zeigt, dass die Kategorie „Bürgerbeteiligung“ am häufigsten genannt wurde (78 Nennungen). Dies ist nicht weiter überraschend, weil die Fragestellung in Frage 34 sich explizit darauf bezogen hat. Bemerkenswert ist allerdings, dass den beiden anderen Kategorien zusammengenommen – trotz der Fragestellung – fast ebenso viele Nennungen ($32 + 29 = 61$) zugeordnet werden können (Abbildung 43).

Abbildung 43: Wünsche nach zusätzlichen Bürgerbeteiligungsformen



Innerhalb der ersten Kategorie „*Informationsaustausch zwischen Stadt und Bürgern*“ (32 Nennungen, entspricht 2 % aller 1.314 Befragten) werden beide Unterkategorien fast gleich häufig erwähnt.

- „Informierung der Bürger“ wird mit 18 Nennungen am häufigsten genannt. Demnach soll die Stadt die Bürger besser und mehr informieren. Vier Befragte wünschen sich dies in Form von Informationsveranstaltungen. Für weitere sieben mangelt es an Informationen über Beteiligungsmöglichkeiten oder über Entscheidungen der Stadt bzw. des Gemeinderats. Außerdem wird von drei Befragten fehlende Transparenz kritisiert.
- Fast ebenso häufig (14 Nennungen) wird mehr oder besserer „Service“, wie eine durchdachte und gut funktionierende Infrastruktur der städtischen Behörden, eingefordert. Darunter wurde mit sechs Nennungen am häufigsten mehr „Bürgernähe“ gewünscht. Telefonische und räumliche Erreichbarkeit, klare Organisationsstrukturen, regelmäßige Bürgersprechstunden, Transparenz der Entscheidungswege und fehlende Ansprechpartner wurden jeweils einmal und kompetente, freundliche Mitarbeiter der Stadt zweimal angesprochen.

Bei den Nennungen zur zweiten Oberkategorie „*Bürgerbeteiligung*“ (78 Nennungen, 5 % aller Befragten) gibt es offensichtliche Präferenzen:

- Deutlich weniger Bürger wünschen sich Beteiligungsformen, die eine aktive Mitgestaltung beinhalten (19 Nennungen), als eher passive und zeitsparende Formen wie Diskutieren und Meinung mitteilen (45 Nennungen).

Innerhalb dieser Kategorien sind folgende Prioritäten hervorzuheben:

- Als Mittel des aktiven Mitgestaltens ziehen die Meisten (15 Nennungen) einen Bürgerentscheid den anderen Formen vor. Im Vergleich dazu wollen nur jeweils zwei Befragte in einer Arbeitsgruppe bzw. in Bürgerprojekten mitwirken.
- Als Instrument der eher passiven Meinungsmitteilung wird am häufigsten – 29 mal – die „Befragung der Bürger“ genannt. Fünf Befragte betonen explizit, dass sie diese hier praktizierte Art der repräsentativen postalischen Bürgerbefragung gut finden. Drei weitere Befragte weisen darauf hin, dass bei bestimmten Themen nur die Befragung der Betroffenen sinnvoll sei.
- „Abstimmungen“⁵⁴ durch Bürger haben die zweithöchste Priorität als passive Beteiligungsform.
- 11 Befragte haben lediglich mitgeteilt, dass es ihnen allgemein an „Mitsprache“ fehlt. Hieraus ist aber nicht ersichtlich, welche konkrete Form der Bürgerbeteiligung sie sich wünschen. Deshalb wurden diese Nennungen in einer Extrakategorie zusammengefasst.

Innerhalb der dritten Kategorie „*Effektivität / Umsetzung der Bürgerbeteiligung*“ (29 Nennungen, 2 % aller Befragten) konzentrieren sich die Nennungen hauptsächlich auf zwei Unterkategorien und zwar auf „Umsetzung / Durchführung“ und „Vorschläge, Anregungen und Wünsche wahrnehmen / zuhören“.

- Elf Befragte bemängeln die Umsetzungsprozesse nach Bürgerbeteiligungsverfahren.
- Zehn weitere weisen darauf hin, dass ihre Vorschläge, Anregungen und Wünsche von der Politik nicht wahrgenommen werden.
- Vier Befragte wünschen sich eine Politik, die auf Anregungen der Bürger auch angemessen reagiert.
- Fehlende Wahlmöglichkeiten⁵⁵ bzw. Einflussmöglichkeiten bei einer Bürgerbeteiligung werden von vier Befragten kritisiert.

⁵⁴ Es ist aus den Angaben nicht ersichtlich, ob manche Bürger mit dem Begriff „Abstimmung“ nicht „Bürgerentscheid“ gemeint haben. In diesem Fall wäre es sinnvoll, beide Unterkategorien zusammen zu fassen.

⁵⁵ Z.B. alternative Varianten bei städtischen Bauprojekten.

2.5. Stadtverwaltung und Gemeinderat

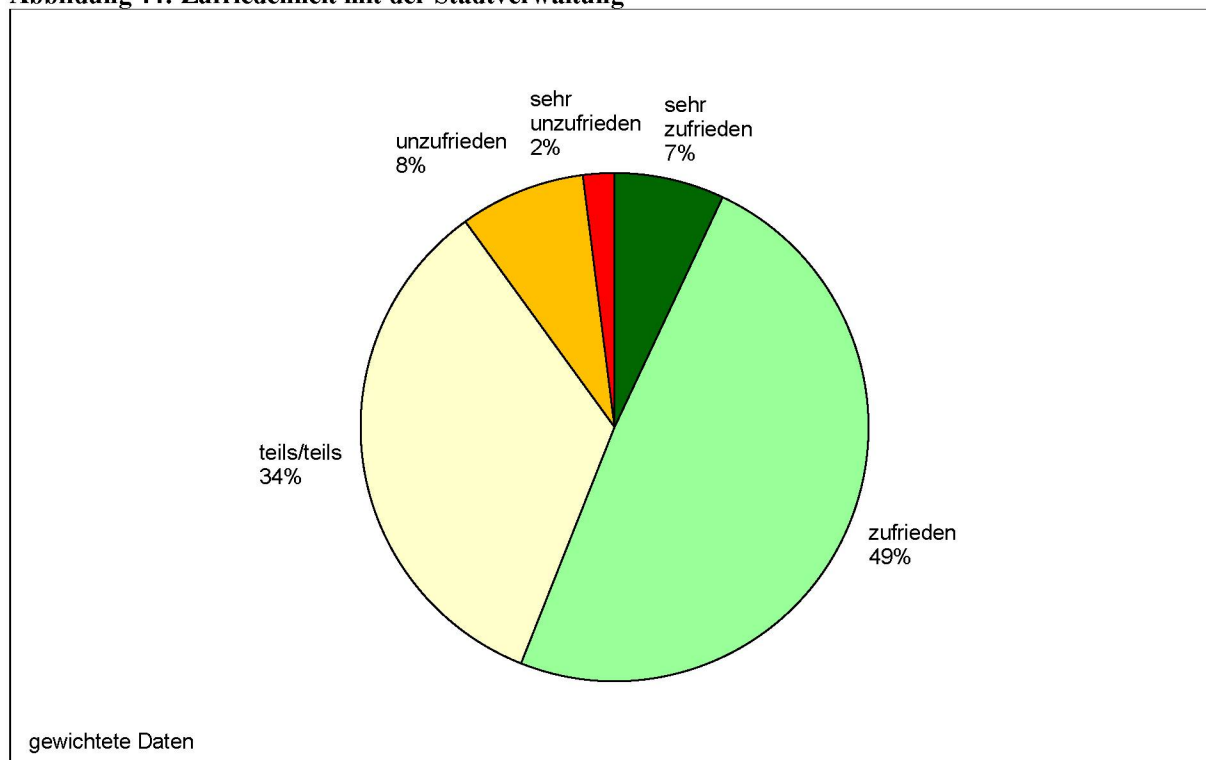
Ein weiteres Ziel dieser Bürgerbefragung ist es, eine Rückmeldung der Bürgerinnen und Bürger über die Arbeit der Stadtverwaltung und des Gemeinderates zu bekommen. Wie zufrieden sind die Bewohner damit, wie wird die kommunale politische Vertretung beurteilt?

2.5.1. Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung

Zunächst wurde um eine allgemeine Einschätzung zur Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung gebeten.

Frage 35: Wenn Sie ganz allgemein an Ihre Erfahrungen mit der Stadtverwaltung denken, wie zufrieden sind Sie dann mit ihr?

Abbildung 44: Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung



Etwa die Hälfte der Befragten sind „zufrieden“ mit der Stadtverwaltung (49 %). Allerdings gibt es nur einen kleinen Anteil von 7 %, die sich „sehr zufrieden“ äußern, ein Drittel ist relativ unentschieden in seiner Beurteilung. Nur ein kleiner Teil ist „unzufrieden“ (8 %) oder gar „sehr unzufrieden“ (2 %) (Abbildung 44).

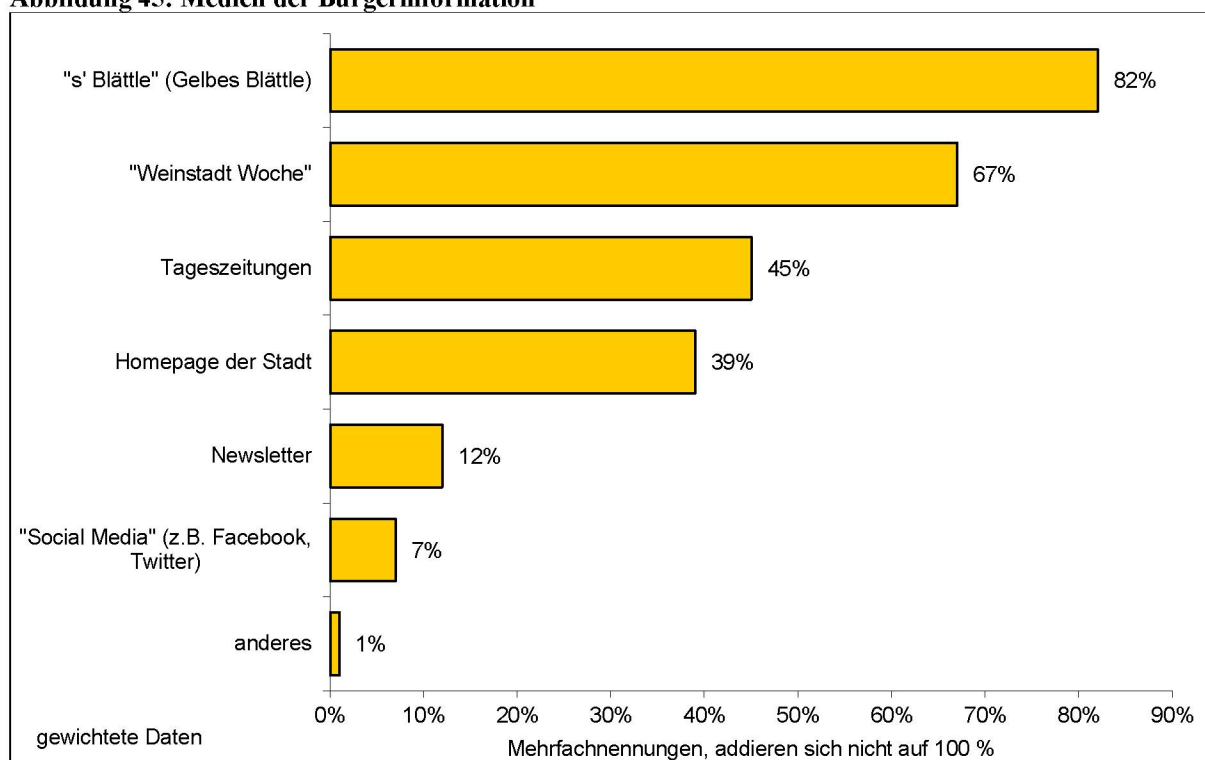
Da die Befragten nur eine allgemeine Einschätzung über alle Fachämter der Stadtverwaltung hinweg abgegeben haben und verschiedene Bevölkerungsgruppen mit ganz unterschiedlichen Dienststellen zu tun haben, erscheint es nicht sinnvoll, die Angaben nach soziodemografischen Merkmalen zu differenzieren.

2.5.2. Medien der Bürgerinformation

In Frage 36 konnten die Befragten angeben, über welche Medien sie in Zukunft am liebsten über die Arbeit des Gemeinderats und der Stadtverwaltung informiert werden möchten.

Frage 36: Über welche Medien möchten Sie in Zukunft über die Arbeit des Gemeinderats und der Stadtverwaltung am liebsten informiert werden?

Abbildung 45: Medien der Bürgerinformation



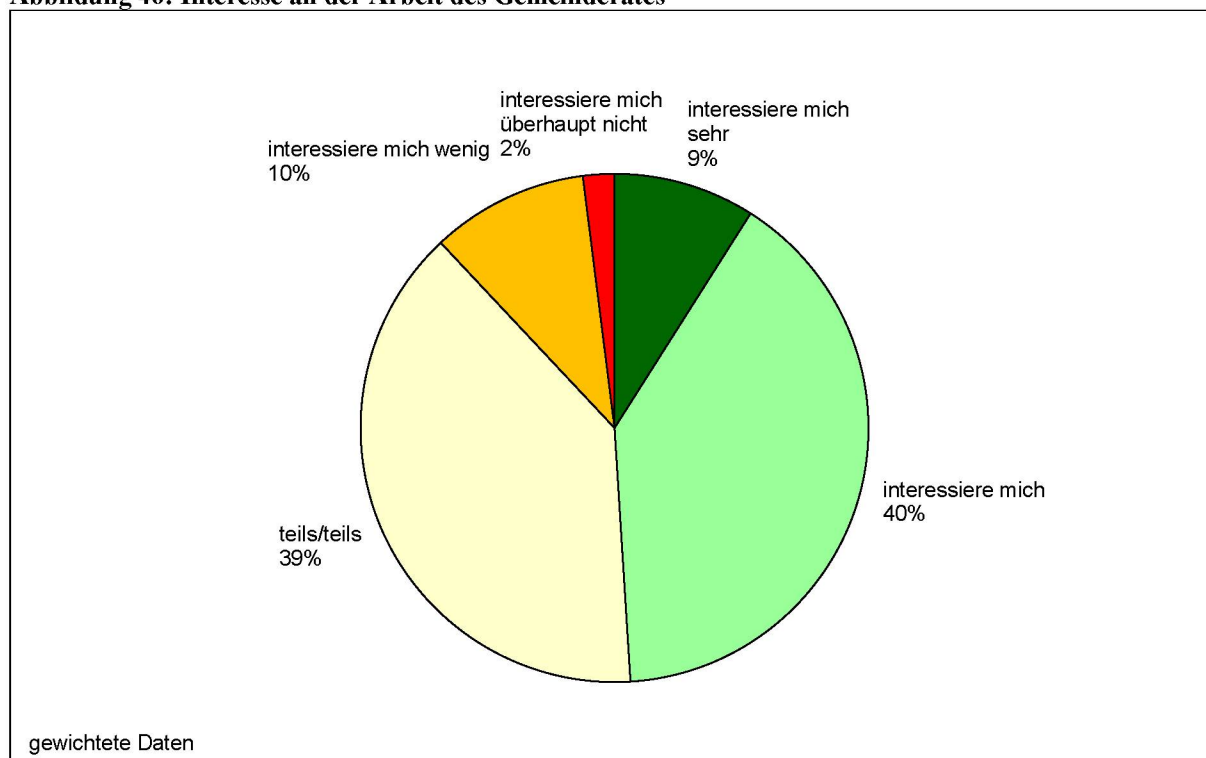
Am liebsten möchten 82 % der Bürgerinnen und Bürger über „s' Blättle“ über die Arbeit des Gemeinderats und der Stadtverwaltung informiert werden. Gut zwei Drittel wünschen sich Informationen über die „Weinstadt Woche“, 45 % bevorzugen die Tageszeitungen und 39 % die Homepage der Stadt. Es gibt auch einige Befragte, die Informationen auf elektronischem Weg bevorzugen: über Newsletter (12 %) oder über „Social Media“, also z.B. über Facebook oder Twitter (7 %) (Abbildung 45).

17 Befragte machten von der Möglichkeit Gebrauch, andere Informationsmedien vorzuschlagen. Genannt wurden u.a. Flyer (6-mal), Bürgerforum (2x), Bürgersprechstunden (1x), E-Mails (2x), RSS-Feed (2x) und persönliche Schreiben an die Bürger (2x).

2.5.3. Die Arbeit des Gemeinderats

Frage 37: Interessieren Sie sich für das, was der Gemeinderat macht?

Knapp die Hälfte der Befragten interessieren sich für die Arbeit des Gemeinderats, 9 % sogar „sehr“. Weitere 39 % sind zumindest teilweise interessiert, nur 10 % sind „wenig“ und 2 % „überhaupt nicht“ interessiert (Abbildung 46).

Abbildung 46: Interesse an der Arbeit des Gemeinderates

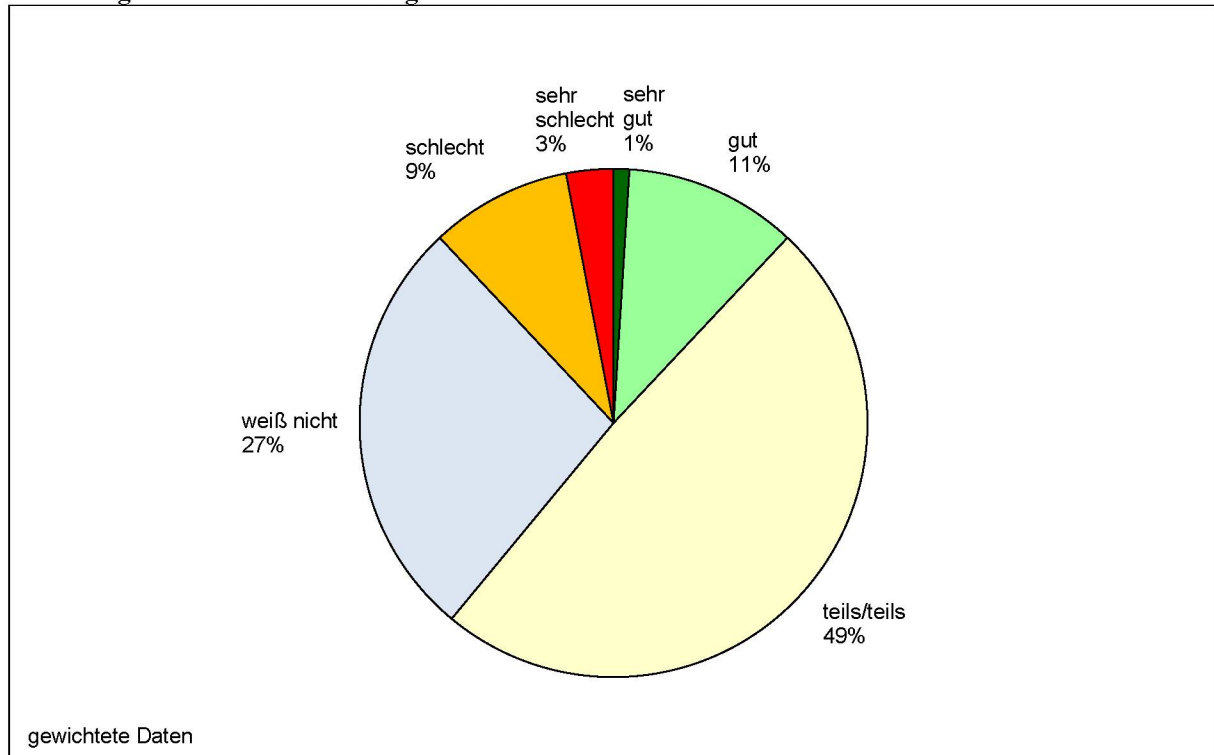
Das Interesse am Gemeinderat steigt deutlich an, je älter jemand ist und – damit zusammenhängend – je länger er in Weinstadt wohnt. Nur 34 % der 18 – 30-Jährigen interessieren sich, z.T. sogar sehr, für die Arbeit des Gemeinderats, aber 64 % der Senioren ab 60 Jahren. Und 36 % derjenigen, die seit weniger als 10 Jahren in Weinstadt wohnen sind interessiert, aber 62 % der Alteingesessenen, die schon seit mehr als 30 Jahren hier sind.

In Großheppach ist das Interesse an der Arbeit des Gemeinderats überdurchschnittlich (56 %), während die Schnaiter (43 %) und Strümpfelbacher (41 %) unterdurchschnittlich interessiert sind.

Das von den Befragten geäußerte Interesse an kommunaler Politik schlägt sich auch in aktivem Handeln nieder: 33 % derjenigen, die sich für die Arbeit des Gemeinderats interessieren, haben in den letzten Jahren an Angeboten der Stadt zur Bürgerbeteiligung teilgenommen (vgl. Frage 31, Kap. 2.4.2.). Unter den kommunalpolitisch weniger Interessierten lag dieser Anteil nur bei 12 %.

Frage 38: Wie finden Sie Ihre Interessen im Gemeinderat vertreten?

Drei Viertel der Befragten wählen die Antwort „teils/teils“ oder „weiß nicht“, wenn es um die Frage der Interessenvertretung durch den Gemeinderat geht. Nur eine Minderheit finden sich „gut“ (11 %) oder „sehr gut“ (1 %) vertreten, erfreulich wenige „schlecht“ (9 %) oder gar „sehr schlecht“ (3 %) (Abbildung 47).

Abbildung 47: Interessenvertretung durch den Gemeinderat

Der relativ hohe Anteil von „weiß nicht“-Antworten deutet auf ein Vermittlungsproblem hin, da das Interesse an der Arbeit des Gremiums ja eigentlich bei den meisten Befragten besteht (s.o.).

Es besteht ein deutlicher Zusammenhang zu der Frage, ob jemand Interesse für die Arbeit des Gemeinderates hat: Personen mit hohem Interesse fühlen sich zu 20 % gut oder sehr gut vertreten, während dieser Anteil auf 5 % sinkt, wenn das Interesse wenig oder überhaupt nicht vorhanden ist⁵⁶.

Bei der Frage, wie gut die Befragten ihre Interessen im Gemeinderat vertreten sehen, lassen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen finden. Weder die Bewohner der fünf Stadtteile, noch Alte/Junge, Männer/Frauen, Deutsche/Ausländer, Singles/Familien, noch soziale Milieus unterscheiden sich stark in ihrer Einschätzung; alle Weinstädter Bevölkerungsgruppen fühlen sich gleichermaßen vertreten im Gemeinderat.

⁵⁶ Wobei eventuell auch andersherum das Gefühl, im Gemeinderat schlecht vertreten zu sein, zu einem Desinteresse an seiner Arbeit führen kann.

3. Zusammenfassung: Zentrale Ergebnisse im Überblick

An dieser Stelle werden die zentralen Ergebnisse der Weinstädter Bürgerumfrage 2013 nochmals im Kurzüberblick zusammengefasst.

Datengrundlage

Die Bürgerumfrage wurde als postalische Erhebung durchgeführt. Angeschrieben wurden 3.000 repräsentativ ausgewählte volljährige Bürgerinnen und Bürger Weinstadts, von denen 1.314 einen ausgefüllten Fragebogen zurückgeschickt haben. Das entspricht einer vergleichsweise hohen Rücklaufquote von 44 %, so dass die Ergebnisse auf einer breiten Datenbasis beruhen.

Die Befragung ist als Mehrthemenbefragung angelegt, um vielfältige Informationen für Stadtverwaltung und Kommunalpolitik bereitzustellen. Wichtige Ergebnisse in den verschiedenen Themenbereichen werden im Folgenden zusammengefasst.

Leben in Weinstadt

Die Weinstädter leben ausgesprochen gerne in ihrer Stadt: 94 % äußern sich in diesem Sinne. Die hohe Identifikation mit Weinstadt schlägt sich auch in einer überwiegend positiven Beurteilung verschiedener Eigenschaften der Stadt nieder: Jeweils mehr als zwei Drittel der Befragten finden, dass Weinstadt senioren-, frauen-, familien-, kinder- und ausländerfreundlich ist. Allerdings denken weniger als die Hälfte, dass die Stadt jugend- oder behindertenfreundlich ist.

Was macht Weinstadt aus, was würde man Gästen, die das erste Mal hierher kommen, zeigen? Auf diese Frage konnten die Weinstädter in offener Form, ohne vorgegebene Kategorien, antworten. Es zeigt sich, dass der Slogan der Stadt „Kultur trifft Natur“ recht gut die Stimmung in der Bevölkerung einfängt: Zwei Drittel würden einem Gast die Natur und Landschaft zeigen, vor allem die Weinberge. Die Hälfte der Befragten finden aber auch die örtliche Kultur bzw. Kulturangebote sehenswert, wie etwa die Feste und Veranstaltungen oder den Skulpturenpfad. Ebenfalls häufig genannt – von 30 % – werden die städtebaulichen Attraktionen, z.B. der Ortskern von Strümpfelbach und die historischen Bauten; die Kirchen und Fachwerkhäuser. Und einige Befragte sind auf die Gastronomie und auf die Einkaufsmöglichkeiten vor Ort stolz.

Ein Gefühl von Heimat vermitteln den Weinstädtern dieselben Aspekte, allerdings in etwas anderer Gewichtung. Natur und Landschaft – v.a. die Weinberge – sind wiederum am wichtigsten und für eine Mehrheit von über 60 % identitätsstiftend. An zweiter Stelle stehen bei dieser Frage jedoch für über 40 % die historischen Bauten; die Kirchen, Fachwerkhäuser und Rathäuser. Für über 20 % vermittelt die Stadt Weinstadt insgesamt das Gefühl von „zu Hause sein“. Kultur, Gastronomie und Infrastruktur spielen für das Heimatgefühl nur eine geringe Rolle.

Das Bild von Weinstadt, das die Antworten auf diese beiden offenen Fragen zeichnen, wird nochmals eindrücklich bestätigt, wenn man vier vorgegebene Statements bewerten lässt:

Fast alle Befragte – über 90 % – sehen die Vorzüge ihrer Stadt in der Natur und in der schönen Umgebung sowie der Beschaulichkeit und Übersichtlichkeit von Weinstadt. Entsprechend ist es den allermeisten Weinstädtern wichtig, dass der dörfliche Charakter der Stadtteile erhalten bleibt. „Urbanes Flair“ vermissen nur eine Minderheit.

Nach ihrer Zufriedenheit mit einzelnen Lebensbereichen gefragt, äußern sich mehr als zwei Drittel positiv über das Angebot an Schulen, die Einkaufsmöglichkeiten, den Zustand der Friedhöfe und die ärztliche Versorgung.

Besonders viel Unzufriedenheit erzeugen auf der anderen Seite die Bäder: 69 % sind mit den Hallenbädern und immerhin 48 % mit den Freibädern unzufrieden. Auch das Angebot an Wohneigentum bzw. Baugrundstücken und Mietwohnungen sowie das Angebot an Jugendeinrichtungen werden von jeweils rd. einem Drittel negativ beurteilt. Die Unzufriedenheit mit den Hallenbädern und dem Wohnungsmarkt relativiert sich allerdings etwas, wenn man berücksichtigt, dass diese Aspekte von eher nachgeordneter Wichtigkeit für die Befragten sind.

Fragt man nach der allgemeinen Wohnzufriedenheit im Stadtteil, so ist diese in Endersbach am höchsten: 95 % der Endersbacher wohnen gerne oder sogar sehr gerne dort. In Schnait und Strümpfelbach ist dieser Anteil etwas geringer, liegt aber immer noch über 80 %.

Auch für die Stadtteile wurde anhand einer Liste mit 13 Punkten nachgefragt, wie zufrieden die Bewohner mit einzelnen Aspekten sind. Deutliche Unterschiede zwischen den fünf Stadtteilen lassen sich bei folgenden Aspekten feststellen:

- Die Umweltsituation wird in Endersbach und Beutelsbach am schlechtesten beurteilt.
- Die Beutelsbacher sind erheblich zufriedener als die restlichen Weinstädter mit der Gastronomie vor Ort.
- Die Ausstattung der Stadtteile mit zu Fuß erreichbaren Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf ist extrem unterschiedlich. Sehr hohe Zufriedenheit herrscht damit in Endersbach, etwas geringer ist die Zufriedenheit in Beutelsbach und Großheppach, während die Schnaiter eher unzufrieden und die Strümpfelbacher ausgesprochen unzufrieden damit sind.
- Die Spielmöglichkeiten für Kinder werden in Großheppach am besten und in Beutelsbach am schlechtesten beurteilt.
- Die Strümpfelbacher sind am zufriedensten mit dem Radwegenetz, am unzufriedensten sind die Großheppacher.
- Der öffentliche Nahverkehr wird in Endersbach überdurchschnittlich gut bewertet, während die Bevölkerung von Schnait und Strümpfelbach sehr viel schlechter urteilt.
- Auch die Barrierefreiheit im öffentlichen Raum wird in Endersbach überdurchschnittlich beurteilt.
- Die Strümpfelbacher sind dafür überwiegend mit der Gestaltung / Attraktivität des Ortskerns zufrieden, am unzufriedensten sind die Schnaiter. Auch das Angebot an innerörtlichen Grünanlage ist in Strümpfelbach am besten, die Großheppacher urteilen darüber am schlechtesten.
- Vereine und Sportangebote/-anlagen werden von den Beutelsbachern am besten und von den Schnaitern am schlechtesten beurteilt.

Über die Situation der städtischen Bäder gab es in den letzten Jahren lebhaft Diskussionen in Weinstadt. Deshalb widmet sich diesem Thema ein eigener Fragenblock der Umfrage.

Das Votum der Bürger ist eindeutig: fast alle – etwa 90 % – sind der Meinung, dass die vorhandenen Freibäder erhalten werden sollen und dass es gute Frei- und Hallenbäder in Weinstadt geben sollte, in denen auch das Schul- und Vereinsschwimmen stattfinden kann. Immerhin rd. 70 % wünschen sich ein neues Hallenbad für die Öffentlichkeit, analog lehnen ebenso viele die Aussage ab, dass ihnen Hallenbäder außerhalb Weinstadts ausreichen würden.

Nur knapp die Hälfte der Befragten möchten in der Natur Baden können und eine öffentlich zugängliche Sauna wird ebenfalls nur von einer Minderheit von 37 % gewünscht.

Von den im Fragebogen aufgelisteten städtischen Veranstaltungen sind die Feste (Nacht der Keller, Leuchtender Weinberg, Kirbefeest) am bekanntesten und wurden auch am häufigsten – von fast 90 % der Befragten – gelegentlich oder sogar regelmäßig besucht. An zweiter Stelle stehen Konzerte, Kabarett und Theater, die etwa die Hälfte der Befragten besucht haben. Am wenigsten bekannt sind die Veranstaltungen der Stadtbücherei, die auch nur von einem knappen Viertel der Befragten besucht wurden.

Von den städtischen (Kultur-)Einrichtungen ist die Stadtbücherei am bekanntesten und wurde auch von der Mehrheit der Befragten – 59 % – besucht. Auch die Städtischen Museen können noch 57 % der Befragten als Besucher verzeichnen. Das Stadtarchiv kennen sehr viel weniger Weinstädter und es wurde auch nur von 12 % der Befragten genutzt.

Als Veranstaltungsart häufiger bzw. zusätzlich sollten nach Ansicht von rd. 40 % der Befragten Pop-/Rockkonzerte angeboten werden. Theater und Musical werden von etwa einem Drittel der Befragten vermisst, während nur eine kleine Minderheit von etwa einem Zehntel häufigere Literaturveranstaltungen oder Opern/Operetten wünschen.

Dass Weinstadt Städtepartnerschaften mit Parthenay und Miedzychod unterhält, ist fast allen Befragten (91 %) bekannt und mehr als zwei Drittel finden es auch wichtig bzw. sogar sehr wichtig, dass diese weiterhin gepflegt werden.

Kinderbetreuung und Pflegebedürftigkeit

Die Weinstädter Eltern konnten angeben, ob sie derzeit Probleme mit Betreuungseinrichtungen wie Kindertagesstätte, Kindergarten oder Schule haben oder ob sie für die Zukunft solche erwarten.

Vor der Kindergartenzeit haben fast zwei Drittel der Eltern mit Kindern in diesem Alter Probleme mit zu teuren oder fehlenden Betreuungsmöglichkeiten. Immerhin noch knapp die Hälfte sind mit den vorhandenen Betreuungsmöglichkeiten nicht einverstanden.

In der Kindergartenzeit sind für mehr als die Hälfte der betroffenen Eltern fehlende Ganztagsplätze, ungünstige Öffnungszeiten, zu große Gruppen, die Ferienschießzeiten und die Kosten der Kindergärten problematisch.

In der Grundschulzeit sind für etwa 30 – 40 % der Eltern häufiger Unterrichtsausfall, die fehlende Betreuung nach der Schule und in der Mittagszeit sowie ungünstige Unterrichtszeiten und zu große Schulklassen ein Problem.

In der weiterführenden Schule haben 82 % der Eltern Probleme mit häufigem Unterrichtsausfall, gefolgt von 66 %, die zu große Schulklassen bemängeln.

Die für die Zukunft besonders häufig erwarteten Probleme sind zum größten Teil dieselben wie die aktuell bestehenden.

Immerhin 12 % der Befragten pflegen oder betreuen z.Zt. eine ältere, kranke oder behinderte Person. Die Vorstellungen von der Versorgung im Falle von eigener Pflegebedürftigkeit sind eindeutig: Etwa drei Viertel möchten auf jeden Fall – mit oder ohne professionelle Hilfe – im eigenen Haushalt gepflegt werden. Nur für 8 % wäre ein Pflegeheim die erste Wahl, fast 40 % lehnen diese Versorgungsmöglichkeit kategorisch ab. Am häufigsten von den vier vorgegebenen Versorgungsoptionen – von etwas mehr als der Hälfte der Befragten – wird eine Versorgung im eigenen Haushalt durch eine nahestehende Person, unterstützt durch einen Pflegedienst, gewünscht.

Jeweils etwa die Hälfte der Befragten sind unentschlossen und haben bei den aufgelisteten Möglichkeiten die Kategorie „eventuell“ angekreuzt, was damit zusammenhängen dürfte, dass für viele Befragte das Thema Pflegebedürftigkeit noch nicht akut ist und die Rahmenbedingungen im späteren Bedarfsfall nicht absehbar sind.

Wohnen

Die Hälfte der Befragten wohnen schon seit mindestens 23 Jahren in der Stadt, etwa ein Viertel wohnen schon ihr ganzes Leben hier.

Die Zufriedenheit mit der Wohnung ist hoch: über vier Fünftel der Befragten sind damit „zufrieden“ oder sogar „sehr zufrieden“. Hinsichtlich einzelner Eigenschaften der Wohnung zeigen sich deutliche Unterschiede. Während die allermeisten Befragten – über 80 % – mit der Ausstattung, der Größe und der Lage zufrieden sind, werden das soziale Umfeld, die Gestaltung des Wohnumfelds und vor allem die Kosten der Wohnung (68 % Zufriedene) etwas kritischer beurteilt.

Die hohe Wohnzufriedenheit hat ihre Ursache sicher auch in der vergleichsweise guten Wohnversorgung der Bevölkerung. Zwei Drittel der Befragten leben in Wohneigentum, durchschnittlich hat jede Person 48 m² Wohnfläche und 1,8 Wohnräume zur Verfügung.

Trotzdem wird die Notwendigkeit gesehen, den Bau von preiswertem Wohnraum mit öffentlichen Geldern zu fördern; mehr als drei Viertel der Befragten fänden dies richtig.

Einen Umzug innerhalb der nächsten zwei Jahre erwägen 30 % der Befragten. Die Hauptgründe dafür sind private Veränderungen (Heirat, eigener Haushalt, usw.; 28 % der Umzugswilligen), der Erwerb von Wohneigentum (25 %) und die Suche nach einer besseren oder billigeren Wohnung (23 %). Als Ziel kommt für die meisten Umzugswilligen Weinstadt, ggf. sogar der eigene Stadtteil oder zumindest die nähere Umgebung in Betracht. Nur Wenige – etwa ein Fünftel – wollen die Weinstädter Gegend ganz verlassen.

Befragte, die in den letzten fünf Jahren nach Weinstadt gezogen sind, wurden in offener Form gefragt, was für sie der Hauptgrund für den Zuzug war. An erster Stelle wurden Gründe genannt, die sich auf den Ort oder das Wohngebiet beziehen: die gute Infrastruktur, die schöne

Lage, die Natur, etc. Weitere häufig genannte Gründe sind berufliche Veränderungen und private Gründe, wie etwa eine Heirat oder der Wunsch, näher bei den Eltern sein zu können.

Beteiligung

Etwa ein Drittel der Weinstädter sind ehrenamtlich engagiert, d.h. sie haben in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt oder einer Selbsthilfegruppe freiwillig und unbezahlt Arbeiten oder Aufgaben übernommen. Dies entspricht ungefähr dem Anteil der ehrenamtlich Engagierten in der BRD insgesamt.

Rund ein Fünftel der Befragten haben in den letzten Jahren ein oder mehrmals an Bürgerbeteiligungsverfahren der Stadt teilgenommen. Nur ein Viertel sind der Meinung, dass man durch die derzeit angebotenen Beteiligungsverfahren „etwas“ oder „viel“ Einfluss auf die Stadtpolitik und die Stadtverwaltung nehmen kann. Dass die Stadt genügend Möglichkeiten zur Beteiligung anbietet, bejahen nur 16 % der Befragten, 12 % verneinen es und drei Viertel können das nicht beurteilen.

Auf die offene Frage, welche Beteiligungsformen die Stadt zusätzlich anbieten soll, wurden 78-mal konkrete Beteiligungswünsche genannt. Vor allem Befragungen der Bürger und Abstimmungen als Mittel der Meinungsäußerung werden vermisst, aber auch Bürgerentscheide als Elemente direkter Demokratie. Häufig – 32-mal – wurden auch Verbesserungen im Informationsaustausch zwischen Bürgern und Stadt als Voraussetzung für eine funktionierende Beteiligung angemahnt und fast ebenso häufig – 29-mal – wurde gefordert, dass Bürgerbeteiligung auch von Seiten der Politik ernst genommen werden und in die Entscheidungen der Stadt einfließen muss.

Stadtverwaltung und Gemeinderat

Gut die Hälfte der Befragten sind „zufrieden“ oder gar „sehr zufrieden“ mit der Stadtverwaltung, explizite Unzufriedenheit wird von lediglich 10 % geäußert.

Über die Arbeit des Gemeinderats und der Stadtverwaltung möchten gut 80 % der Weinstädter in Zukunft am liebsten über „s' Blättle“ informiert werden, zwei Drittel über die „Weinstadt Woche“ und etwa 40 % möchten darüber in der Tageszeitung lesen können oder auf der städtischen Homepage Informationen finden.

Interesse an der Arbeit des Gemeinderats äußern knapp die Hälfte der Befragten, aber nur 12 % finden sich dort auch „gut“ oder „sehr gut“ vertreten. Relativ viele Befragte – 27 % – wissen nicht, wie gut ihre Interessen im Gemeinderat vertreten werden, was auf ein Vermittlungsproblem schließen lässt.

Literaturverzeichnis

- Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung der Stadt Freiburg (Hrsg.): Ergebnisse der Bürgerumfrage 2012, Freiburg 2013.
- Berger, F.: Zur Wirkung unterschiedlicher materieller Incentives in postalischen Befragungen, in: ZUMA-Nachrichten Nr. 58, Jg. 30, 2006, S. 81-100.
- Blinkert, B.: Die Parteien und ihre Milieus. Eine Analyse auf der Grundlage der Freiburger Bürgerumfrage 2003 und der Wahlergebnisse vom 13.6.2004. Statistischer Infodienst der Stadt Freiburg vom 7.7.2004.
- Blinkert, B.; Klie, Th.: Pflegekulturelle Orientierungen und soziale Milieus. Ergebnisse einer Untersuchung über die sozialstrukturelle Verankerung von Solidarität, in: Sozialer Fortschritt, Jg. 49, Heft 10, 2000, S. 237ff.
- Blinkert, B.; Klie, Th.: Solidarität in Gefahr. Pflegebereitschaft und Pflegebedarfsentwicklung im demografischen und sozialen Wandel. Die „Kasseler Studie“, Hannover 2004.
- Blinkert, B.; Klie, Th.: Pflegekulturelle Orientierungen. Die Annaberg-Unna-Studie. Eine empirische Untersuchung über Erwartungen und Präferenzen, Innovationsbereitschaft und Traditionsverbundenheit, Nahraum- und Fernraumsolidarität, Freiburg 2006.
- Bretschneider, M.: Kommunale Umfragen für den interkommunalen Erfahrungsaustausch nutzbar machen: die Difu-Datenbank kommDEMOS, Difu-Papers, Berlin 2013.
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.): Lebenslagen in Deutschland. Der 4. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Berlin 2013.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009. Zivilgesellschaft, soziales Kapital und freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 – 2004 – 2009, München 2010.
- Deutscher Städtetag (Hrsg.): Methodik kommunaler Bürgerumfragen, in: Reihe H. DST-Beiträge zur Statistik und Stadtforschung, Jg. 1997, H. 44.
- Deutscher Städtetag (Hrsg.): Standardindikatoren für kommunale Bürgerumfragen, in: Reihe H. DST-Beiträge zur Statistik und Stadtforschung, Jg. 1995, H. 41.
- Dillman, D.: Mail and internet surveys. The tailored design method, Hoboken 2007.
- Gabler, S.; Ganninger, M.: Gewichtung, in: Wolf, Ch.; Best, H. (Hrsg.): Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse, Wiesbaden 2010, S. 143 – 164.
- Landeshauptstadt Stuttgart: Die Ergebnisse in der Bürgerumfrage 2003 in der Gesamtschau. Stuttgart 2004, (Statistik und Informationsmanagement, Themenheft 2/2004).
- Porst, R.: Wie man die Rücklaufquote bei postalischen Befragungen erhöht. ZUMA How-to-Reihe, Nr. 09, Mannheim 2001.
- Spiegel, J.; Grüger, Ch.; Gliemann, K.: Befragung der Bürgerinnen und Bürger von Filderstadt 2006, Freiburg 2006.

Spiegel, J.: Befragung der Bürgerinnen und Bürger von Schramberg 2008, Freiburg 2008.

Spiegel, J.; Störkle, M.: Sozialraumanalyse für die Stadt Schramberg 2008, Freiburg 2008.

Stadtmüller, S.; Porst, R.: Zum Einsatz von Incentives bei postalischen Befragungen. ZUMA How-to-Reihe, Nr. 14, Mannheim 2005.

Weeber+Partner: STAFFEL'25 – Bürgerbefragung 2011. Die Stadt Fellbach aus Sicht ihrer Bürgerinnen und Bürger, Stuttgart 2011

Wolf, Ch.; Best, H. (Hrsg.): Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse, Wiesbaden 2010.

Anhang

- 1. Tabellarische Auszählung der verwendeten Fragen***
- 2. Fragebogen***

Anhang 1: Tabellarische Auszählung der verwendeten Fragen

Dieser Tabellenanhang bietet eine Grundauszählung aller (geschlossener) Fragen des Erhebungsbogens (siehe folgenden Anhang 2). Die Nummerierung der Tabellen entspricht den Fragennummern im Interview. Für die Auszählung wurden die Daten nach Altersgruppe, Staatsangehörigkeit und Stadtteil gewichtet (vgl. S. 4ff.).

I. Leben in Weinstadt

1. In welchem Stadtteil wohnen Sie?

	Anzahl	Prozent
Beutelsbach	431	33%
Endersbach	373	28%
Großheppach	230	18%
Schnait	156	12%
Strümpfelbach	123	9%
Insgesamt	1314	100%

gewichtete Daten

2. Seit wann wohnen Sie in Weinstadt, diesem Stadtteil und dieser Wohnung?

	unter 10 Jahre	10 bis unter 20 Jahre	20 bis unter 30 Jahre	30 bis unter 40 Jahre	40 Jahre und mehr	Insgesamt
in Weinstadt	24%	18%	18%	15%	25%	100% N=1231
in diesem Stadtteil	31%	20%	17%	11%	20%	100% N=1188
in dieser Wohnung	41%	24%	15%	10%	10%	100% N=1178

gewichtete Daten

3. Leben Sie gerne in Weinstadt?

	Anzahl	Prozent
lebe gerne in Weinstadt	1230	94%
würde lieber in der Nähe wohnen	33	3%
würde lieber ganz woanders wohnen	48	4%
Insgesamt	1312	100%

gewichtete Daten

4. Was war der Hauptgrund für Ihren Zuzug?

	Nennungen
Wohngegend	64
berufliche Gründe	46
private Gründe	44
Erwerb von Haus-/Wohneigentum	26
Wohnung	19
Zusammensetzung der Nachbarschaft	4
Kündigung	1

Befragte, die in den letzten 5 Jahren nach Weinstadt zugezogen sind (N=204)

5. Was zeigen Sie Gästen, die das erste Mal nach Weinstadt kommen?

	Nennungen	Prozent
Natur / Landschaft	886	67%
Kultur/-angebote	652	50%
Stadt(-teile) / umliegende Städte	397	30%
Bauten	390	30%
Gastronomie	222	17%
Infrastruktur	205	16%
Mehrfachnennungen möglich		100 % = 1.314 Befragte

6. Welches Gebäude, Orts- oder Landschaftsansicht ist typisch für Weinstadt?

	Nennungen	Prozent
Natur / Landschaft	818	62%
Bauten	552	42%
Stadt(-teile) / umliegende Städte	280	21%
Kultur/-angebote	136	10%
Gastronomie	75	6%
Infrastruktur	73	6%
Mehrfachnennungen möglich		100 % = 1.314 Befragte

7. Inwieweit treffen diese Eigenschaften auf Weinstadt zu?

	trifft völlig zu	trifft eher zu	teils/teils	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	Insgesamt
familienfreundlich	28%	44%	24%	4%	0%	100% N=1204
ausländerfreundlich	20%	49%	28%	3%	0%	100% N=913
frauenfreundlich	25%	48%	23%	4%	0%	100% N=973
seniorenfreundlich	28%	47%	21%	3%	1%	100% N=1039
kinderfreundlich	24%	45%	24%	5%	1%	100% N=1146
jugendfreundlich	13%	33%	34%	16%	3%	100% N=1022
behindertenfreundlich	12%	31%	42%	12%	3%	100% N=781

gewichtete Daten

8. Vorzüge und Nachteile von Weinstadt

	stimme völlig zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	Insgesamt
Mir gefällt die Beschaulichkeit und Übersichtlichkeit von Weinstadt	42%	49%	8%	1%	100% N=1298
Mir ist es wichtig, dass der dörfliche Charakter der Stadtteile erhalten bleibt	65%	27%	7%	1%	100% N=1309
Die Natur und die schöne Umgebung machen für mich einen Großteil der Lebensqualität in Weinstadt aus	85%	14%	1%	0%	100% N=1308
Ich wünsche mir mehr urbanes Flair in Weinstadt	14%	33%	39%	15%	100% N=1244

gewichtete Daten

9a. Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten Weinstadts

	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	Insgesamt
Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten	41%	49%	10%	100% N=925
Angebot an Mietwohnungen	17%	52%	32%	100% N=850
Angebot an Wohneigentum bzw. Baugrundstücken	20%	46%	34%	100% N=917
ärztliche Versorgung	67%	26%	7%	100% N=1287
Verfügbarkeit schneller Internetanbindungen	50%	31%	20%	100% N=1150
Atmosphäre in der Stadt	50%	43%	7%	100% N=1277
Umweltsituation (Lärm, Luft, Natur)	46%	45%	10%	100% N=1286
öffentliche Sicherheit / Schutz vor Kriminalität	55%	38%	6%	100% N=1189
Einkaufsmöglichkeiten	71%	23%	6%	100% N=1302
Parkmöglichkeiten in den Ortskernen	37%	44%	19%	100% N=1271
Gaststätten, Restaurants und ähnliche Einrichtungen	66%	30%	5%	100% N=1285
kulturelle Einrichtungen / Veranstaltungen	45%	49%	6%	100% N=1161
Spielmöglichkeiten für Kinder / Spielplätze	38%	49%	14%	100% N=1012
Angebot an Kindergärten / Kindertageseinrichtungen	49%	41%	10%	100% N=882
Angebot an Schulen	78%	19%	4%	100% N=1063
Angebot an Ausbildungsplätzen	20%	63%	17%	100% N=539
Angebot an Jugendeinrichtungen	13%	54%	33%	100% N=722
Angebot an Einrichtungen für Senioren	45%	48%	7%	100% N=760
Beratungsstellen (Erziehung, Drogen, Schuldner, Gewalt)	20%	58%	22%	100% N=398
Radwegenetz	37%	45%	18%	100% N=1159
Fußgängerwege	50%	42%	7%	100% N=1264
Zustand des Straßennetzes	34%	46%	20%	100% N=1270
städtischer öffentlicher Nahverkehr	43%	39%	18%	100% N=1170
Barrierefreiheit im öffentlichen Raum	21%	65%	14%	100% N=694
Gestaltung / Attraktivität der Ortskerne	33%	56%	10%	100% N=1266
Angebot an innerstädtischen Grünanlagen	22%	52%	26%	100% N=1219
Sauberkeit der Plätze, Grünanlagen und Straßen	39%	48%	13%	100% N=1278
Erlebbarkeit der Gewässer (Rems, Bachläufe)	32%	48%	20%	100% N=1126
Zustand der öffentlichen Gebäude	46%	47%	7%	100% N=1178
Zustand der Friedhöfe	69%	26%	5%	100% N=843
Vereine und deren Angebote	63%	34%	3%	100% N=1068
Sportangebote / -anlagen	51%	39%	10%	100% N=1071
Freibäder	18%	34%	48%	100% N=1183
Hallenbäder	10%	22%	69%	100% N=1148
Naherholungsangebote	43%	46%	12%	100% N=1062
Wanderwegenetz	65%	32%	3%	100% N=1100

gewichtete Daten

9b. Wichtigkeit verschiedener Aspekte Weinstadts

	wichtig	teils/teils	unwichtig	Insgesamt
Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten	66%	24%	10%	100% N=1142
Angebot an Mietwohnungen	58%	23%	19%	100% N=1093
Angebot an Wohneigentum bzw. Baugrundstücken	54%	30%	15%	100% N=1080
ärztliche Versorgung	91%	9%	1%	100% N=1245
Verfügbarkeit schneller Internetanbindungen	71%	23%	6%	100% N=1178
Atmosphäre in der Stadt	72%	26%	2%	100% N=1246
Umweltsituation (Lärm, Luft, Natur)	87%	12%	1%	100% N=1251
öffentliche Sicherheit / Schutz vor Kriminalität	91%	8%	1%	100% N=1241
Einkaufsmöglichkeiten	84%	15%	1%	100% N=1268
Parkmöglichkeiten in den Ortskernen	60%	34%	6%	100% N=1261
Gaststätten, Restaurants und ähnliche Einrichtungen	43%	50%	8%	100% N=1248
kulturelle Einrichtungen / Veranstaltungen	40%	51%	10%	100% N=1207
Spielmöglichkeiten für Kinder / Spielplätze	70%	20%	10%	100% N=1140
Angebot an Kindergärten / Kindertageseinrichtungen	73%	14%	13%	100% N=1102
Angebot an Schulen	84%	8%	7%	100% N=1158
Angebot an Ausbildungsplätzen	69%	21%	9%	100% N=1036
Angebot an Jugendeinrichtungen	64%	26%	10%	100% N=1050
Angebot an Einrichtungen für Senioren	60%	30%	10%	100% N=1041
Beratungsstellen (Erziehung, Drogen, Schuldner, Gewalt)	49%	36%	15%	100% N=927
Radwegenetz	58%	35%	7%	100% N=1203
Fußgängerwege	70%	28%	2%	100% N=1245
Zustand des Straßennetzes	70%	27%	2%	100% N=1242
städtischer öffentlicher Nahverkehr	75%	20%	4%	100% N=1220
Barrierefreiheit im öffentlichen Raum	58%	32%	9%	100% N=971
Gestaltung / Attraktivität der Ortskerne	54%	41%	4%	100% N=1247
Angebot an innerstädtischen Grünanlagen	49%	44%	7%	100% N=1221
Sauberkeit der Plätze, Grünanlagen und Straßen	73%	26%	2%	100% N=1258
Erlebbarkeit der Gewässer (Rems, Bachläufe)	45%	46%	9%	100% N=1164
Zustand der öffentlichen Gebäude	46%	48%	6%	100% N=1193
Zustand der Friedhöfe	50%	40%	10%	100% N=1037
Vereine und deren Angebote	60%	34%	6%	100% N=1149
Sportangebote / -anlagen	60%	34%	6%	100% N=1147
Freibäder	64%	28%	8%	100% N=1210
Hallenbäder	60%	26%	13%	100% N=1200
Naherholungsangebote	55%	39%	6%	100% N=1144
Wanderwegenetz	52%	39%	9%	100% N=1159

gewichtete Daten

10. Wohnen Sie gerne in Ihrem jetzigen Stadtteil?

	Anzahl	Prozent
sehr gerne	768	59%
gerne	412	32%
teils/teils	99	8%
nicht gerne	12	1%
überhaupt nicht gerne	12	1%
Insgesamt	1303	100%

gewichtete Daten

11a. Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Stadtteils

	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	Insgesamt
Umweltsituation (Lärm, Luft, Wasser, Natur)	55%	37%	9%	100% N=1282
Gaststätten, Restaurants und ähnliche	59%	34%	7%	100% N=1259
zu Fuß erreichbare Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf	47%	25%	28%	100% N=1291
Spielmöglichkeiten für Kinder / Spielplätze	43%	45%	12%	100% N=986
Angebot an Kindergärten / Kindertageseinrichtungen	66%	27%	7%	100% N=891
Radwegenetz	39%	46%	15%	100% N=1129
Fußgängerwege	53%	39%	7%	100% N=1239
öffentlicher Nahverkehr	49%	34%	18%	100% N=1177
Barrierefreiheit im öffentlichen Raum	24%	64%	12%	100% N=703
Gestaltung / Attraktivität der Ortskerne	35%	46%	19%	100% N=1262
Angebot an innerörtlichen Grünanlagen	21%	52%	27%	100% N=1212
Vereine und deren Angebote	60%	34%	6%	100% N=1037
Sportangebote / -anlagen	46%	39%	14%	100% N=1058

gewichtete Daten

11b. Wichtigkeit verschiedener Aspekte des Stadtteils

	wichtig	teils/teils	unwichtig	Insgesamt
Umweltsituation (Lärm, Luft, Wasser, Natur)	91%	9%	0%	100% N=1246
Gaststätten, Restaurants und ähnliche	46%	47%	8%	100% N=1231
zu Fuß erreichbare Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf	83%	15%	2%	100% N=1255
Spielmöglichkeiten für Kinder / Spielplätze	67%	21%	11%	100% N=1104
Angebot an Kindergärten / Kindertageseinrichtungen	72%	15%	14%	100% N=1062
Radwegenetz	60%	33%	7%	100% N=1160
Fußgängerwege	71%	27%	2%	100% N=1226
öffentlicher Nahverkehr	76%	20%	3%	100% N=1204
Barrierefreiheit im öffentlichen Raum	56%	34%	10%	100% N=945
Gestaltung / Attraktivität der Ortskerne	59%	37%	4%	100% N=1234
Angebot an innerörtlichen Grünanlagen	48%	43%	9%	100% N=1198
Vereine und deren Angebote	59%	34%	7%	100% N=1123
Sportangebote / -anlagen	58%	35%	7%	100% N=1127

gewichtete Daten

12. Meinungen zu Bädern in Weinstadt

	stimme völlig zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	Insgesamt
Die vorhandenen Freibäder in Weinstadt sollten erhalten und saniert werden.	66%	24%	6%	4%	100% N=1293
Ich wünsche mir ein neues Hallenbad für die Öffentlichkeit in Weinstadt.	53%	19%	16%	13%	100% N=1287
Mir ist es wichtig, dass es in Weinstadt auch Möglichkeiten zum Baden in der Natur gibt (Badeseen, Baden in der Rems).	25%	22%	38%	16%	100% N=1291
Mir ist es wichtig, dass es in Weinstadt gute Frei- und Hallenbäder gibt.	61%	27%	9%	3%	100% N=1289
Ich brauche vor Ort kein Hallenbad, da es genügend außerhalb von Weinstadt gibt.	18%	15%	29%	38%	100% N=1284
Ich finde es wichtig, dass Schul- und Vereinsschwimmen vor Ort in Weinstadt stattfinden kann und man dafür nicht in andere Städte fahren muss.	66%	22%	9%	2%	100% N=1300
Ich wünsche mir eine öffentlich zugängliche Sauna in Weinstadt.	17%	20%	34%	29%	100% N=1296

gewichtete Daten

13. Bekanntheit und Nutzung von städtischen Veranstaltungen bzw. Einrichtungen

	kenne ich nicht	nie besucht	gelegentlich besucht	regelmäßig besucht	Insgesamt
Kabarett und Theater	26%	23%	48%	3%	100% N=1255
Konzerte (Neujahrskonzert, Jazztage, Neue Musik-Reihe)	19%	33%	43%	6%	100% N=1252
Feste (Nacht der Keller, Leuchtender Weinberg, Kirbefeste)	3%	7%	41%	48%	100% N=1273
Kunst und Geschichte (Kunstaussstellungen, Artothek, Reihe „Museumsstunde am Abend“, Tag des offenen Denkmals)	27%	33%	37%	3%	100% N=1261
Veranstaltungen der Stadtbücherei (Autorenlesungen, Kindertheater, Literaturkreis „Lesezeichen“)	27%	49%	21%	2%	100% N=1265
Städtische Museen	13%	30%	55%	2%	100% N=1281
Stadtbücherei	8%	33%	39%	20%	100% N=1277
Galerie im Rathaus Beutelsbach	25%	41%	31%	3%	100% N=1275
Stadtarchiv	31%	57%	11%	1%	100% N=1257
Musikschule 'Unteres Remstal' mit Ballettabteilung	24%	54%	14%	8%	100% N=1272
Kunstschule 'Unteres Remstal'	27%	60%	11%	2%	100% N=1277

gewichtete Daten

14. Welche Veranstaltungsart sollte in Weinstadt häufiger bzw. zusätzlich angeboten werden

	Anzahl	Prozent
Pop- / Rockkonzerte	537	41%
Theater	474	36%
Musical	387	29%
Tanz (Klassik und Modern)	284	22%
Literaturveranstaltungen	182	14%
Oper / Operette	151	12%

Mehrfachantworten, addieren sich nicht auf 100 %, N=1.314
gewichtete Daten

15. Sind Ihnen die Städtepartnerschaften mit Parthenay und Miedzzychod bekannt?

	Anzahl	Prozent
ja	1192	91%
nein	113	9%
Insgesamt	1305	100%

gewichtete Daten

16. Wie wichtig finden Sie es, dass diese Städtepartnerschaften weiterhin gepflegt werden?

	Anzahl	Prozent
sehr wichtig	302	23%
wichtig	596	46%
eher unwichtig	340	26%
völlig unwichtig	67	5%
Insgesamt	1306	100%

gewichtete Daten

II. Kinderbetreuung und Pflegebedürftigkeit

17a. Probleme bei der Kinderbetreuung in der Gegenwart

Ich habe...	große Probleme	teilweise Probleme	keine Probleme	Insgesamt
<i>Vor der Kindergartenzeit</i>				
fehlende Betreuungsmöglichkeiten	32%	29%	39%	100% N=120
zu teure Betreuungsmöglichkeiten	32%	33%	35%	100% N=118
nur Betreuungsmöglichkeiten, mit denen ich nicht einverstanden bin	20%	29%	52%	100% N=114
<i>In der Kindergartenzeit</i>				
fehlende Kindergartenplätze überhaupt	11%	27%	62%	100% N=134
zu große Gruppen im Kindergarten	12%	45%	43%	100% N=133
fehlende Ganztags-Kindergartenplätze	29%	27%	44%	100% N=111
fehlende Vormittags-Kindergartenplätze	5%	14%	81%	100% N=123
ungünstige Öffnungszeiten des Kindergartens	24%	28%	49%	100% N=133
Schließzeiten wegen Ferien	19%	38%	43%	100% N=134
Kindergarten zu teuer	13%	39%	48%	100% N=135
Ausfälle, z. B. durch Krankheit der Betreuer	14%	27%	59%	100% N=130
zu langer Weg zum Kindergarten	8%	23%	69%	100% N=133
schlechte Ausstattung im Kindergarten	4%	34%	62%	100% N=133
<i>In der Grundschulzeit</i>				
zu große Schulklassen	8%	24%	69%	100% N=126
ungünstige Unterrichtszeiten	10%	22%	68%	100% N=126
gewünschte Schulart nicht in der Nähe	3%	8%	89%	100% N=126
häufiger Unterrichtsausfall	12%	25%	62%	100% N=124
fehlende Betreuung vor der Schule	5%	22%	73%	100% N=115
fehlende Betreuung nach der Schule	10%	32%	58%	100% N=117
fehlende Betreuung in der Mittagszeit	9%	25%	66%	100% N=117
<i>In der weiterführenden Schule</i>				
zu große Schulklassen	30%	36%	34%	100% N=173
ungünstige Unterrichtszeiten	11%	33%	55%	100% N=173
gewünschte Schulart nicht in der Nähe	3%	11%	85%	100% N=173
häufiger Unterrichtsausfall	41%	41%	19%	100% N=171
fehlende Betreuung vor der Schule	9%	14%	77%	100% N=146
fehlende Betreuung nach der Schule	17%	14%	70%	100% N=145
fehlende Betreuung in der Mittagszeit	14%	18%	68%	100% N=148

100 % = Befragte mit Kindern im entsprechenden Alter
gewichtete Daten

17b. Erwartete Probleme bei der Kinderbetreuung in der Zukunft

Erwarte für die Zukunft Probleme	ja	nein	Insgesamt
<i>Vor der Kindergartenzeit</i>			
fehlende Betreuungsmöglichkeiten	62%	38%	100% N=248
zu teure Betreuungsmöglichkeiten	64%	36%	100% N=225
nur Betreuungsmöglichkeiten, mit denen ich nicht einverstanden bin	40%	60%	100% N=202
<i>In der Kindergartenzeit</i>			
fehlende Kindergartenplätze überhaupt	47%	53%	100% N=241
zu große Gruppen im Kindergarten	53%	47%	100% N=244
fehlende Ganztags-Kindergartenplätze	64%	36%	100% N=237
fehlende Vormittags-Kindergartenplätze	37%	63%	100% N=229
ungünstige Öffnungszeiten des Kindergartens	57%	43%	100% N=250
Schließzeiten wegen Ferien	56%	44%	100% N=238
Kindergarten zu teuer	52%	48%	100% N=241
Ausfälle, z. B. durch Krankheit der Betreuer	40%	60%	100% N=240
zu langer Weg zum Kindergarten	19%	81%	100% N=243
schlechte Ausstattung im Kindergarten	31%	69%	100% N=234
<i>In der Grundschulzeit</i>			
zu große Schulklassen	51%	49%	100% N=249
ungünstige Unterrichtszeiten	34%	66%	100% N=242
gewünschte Schulart nicht in der Nähe	18%	82%	100% N=248
häufiger Unterrichtsausfall	52%	48%	100% N=243
fehlende Betreuung vor der Schule	38%	62%	100% N=233
fehlende Betreuung nach der Schule	51%	49%	100% N=234
fehlende Betreuung in der Mittagszeit	49%	51%	100% N=233
<i>In der weiterführenden Schule</i>			
zu große Schulklassen	64%	36%	100% N=280
ungünstige Unterrichtszeiten	44%	56%	100% N=269
gewünschte Schulart nicht in der Nähe	22%	78%	100% N=269
häufiger Unterrichtsausfall	72%	28%	100% N=273
fehlende Betreuung vor der Schule	36%	64%	100% N=242
fehlende Betreuung nach der Schule	49%	51%	100% N=251
fehlende Betreuung in der Mittagszeit	48%	52%	100% N=253

gewichtete Daten

18. Aufgaben der Frau in der Familie und bei der Kindererziehung

	stimme völlig zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	Insgesamt
Eine berufstätige Mutter kann ein genauso herzliches Verhältnis zu ihren Kindern haben	53%	25%	17%	5%	100% N=1266
Für eine Frau ist es wichtiger, ihrem Mann bei seiner Karriere zu helfen, als selbst Karriere zu machen	6%	14%	38%	42%	100% N=1268
Ein Kleinkind wird sicherlich darunter leiden, wenn seine Mutter berufstätig ist	21%	32%	28%	19%	100% N=1265
Es ist für alle Beteiligten besser, wenn eine Frau zu Hause bleibt und sich um den Haushalt und die Kinder kümmert	12%	22%	29%	37%	100% N=1267
Es ist für ein Kind sogar gut, wenn seine Mutter berufstätig ist	15%	36%	35%	14%	100% N=1265
Eine verheiratete Frau sollte auf ihre Berufstätigkeit verzichten, wenn es zu wenig Arbeitsplätze gibt	7%	15%	32%	46%	100% N=1270

gewichtete Daten

19. Gewünschte Versorgung bei eigener Pflegebedürftigkeit

Wünsche ich mir...	auf jeden Fall	eventuell	auf keinen Fall	Insgesamt
Versorgung im eigenen Haushalt durch eine nahestehende Person	45%	47%	8%	100% N=1268
Versorgung im eigenen Haushalt durch eine nahestehende Person, unterstützt durch professionelle Pflegedienste	51%	46%	3%	100% N=1276
Versorgung im eigenen Haushalt durch einen professionellen Pflegedienst (auch: Betreutes Wohnen)	38%	57%	5%	100% N=1272
Versorgung in einem Pflegeheim	9%	53%	39%	100% N=1258

gewichtete Daten

20. Pflegen oder betreuen Sie zurzeit eine ältere, kranke oder behinderte Person?

	Anzahl	Prozent
ja	152	12%
nein	1145	88%
Insgesamt	1297	100%

gewichtete Daten

III. Wohnen**21. Zufriedenheit mit der Wohnung**

	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden	569	44%
zufrieden	541	42%
teils/teils	146	11%
unzufrieden	24	2%
sehr unzufrieden	12	1%
Insgesamt	1292	100%

gewichtete Daten

22. Zufriedenheit mit Eigenschaften der Wohnung

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	Insgesamt
Ausstattung der Wohnung	42%	45%	11%	1%	1%	100% N=1289
Kosten der Wohnung	21%	47%	24%	7%	1%	100% N=1231
Soziales Umfeld / Nachbarschaft	35%	41%	20%	4%	1%	100% N=1290
Gestaltung des Wohnumfeldes	28%	44%	22%	4%	1%	100% N=1278
Lage der Wohnung	46%	39%	11%	4%	1%	100% N=1292
Größe der Wohnung	47%	39%	9%	4%	1%	100% N=1292

gewichtete Daten

23. Wohnen Sie in einer Mietwohnung, Eigentumswohnung oder einem eigenen Haus?

	Anzahl	Prozent
Mietwohnung (auch Untermiete)	427	33%
Eigentumswohnung	285	22%
eigenes Haus	591	45%
Insgesamt	1303	100%

gewichtete Daten

24. Wohnfläche in m²

25% der Befragten hat bis zu...	82 m²
50% der Befragten hat bis zu...	102 m²
Mittelwert	111 m²
25% der Befragten hat mehr als...	130 m²

gewichtete Daten

25. Anzahl Wohnräume - ohne Küche, Bad und Flur

	Anzahl	Prozent
1 Raum	32	3%
2 Räume	103	8%
3 Räume	317	25%
4 Räume	346	27%
5 Räume	239	19%
6 und mehr Räume	241	19%
Insgesamt	1277	100%

gewichtete Daten

26. Die Stadt sollte den Bau von preiswertem Wohnraum mit öffentlichen Geldern fördern

	Anzahl	Prozent
stimme völlig zu	474	37%
stimme eher zu	508	39%
stimme eher nicht zu	222	17%
stimme überhaupt nicht zu	84	7%
Insgesamt	1288	100%

gewichtete Daten

27. Haben Sie vor innerhalb der nächsten zwei Jahre umzuziehen?

	Anzahl	Prozent
Nein	920	70%
unter Umständen, vielleicht	238	18%
Ja, ist vorgesehen	149	11%
Insgesamt	1306	100%

gewichtete Daten

28. Wenn Sie umziehen wollen, aus welchem Grund?

	Anzahl	Prozent
private Gründe (Heirat, Gründung eines eigenen Haushaltes usw.)	101	28%
Erwerb von Haus-/Wohneigentum	90	25%
Wohnung (zu groß/klein, zu teuer, zu schlecht)	81	23%
berufliche Gründe (Ausbildungs-/Arbeitsstätte)	39	11%
Wohngegend (zu laut, zu dicht bebaut)	28	8%
Kündigung (wegen Eigenbedarf, befristetes Mietverhältnis)	9	3%
Zusammensetzung der Nachbarschaft	7	2%
Insgesamt	355	100%

100 % = Befragte, die umziehen wollen
gewichtete Daten

29. Welche Umzugsziele kämen in Frage?

	Anzahl	Prozent
Weinstadt	199	52%
der selbe Stadtteil	166	43%
nähere Umgebung von Weinstadt (angrenzende Gemeinden)	127	33%
die weitere Umgebung	80	21%
ich möchte ganz aus Baden-Württemberg wegziehen	23	6%
weiß nicht	25	6%

Mehrfachantworten, addieren sich nicht auf 100 %
100 % = Befragte, die umziehen wollen (N=387)
gewichtete Daten

IV. Beteiligung**30. Sind Sie derzeit ehrenamtlich tätig?**

	Anzahl	Prozent
ja	448	34%
nein	852	66%
Insgesamt	1301	100%

gewichtete Daten

31. Haben Sie von Angeboten der Stadt zur Bürgerbeteiligung Gebrauch gemacht bzw. daran teilgenommen?

	Anzahl	Prozent
nein	1023	79%
ja, einmal	187	14%
ja, mehrmals	90	7%
Insgesamt	1300	100%

gewichtete Daten

32. Denken Sie, dass Sie durch die angebotenen Beteiligungsverfahren Einfluss nehmen können?

	Anzahl	Prozent
nein	258	20%
eher wenig	697	53%
ja, etwas	325	25%
ja, sehr viel	24	2%
Insgesamt	1303	100%

gewichtete Daten

33. Bietet die Stadt genügend Möglichkeiten und Angebote zur Bürgerbeteiligung?

	Anzahl	Prozent
nein	152	12%
ja	213	16%
kann nicht beurteilen	938	72%
Insgesamt	1303	100%

gewichtete Daten

34. Welche Beteiligungsformen sollte die Stadt zusätzlich anbieten?

	Nennungen
Informationsaustausch zwischen Stadt und Bürger	32
Bürgerbeteiligung	78
Effektivität / Umsetzung der Bürgerbeteiligung	29
Insgesamt	139

Mehrfachnennungen möglich

V. Stadtverwaltung und Gemeinderat**35. Allgemeine Zufriedenheit mit Stadtverwaltung**

	Anzahl	Prozent
sehr zufrieden	86	7%
zufrieden	594	49%
teils/teils	415	34%
unzufrieden	97	8%
sehr unzufrieden	31	3%
Insgesamt	1223	100%

gewichtete Daten

36. Über welche Medien möchten Sie über die Arbeit des Gemeinderats und der Stadtverwaltung am liebsten informiert werden?

	Anzahl	Prozent
's-Blättle' (Gelbes Blättle)	1074	82%
'Weinstadt Woche'	877	67%
Tageszeitungen	593	45%
Homepage der Stadt	517	39%
Newsletter	163	12%
'Social Media' (z.B. Facebook, Twitter)	92	7%
anderes	19	1%

Mehrfachantworten, addieren sich nicht auf 100 %, N=1.314
gewichtete Daten**37. Interessieren Sie sich für das, was der Gemeinderat macht?**

	Anzahl	Prozent
interessiere mich sehr	118	9%
interessiere mich	501	40%
teils/teils	484	39%
interessiere mich wenig	126	10%
interessiere mich überhaupt nicht	27	2%
Insgesamt	1255	100%

gewichtete Daten

38. Wie finden Sie Ihre Interessen im Gemeinderat vertreten?

	Anzahl	Prozent
sehr gut	8	1%
gut	147	11%
teils/teils	635	49%
schlecht	123	9%
sehr schlecht	35	3%
weiß ich nicht	358	27%
Insgesamt	1305	100%

gewichtete Daten

39. Alter der Befragten

	Anzahl	Prozent
18 bis unter 25 Jahre	126	10%
25 bis unter 30 Jahre	71	5%
30 bis unter 45 Jahre	327	25%
45 bis unter 65 Jahre	458	35%
65 bis unter 75 Jahre	192	15%
75 Jahre und älter	141	11%
Insgesamt	1314	100%

gewichtete Daten

40. Geschlecht der Befragten

	Anzahl	Prozent
männlich	591	45%
weiblich	718	55%
Insgesamt	1309	100%

gewichtete Daten

41. Deutsche Staatsbürgerschaft der Befragten?

	Anzahl	Prozent
ja, seit Geburt	1109	85%
ja, später erworben	41	3%
nein	160	12%
Insgesamt	1310	100%

gewichtete Daten

42. Sind Mitglieder des Haushalts außerhalb Deutschlands geboren?

	Anzahl	Prozent
nein	1066	82%
ich selbst	163	12%
ein anderes Haushaltsmitglied	75	6%
Insgesamt	1304	100%

gewichtete Daten

**43. Haushaltszusammensetzung
Befragte leben in...**

	Anzahl	Prozent
Einpersonenhaushalt	196	15%
Mehrpersonen ohne Kind unter 18 Jahren	673	52%
Mehrpersonen mit Kind(ern) unter 18 Jahren	425	33%
Insgesamt	1293	100%

gewichtete Daten

44. Höchster Schulabschluss der Befragten

	Anzahl	Prozent
keinen Schulabschluss	15	1%
Volks-/Hauptschule	273	21%
Mittlere Reife/Realschulabschluss	448	35%
Abitur/(Fach-)Hochschulreife	270	21%
(Fach-)Hochschulabschluss	290	22%
Insgesamt	1296	100%

gewichtete Daten

45. Erwerbsstatus der Befragten

	Anzahl	Prozent
Vollzeit erwerbstätig	515	39%
Rentner/-in / Pensionär/-in	353	27%
Teilzeit erwerbstätig	186	14%
Hausfrau / Hausmann	166	13%
geringfügig oder stundenweise beschäftigt (450€-Job, Mini-Job)	109	8%
Schüler/-in / Student/-in	56	4%
in Berufsausbildung, Lehre, Wehrdienst, Freiwilligendienst, Freiwilliges soziales Jahr	51	4%
etwas anderes	46	4%
arbeitssuchend	14	1%

Mehrfachantworten, addieren sich nicht auf 100 %, N=1.314
gewichtete Daten

46. Derzeitiger oder früherer Berufsstatus der Befragten

	Anzahl	Prozent
Arbeiter/-in, und zwar:		
Arbeiter/-in	96	8%
Facharbeiter/-in	92	8%
Vorarbeiter/-in; Meister/-in	37	3%
Angestellte(r)		
ausführende Tätigkeit	116	10%
qualifizierte Tätigkeit	464	39%
leitende Funktion	173	14%
Beamtin/Beamter		
einfacher/ mittlerer Dienst	15	1%
gehobener Dienst	33	3%
höherer Dienst	33	3%
Selbständige(r)		
selbständige/r Akademiker/-in	34	3%
andere/r Selbständige/r	111	9%
Insgesamt	1203	100%

gewichtete Daten

47. Haushaltsnettoeinkommen der Befragten

	Anzahl	Prozent
unter 1000 Euro	54	6%
1000 - 1500 Euro	73	8%
1500 - 2000 Euro	116	12%
2000 - 2500 Euro	119	12%
2500 - 3000 Euro	131	14%
3000 - 3500 Euro	111	12%
3500 - 4000 Euro	98	10%
4000 - 4500 Euro	85	9%
4500 - 5000 Euro	48	5%
5000 - 5500 Euro	37	4%
5500 Euro und mehr	83	9%
Insgesamt	957	100%

gewichtete Daten

Anhang 2: Fragebogen

Kursbuch Weinstadt 2030

Stadtentwicklungsprogramm



Repräsentative

Bürgerumfrage der Stadt Weinstadt

in Zusammenarbeit mit
Freiburger Institut
für angewandte Sozialwissenschaft

FIFAS e.V.



Ihre Meinung ist uns wichtig!

Bitte füllen Sie den Fragebogen vollständig aus und senden ihn möglichst bald an uns zurück. Sie können sicher sein, dass Ihre Angaben gemäß den strengen Regeln des Datenschutzes anonym behandelt werden. Ihre Teilnahme ist freiwillig, doch bedenken Sie, dass diese Bürgerumfrage eine wichtige Entscheidungsgrundlage für Politik und Verwaltung ist.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

I. Leben in Weinstadt

1. In welchem Stadtteil von Weinstadt wohnen Sie?

Beutelsbach	<input type="checkbox"/>
Endersbach	<input type="checkbox"/>
Großheppach	<input type="checkbox"/>
Schnait	<input type="checkbox"/>
Strümpfelbach	<input type="checkbox"/>

2. Seit wann wohnen Sie in...

a.) Weinstadt?	Seit dem Jahr _____
b.) In diesem Stadtteil von Weinstadt?	Seit dem Jahr _____
c.) Ihrer jetzigen Wohnung?	Seit dem Jahr _____

3. Leben Sie gerne in Weinstadt, oder würden Sie lieber woanders wohnen, wenn Sie es sich aussuchen könnten?

Bitte nur **ein** Kästchen ankreuzen!

lebe gerne in Weinstadt	<input type="checkbox"/>
würde lieber in der Nähe wohnen	<input type="checkbox"/>
würde lieber ganz woanders wohnen	<input type="checkbox"/>

4. Wenn Sie in den letzten fünf Jahren nach Weinstadt zugezogen sind, was war der Hauptgrund für Ihren Zuzug?

5. Was zeigen Sie Gästen, die zum ersten Mal nach Weinstadt kommen? Was müssten sie sehen oder miterleben, um die Stadt kennen zu lernen?

6. Welches Gebäude, welche Orts- oder Landschaftsansicht ist typisch für Weinstadt und vermittelt Ihnen in besonderem Maß ein Gefühl von Heimat, von „zuhause sein“?

7. Bitte beurteilen Sie, inwieweit die unten aufgeführten Eigenschaften Ihrer Meinung nach auf Weinstadt zutreffen.

Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!

	trifft völlig zu	trifft eher zu	teils / teils	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	weiß ich nicht
familienfreundlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ausländerfreundlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
frauenfreundlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
seniorenfreundlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kinderfreundlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
jugendfreundlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
behindertenfreundlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

8. Über die Vorzüge und Nachteile von Weinstadt gibt es verschiedene Meinungen. Bitte sagen Sie uns, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zustimmen.

Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!

	stimme völlig zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu
Mir gefällt die Beschaulichkeit und Übersichtlichkeit von Weinstadt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mir ist es wichtig, dass der dörfliche Charakter der Stadtteile erhalten bleibt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Natur und die schöne Umgebung machen für mich einen Großteil der Lebensqualität in Weinstadt aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich wünsche mir mehr urbanes Flair in Weinstadt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

9. Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit den folgenden Aspekten von Weinstadt? Denken Sie dabei bitte an das gesamte Stadtgebiet, nicht nur an Ihr Wohngebiet oder Ihren Stadtteil. Bitte geben Sie auch jeweils an, wie wichtig ein Aspekt für Sie persönlich ist.

	<u>Zufriedenheit</u>				<u>Wichtigkeit</u>			
	zufrieden	teils / teils	unzufrieden	weiß nicht	wichtig	teils / teils	unwichtig	weiß nicht
Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebot an Mietwohnungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebot an Wohneigentum bzw. Baugrundstücken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ärztliche Versorgung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verfügbarkeit schneller Internetanbindungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Atmosphäre in der Stadt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Umweltsituation (Lärm, Luft, Natur)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
öffentliche Sicherheit / Schutz vor Kriminalität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einkaufsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Parkmöglichkeiten in den Ortskernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gaststätten, Restaurants und ähnliche Einrichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kulturelle Einrichtungen / Veranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spielmöglichkeiten für Kinder / Spielplätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebot an Kindergärten / Kindertageseinrichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebot an Schulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebot an Ausbildungsplätzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebot an Jugendeinrichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebot an Einrichtungen für Senioren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratungsstellen (Erziehung, Drogen, Schuldner, Gewalt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Radwegenetz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fußgängerwege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zustand des Straßennetzes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
städtischer öffentlicher Nahverkehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Barrierefreiheit im öffentlichen Raum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gestaltung / Attraktivität der Ortskerne	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebot an innerstädtischen Grünanlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sauberkeit der Plätze, Grünanlagen und Straßen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erlebbarkeit der Gewässer (Rems, Bachläufe)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zustand der öffentlichen Gebäude	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zustand der Friedhöfe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereine und deren Angebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sportangebote/-anlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freibäder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hallenbäder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Naherholungsangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wanderwegenetz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte in **jeder** Zeile ein Kreuz bei **Zufriedenheit** und ein Kreuz bei **Wichtigkeit** machen!

Die nächsten beiden Fragen beziehen sich auf den Stadtteil, in dem Sie wohnen!

10. Wohnen Sie gerne in Ihrem jetzigen Stadtteil?

sehr gerne

☐

gerne

☐

teils / teils

☐

nicht gerne

☐

überhaupt nicht
gerne

☐

11. Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Aspekten in Ihrem Stadtteil?

Bitte geben Sie auch wieder jeweils an, wie wichtig dieser Aspekt für Sie persönlich ist.

	<u>Zufriedenheit</u>				<u>Wichtigkeit</u>			
	zufrieden	teils / teils	unzufrieden	weiß nicht	wichtig	teils / teils	unwichtig	weiß nicht
Bitte in jeder Zeile ein Kreuz bei Zufriedenheit und ein Kreuz bei Wichtigkeit machen!								
Umweltsituation (Lärm, Luft, Wasser, Natur)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gaststätten, Restaurants und ähnliche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
zu Fuß erreichbare Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spielmöglichkeiten für Kinder / Spielplätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebot an Kindergärten /	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Radwegenetz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fußgängerwege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
öffentlicher Nahverkehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Barrierefreiheit im öffentlichen Raum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gestaltung / Attraktivität des Ortskerns	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebot an innerörtlichen Grünanlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereine und deren Angebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sportangebote/-anlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

12. Über die Bäder in Weinstadt gab es in den letzten Jahren viele Diskussionen. Bitte sagen Sie uns, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zustimmen.

Bitte in **jeder** Zeile ein Kreuz machen!

	stimme völlig zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu
Die vorhandenen Freibäder in Weinstadt sollten erhalten und saniert werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich wünsche mir ein neues Hallenbad für die Öffentlichkeit in Weinstadt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mir ist es wichtig, dass es in Weinstadt auch Möglichkeiten zum Baden in der Natur gibt (Badeseen, Baden in der Rems).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mir ist es wichtig, dass es in Weinstadt gute Frei- und Hallenbäder gibt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich brauche vor Ort kein Hallenbad, da es genügend außerhalb von Weinstadt gibt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich finde es wichtig, dass Schul- und Vereinsschwimmen vor Ort in Weinstadt stattfinden kann und man dafür nicht in andere Städte fahren muss.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich wünsche mir eine öffentlich zugängliche Sauna in Weinstadt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

13. Kennen Sie die folgenden kulturellen städtischen Veranstaltungen bzw. Einrichtungen? Und wie häufig haben Sie diese schon besucht?

Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!

Veranstaltungen	kenne ich nicht	Kenne ich, habe ich besucht ...		
		nie	gelegentlich	regelmäßig
Kabarett und Theater	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Konzerte (Neujahrskonzert, Jazztage, Neue Musik-Reihe)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Feste (Nacht der Keller, Leuchtender Weinberg, Kirbefeste)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kunst und Geschichte (Kunstaussstellungen, Artothek, Reihe „Museumsstunde am Abend“, Tag des offenen Denkmals)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Veranstaltungen der Stadtbücherei (Autorenlesungen, Kindertheater, Literaturkreis „Lesezeichen“)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kulturelle und sonstige Einrichtungen				
Städtische Museen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stadtbücherei	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Galerie im Rathaus Beutelsbach	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stadtarchiv	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Musikschule „Unteres Remstal“ mit Ballettabteilung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kunstschule „Unteres Remstal“	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

14. Welche Veranstaltungsart sollte in Weinstadt häufiger bzw. zusätzlich angeboten werden?

Bitte alles Zutreffende ankreuzen!

Theater	<input type="checkbox"/>
Literaturveranstaltungen	<input type="checkbox"/>
Pop-/Rockkonzerte	<input type="checkbox"/>
Oper/Operette	<input type="checkbox"/>
Musical	<input type="checkbox"/>
Tanz (Klassik und Modern)	<input type="checkbox"/>

15. Ist Ihnen bekannt, dass Weinstadt Städtepartnerschaften mit Parthenay (Frankreich) und Miedzychod (Polen) unterhält?

Ja
☐

Nein
☐

16. Wie wichtig finden Sie es, dass diese Städtepartnerschaften weiterhin gepflegt werden?

sehr wichtig
☐

wichtig
☐

eher unwichtig
☐

völlig unwichtig
☐

II. Kinderbetreuung und Pflegebedürftigkeit

17. Auf der folgenden Liste stehen mögliche Schwierigkeiten und Probleme, die Eltern bei der Kinderbetreuung haben können. Bitte geben Sie an, in welchem Ausmaß Sie mit diesen Punkten Probleme haben.

Und erwarten Sie gegebenenfalls für die Zukunft Probleme?

Bitte in jeder Zeile Kreuze machen!

	Habe...			Erwarte für die Zukunft Probleme		
	große Probleme	teilweise Probleme	keine Probleme	ja	nein	betrifft mich nicht
Vor der Kindergartenzeit (0-3 J.)						
fehlende Betreuungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
zu teure Betreuungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
nur Betreuungsmöglichkeiten, mit denen ich nicht einverstanden bin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der Kindergartenzeit (3-6 J.)						
fehlende Kindergartenplätze überhaupt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
zu große Gruppen im Kindergarten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
fehlende Ganztags-Kindergartenplätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
fehlende Vormittags-Kindergartenplätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ungünstige Öffnungszeiten des Kindergartens	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schließzeiten wegen Ferien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kindergarten zu teuer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausfälle, z.B. durch Krankheit der Betreuer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
zu langer Weg zum Kindergarten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
schlechte Ausstattung im Kindergarten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der Grundschulzeit (6-10 J.)						
zu große Schulklassen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ungünstige Unterrichtszeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
gewünschte Schulart nicht in der Nähe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
häufiger Unterrichtsausfall	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
fehlende Betreuung vor der Schule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
fehlende Betreuung nach der Schule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
fehlende Betreuung in der Mittagszeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der weiterführenden Schule (ab 10 J.)						
zu große Schulklassen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ungünstige Unterrichtszeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
gewünschte Schulart nicht in der Nähe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
häufiger Unterrichtsausfall	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
fehlende Betreuung vor der Schule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
fehlende Betreuung nach der Schule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
fehlende Betreuung in der Mittagszeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- 18. Über die Aufgaben der Frau in der Familie und bei der Kindererziehung gibt es verschiedene Meinungen. Bitte sagen Sie bei den folgenden Aussagen, ob Sie jeweils „voll und ganz zustimmen“, „eher zustimmen“, „eher nicht zustimmen“ oder „überhaupt nicht zustimmen“?**

Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!

	Stimme voll und ganz zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme überhaupt nicht zu
Eine berufstätige Mutter kann ein genauso herzliches und vertrauensvolles Verhältnis zu ihren Kindern finden wie eine Mutter, die nicht berufstätig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Für eine Frau ist es wichtiger, ihrem Mann bei seiner Karriere zu helfen, als selbst Karriere zu machen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ein Kleinkind wird sicherlich darunter leiden, wenn seine Mutter berufstätig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist für alle Beteiligten viel besser, wenn der Mann voll im Berufsleben steht und die Frau zu Hause bleibt und sich um den Haushalt und die Kinder kümmert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist für ein Kind sogar gut, wenn seine Mutter berufstätig ist und sich nicht nur auf den Haushalt konzentriert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eine verheiratete Frau sollte auf eine Berufstätigkeit verzichten, wenn es nur eine begrenzte Anzahl von Arbeitsplätzen gibt, und wenn ihr Mann in der Lage ist, für den Unterhalt der Familie zu sorgen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- 19. Wenn man pflegebedürftig wird und regelmäßige Hilfe bei der Bewältigung des Alltags benötigt, kann die Versorgung ganz unterschiedlich erfolgen. Einige Möglichkeiten sind hier aufgeschrieben. Überlegen Sie bitte, welche dieser Möglichkeiten Sie für sich persönlich wünschen.**

Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!

	Wünsche ich mir...		
	auf jeden Fall	eventuell	auf keinen Fall
Versorgung im eigenen Haushalt durch eine nahestehende Person	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung im eigenen Haushalt durch eine nahestehende Person, unterstützt durch professionelle Pflegedienste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung im eigenen Haushalt durch einen professionellen Pflegedienst (auch: Betreutes Wohnen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung in einem Pflegeheim	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anderes: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- 20. Pflegen oder betreuen Sie zurzeit eine ältere, kranke oder behinderte Person?**

nein ☐

ja ☐

III. Wohnen

21. Wenn Sie einmal die Vor- und Nachteile Ihrer Wohnung betrachten, wie zufrieden sind Sie dann mit Ihrer Wohnung?

sehr zufrieden

☐

zufrieden

☐

teils/teils

☐

unzufrieden

☐

sehr
unzufrieden

☐

weiß ich
nicht

☐

22. Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Eigenschaften Ihrer Wohnung?

Bitte in jeder Zeile ein Kreuz machen!

	sehr zufrieden	zufrieden	teils / teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
Ausstattung der Wohnung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kosten der Wohnung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Soziales Umfeld / Nachbarschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gestaltung des Wohnumfeldes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lage der Wohnung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Größe der Wohnung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

23. Wohnen Sie in einer Mietwohnung, einer Eigentumswohnung oder in einem eigenen Haus?

Mietwohnung
(auch Untermiete)

☐

Eigentumswohnung

☐

eigenes Haus

☐

24. Welche Wohnfläche hat die gesamte Wohnung – einschließlich Küche, Bad und Flur?

_____ m²

☐ nicht bekannt

25. Wie viele Wohnräume hat die Wohnung – ohne Küche, Bad und Flur?

_____ Räume

26. Die Stadt sollte den Bau von preiswertem Wohnraum mit öffentlichen Geldern fördern.

stimme
völlig zu

☐

stimme
eher zu

☐

stimme eher
nicht zu

☐

stimme überhaupt
nicht zu

☐

27. Haben Sie vor, innerhalb der nächsten zwei Jahre aus Ihrer jetzigen Wohnung auszuziehen?

nein, kein Umzug vorgesehen

☐

unter Umständen, vielleicht

☐

ja, ist vorgesehen

☐


Weiter mit Frage 30

28. Wenn Sie umziehen wollen oder müssen, aus welchem Grund?

Bitte nur einen Grund ankreuzen, und zwar den wichtigsten!

- | | |
|---|--------------------------|
| Kündigung (wegen Eigenbedarf, befristetes Mietverhältnis) | <input type="checkbox"/> |
| Erwerb von Haus-/Wohneigentum | <input type="checkbox"/> |
| berufliche Gründe (Ausbildung-/Arbeitsstätte) | <input type="checkbox"/> |
| private Gründe (Heirat, Gründung eines eigenen Haushaltes usw.) | <input type="checkbox"/> |
| Wohnung (zu groß/klein, zu teuer, zu schlecht) | <input type="checkbox"/> |
| Wohngegend (zu laut, zu dicht bebaut) | <input type="checkbox"/> |
| Zusammensetzung der Nachbarschaft | <input type="checkbox"/> |
| anderer Grund: _____ <input type="checkbox"/> | |

29. Wohin möchten Sie umziehen bzw. welches Umzugsziel käme für Sie in Frage?

Bitte alles Zutreffende ankreuzen!

- | | |
|---|--------------------------|
| derselbe Stadtteil | <input type="checkbox"/> |
| Weinstadt | <input type="checkbox"/> |
| die nähere Umgebung von Weinstadt (angrenzende Gemeinden) | <input type="checkbox"/> |
| die weitere Umgebung | <input type="checkbox"/> |
| ich möchte ganz aus Baden-Württemberg wegziehen | <input type="checkbox"/> |
| weiß nicht | <input type="checkbox"/> |

IV. Beteiligung

30. Sind Sie derzeit ehrenamtlich tätig, das heißt haben Sie in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt oder einer Selbsthilfegruppe freiwillig Arbeiten und Aufgaben übernommen, die Sie unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausüben?

Ja

☐

Nein

☐

31. Die Stadt hat in den letzten Jahren verschiedene Angebote zur Bürgerbeteiligung gemacht, bspw. bei der Rahmenplanung für die Ortsmitte Endersbach oder beim Audit Familiengerechte Kommune. Dazu gibt es das Bürgerforum im Internet, jährliche Bürgerversammlungen und weitere Beteiligungsmöglichkeiten. Haben Sie von diesen Angeboten schon Gebrauch gemacht bzw. daran teilgenommen?

ja, mehrmals

☐

ja, einmal

☐

nein

☐

32. Denken Sie, dass Sie persönlich durch die derzeit angebotenen Beteiligungsverfahren Einfluss auf die Entscheidungen der Stadtpolitik und Stadtverwaltung nehmen können?

ja, sehr viel

☐

ja, etwas

☐

eher wenig

☐

nein, überhaupt nicht

☐

33. Bietet die Stadt Ihrer Meinung nach genügend Möglichkeiten und Angebote zur Bürgerbeteiligung?

ja

☐

kann ich nicht beurteilen

☐

nein

☐

Weiter mit Frage 35



Weiter mit der nächsten Frage

34. Welche Beteiligungsformen sollte die Stadt zusätzlich anbieten? Was fehlt Ihnen persönlich?

V. Stadtverwaltung und Gemeinderat

35. Wenn Sie ganz allgemein an Ihre Erfahrungen mit der Stadtverwaltung denken, wie zufrieden sind Sie dann mit Ihr?

sehr
zufrieden

☐

zufrieden

☐

teils/teils

☐

unzufrieden

☐

sehr
unzufrieden

☐

weiß ich nicht

☐

36. Über welche Medien möchten Sie in Zukunft über die Arbeit des Gemeinderats und der Stadtverwaltung am liebsten informiert werden?

Bitte alles Zutreffende ankreuzen!

Tageszeitungen

☐

„Weinstadt Woche“

☐

„s‘ Blättle“ (Gelbes Blättle)

☐

Homepage der Stadt (www.weinstadt.de)

☐

“Social Media“ (z.B. Facebook, Twitter)

☐

Newsletter

☐

Anderes: _____

☐

37. Interessieren Sie sich für das, was der Gemeinderat macht?

interessiere
mich sehr

☐

interessiere
mich

☐

teils/teils

☐

interessiere
mich wenig

☐

interessiere mich
überhaupt nicht

☐

keine Angabe

☐

38. Wie finden Sie Ihre Interessen im Gemeinderat vertreten?

sehr gut

☐

gut

☐

teils/teils

☐

schlecht

☐

sehr schlecht

☐

weiß ich nicht

☐

VI. Fragen zu Ihrer Person

39. Ihr Geburtsjahr?

19 _____

40. Ihr Geschlecht?

weiblich

☐

männlich

☐

41. Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit?

Ja,
seit Geburt
☐

Ja,
später erworben
☐

Nein
☐

42. Sind Sie oder ein Mitglied Ihres Haushalts außerhalb von Deutschland geboren?

Nein
☐

Ja,
ich selbst
☐

Ja,
ein anderes Haushaltsmitglied
☐

43. Wie viele Personen, Sie selbst und Ihre Kinder mitgezählt, leben ständig in Ihrem Haushalt?

lebe alleine

☐

Weiter mit Frage 44

Anzahl der Personen im Haushalt: _____

Wie viele Personen sind ...

... unter 6 Jahre: _____

... 6 bis unter 10 Jahre: _____

... 10 bis unter 14 Jahre: _____

... 14 bis unter 18 Jahre: _____

44. Welchen höchsten Schulabschluss haben Sie?

Volks-/Hauptschule

☐

Mittlere Reife/Realschulabschluss

☐

Abitur/(Fach-)Hochschulreife

☐

(Fach-)Hochschulabschluss

☐

keinen Schulabschluss

☐

noch Schüler/Schülerin

☐

45. Sind Sie gegenwärtig erwerbstätig oder was trifft sonst auf Sie zu?

Bitte **alles Zutreffende** ankreuzen!

Vollzeit erwerbstätig

☐

Teilzeit erwerbstätig

☐

geringfügig oder stundenweise beschäftigt (450€-Job, Mini-Job)

☐

in Berufsausbildung, Lehre, Wehrdienst, Freiwilligendienst,
Freiwilliges soziales Jahr

☐

arbeitssuchend

☐

Rentner/-in / Pensionär/-in

☐

Schüler/-in / Student/-in

☐

Hausfrau / Hausmann

☐

etwas anderes

☐

46. Wenn Sie erwerbstätig sind oder waren, was trifft auf Sie zu?

Bitte nur **ein** Kästchen ankreuzen!

Arbeiter/-in, und zwar:

- | | |
|------------------------------|--------------------------|
| Arbeiter/-in | <input type="checkbox"/> |
| Facharbeiter/-in | <input type="checkbox"/> |
| Vorarbeiter/-in, Meister/-in | <input type="checkbox"/> |

Angestellte(r), und zwar in...

- | | |
|---|--------------------------|
| ausführender Tätigkeit (z.B. Verkauf, Schreibkraft) | <input type="checkbox"/> |
| qualifizierter Tätigkeit (z.B. Sachbearbeitung) | <input type="checkbox"/> |
| leitender Funktion (z.B. Abteilungsleiter/-in, Prokurist/-in, Direktor/-in) | <input type="checkbox"/> |

Beamten/Beamter, und zwar im...

- | | |
|---------------------------------|--------------------------|
| einfachen oder mittleren Dienst | <input type="checkbox"/> |
| gehobenen Dienst | <input type="checkbox"/> |
| höheren Dienst | <input type="checkbox"/> |

Selbständige(r) und zwar...

- | | |
|--------------------------------|--------------------------|
| selbständige(r) Akademiker/-in | <input type="checkbox"/> |
| andere(r) Selbständige(r) | <input type="checkbox"/> |

47. Wenn Sie alles zusammenrechnen, was Ihr gesamter Haushalt an Einkommen hat, also Lohn, Gehalt, Rente, Kindergeld oder andere Einkünfte nach Abzug der Steuern und Sozialversicherung, wie hoch ist dann das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen des gesamten Haushalts?

Bitte nur **ein** Kästchen ankreuzen!

- | | | | |
|--------------------------|--------------------------|---------------------------------------|--------------------------|
| unter 1000 Euro | <input type="checkbox"/> | 3500 bis unter 4000 Euro | <input type="checkbox"/> |
| 1000 bis unter 1500 Euro | <input type="checkbox"/> | 4000 bis unter 4500 Euro | <input type="checkbox"/> |
| 1500 bis unter 2000 Euro | <input type="checkbox"/> | 4500 bis unter 5000 Euro | <input type="checkbox"/> |
| 2000 bis unter 2500 Euro | <input type="checkbox"/> | 5000 bis unter 5500 Euro | <input type="checkbox"/> |
| 2500 bis unter 3000 Euro | <input type="checkbox"/> | 5500 Euro und mehr | <input type="checkbox"/> |
| 3000 bis unter 3500 Euro | <input type="checkbox"/> | kann/will die Frage nicht beantworten | <input type="checkbox"/> |

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!



Als kleines Dankeschön für die Teilnahme an der Befragung verlosen wir 20 Einkaufsgutscheine der Einkaufsstraße Endersbach im Wert von je 50.- €. Wenn Sie an dieser Verlosung teilnehmen möchten, tragen Sie bitte Ihre Losnummer ein, die Sie im Anschreiben zu dieser Befragung finden:

--	--	--	--

Dieser Coupon wird von uns vor der Auswertung vom Fragebogen getrennt, so dass Ihre Losnummer separat von Ihren Antworten bleibt!